Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

13.03.1934 (Nr. 71)

Visual Library

Bremer Zeitung

Das amtliche Organ des Senats der Freien Hansestadt Bremen

Monats-Bezug: Bei täglichem Erscheinen RM. 2.30 einschließlich 30 Rpf. Zustellungsgebühr; durch die Post RM. 2.30 einschließlich Uebermeisungsgebühr, ausschl. Postbestellgeld. Der Bezugspreis ist im voraus zu entrichten. — Postscheck Hamburg 172 72. — Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Erstattung oder Ersatz. **Bremer Zeitung, Verlagsgesellschaft m. b. H., Geeren 6 bis 8 / Fernruf: Sammelnummer Roland 625.**

1934

Anzeigen-Grundpreise: Die 22-mm-Zeile im Anzeigenteil 12 Rpf., die 70-mm-Zeile im Textteil 75 Rpf. Ermäßigte Grundpreise (für Stellengesuche, Familienanzeigen, kleine Anzeigen, Vereinsmitteilungen u. a.) sowie sonstige Bedingungen laut Preisliste. Für Anzeigen durch Fernsprecher keine Gewähr. Annahmeschluß 16 Uhr. **Sprechzeit des Verlages werktäglich von 12—13 Uhr, der Schriftleitung werktäglich von 16—17 Uhr.**

Nr. 71 / 1. Vierteljahr — **Dienstag, den 13. März** — **Einzelpreis 15 Rpf.**

Blut und Opfer ließen das neue Deutschland erstehen

Ein ewiges Denkmal für Horst Wessel / Dr. Goebbels spricht

Berlin, 12. März.

Unter stärkster Anteilnahme der Berliner Bevölkerung wurde am Montagnachmittag, dem Jahrestag der entscheidenden Berliner Stadtverordnetenwahlen, auf dem Horst-Wessel-Platz, in Anwesenheit der Mutter und der Schwester Horst Wessels und des Reichsministers Dr. Goebbels sowie zahlreicher Abordnungen im feierlichen Rahmen der erste Spatenstich für die Umgestaltung dieses großen Platzes durch den Bürgermeister des Bezirksamtes Mitte, Lach, vollzogen.

Der sonst so nüchtern wirkende Platz bot ein überaus festliches Bild. Vor der Hauptfront der mit fünf riesigen Hakenkreuzfahnen und zahlreichen Lorbeerbäumen geschmückten Volksbühne, hatten zu beiden Seiten der Rednertribüne die Fahnenabordnungen der Stürme und Ortsgruppen, die Standarten 5 und 6, der Horst-Wessel-Sturm, eine Abteilung der Feldpolizei, eine Abordnung der Sängerschaft Normannia und die Fanfarenbläser des Jungvolkes Aufstellung genommen, während über dem Platz verteilt weitere Formationen der SA sowie der SS, Polizei, NSKK, NS, der Hitlerjugend, des Jungvolkes und der BDM, sowie Beamte, Angestellte und Arbeiter des Bezirksamtes Mitte und die Schüler des Köllnischen und Königstädter Gymnasiums aufmarschiert waren. Auf dem Bürgersteig drängte sich die Menschenmenge, um Zeuge dieses historischen Festaktes zu sein. Unter den Ehrengästen bemerkte man u. a. Staatskommissar Dr. Lippert, Oberbürgermeister Dr. Sahm, die Polizeigenerale Daluege und Walzer, Landrat von Lettow-Vorbeck, als Vertreter des Oberpräsidenten Kommandeur der Schutzpolizei, Oberst Dillinger.

Um 16 Uhr fuhr Reichsminister Dr. Goebbels, begeistert begrüßt, vor, um zunächst die Mutter und die Schwester Horst Wessels herzlich zu grüßen. Die Feier wurde von Fanfarenbläsern des Jungvolkes eröffnet.

Anschließend nahm Oberbürgermeister Dr. Sahm das Wort. Er begrüßte zunächst den unermüdlichen Kämpfer um die Eroberung des „roten Berlin", den Ehrenbürger der Reichshauptstadt, Reichsminister Dr. Goebbels, sowie die ehrwürdige Mutter Horst Wessels und ihre Tochter und dankte dann der getreuen alten Garde des Berliner Gauleiters, die den Geist Horst Wessels zu dem ihrigen gemacht und unter Einsatz jedes Opfers bis zum Siege weiter gekämpft habe. Mit der Vollziehung des heutigen ersten Spatenstichs nehme ein Werk seinen Anfang, das gewaltige Mittel erfordere und daher nur Schritt für Schritt verwirklicht werden könne, das aber gleichzeitig für viele Tausende Arbeit und Brot bringen und vor allem dem Geist Horst Wessels ein ewiges Denkmal setzen werde.

Staatskommissar Dr. Lippert wies in seiner Rede darauf hin, daß an der Berliner Bevölkerung, zumal an ihren handarbeitenden Schichten, nicht ideell, sondern auch materiell seit den sog. „Gründerjahren" nach 1872 bis in die Nachkriegszeit hinein schwer gesündigt worden sei. Wenn man die Umgehung dieses Platzes oder benachbarte Viertel der Berliner Innenstadt abschreite, so finde man überall „Wohnquartiere", die diesen Namen überhaupt nicht verdienten, Schandmale einer vergangenen liberalistischen Epoche, im Zeichen des Hochkapitalismus und geriffener Bauunternehmer errichtet, mit dem einzigen Ziel, möglichst viele Menschen auf möglichst geringem Raum elend und unwürdig zusammenzupferchen. In diesem System gründlich Wandel zu schaffen, sei die Aufgabe der nationalsozialistischen Führung auf Jahre. Dieser unorganische, öder und wüste Platz, der jahrelang Mittelpunkt der bolschewistischen Umsturzbestrebungen Deutschlands gewesen sei, solle nun die Stelle werden, von der uns der erste Schritt in eine bessere städtebauliche Zukunft der Berliner Innenstadt getan werde. In Kürze werde sich hier ein monumental gegliederter Bau breiten, der sich organisch um den schon bestehenden Mittelpunkt des Theatergebäudes lege und in dessen rückwärtiger Front mit Unterstützung des Reiches Gebäude entstehen werden, die bewiesen sollen, daß die Großstadtwohnung eines Werktätigen nicht notwendigerweise eine Spelunke sein müsse. Die heute beginnende Arbeit sei das Ergebnis nationalsozialistischen Kameradschaftsgeistes, mit dem man auch weiter an die Lösung der übrigen städtebaulichen und sonstigen Aufgaben herangehen werde.

Die Rede Dr. Goebbels

Nachdem der Badenweiler Marsch verklungen war, hielt Reichsminister Dr. Goebbels die Festrede. Dr. Goebbels führte u. a. aus:

Dieser Platz ist für uns in der Vergangenheit der Inbegriff der kommunistischen Gegnerschaft gewesen. Es war in der erste Hälfte des Januar im Vorjahre, da marschierten wir zum ersten Male in breiter Angriffsfront auf diesem Platze auf. Noch einmal behauptete sich damals das rote Untermenschentum gegen die Handlegung der nationalsozialistischen Revolution auf diesem Platz. Niemand konnte damals ahnen, daß 14 Tage später schon das Reich in unserem Besitz sein würde.

Unterdes sind 13 Monate ins Land gegangen. Im Verlaufe dieser 13 Monate hat Deutschland ein anderes Gesicht bekommen. In diesen 13 Monaten haben wir die Macht auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens gebrauscht. Wir haben umwälzende Reformen auf den Gebieten der Politik und Wirtschaft vorgenommen und sind dabei vor keiner harten Maßnahme zurückgeschreckt. Allerdings waren wir der Meinung, daß man das Volk nicht dadurch erobert, daß man seine Häuser und Mietskasernen mit Kanonen und Maschinengewehren niederlegt. Wir waren der Ueberzeugung, daß das Volk im Grunde genommen das Beste will und daß, wenn eine Staatsführung sich der Hilfe und Gefolgschaft des Volkes versichert, sie dann in besten Händen und in bester Hut ist.

Wir hatten es nicht nötig, mit Gewalt das Volk zum Schweigen zu bringen, sondern wir haben das Volk durch bessere Leistungen überzeugt. Ich bin heute fest von der Ansicht durchdrungen, daß Hunderte von denen, die vor 13 Monaten hinter den Gardinen verschlossener Fenster standen und auf uns mit Haß, Ingrimm und Erbitterung herniederschauten, heute mit warmer Anteilnahme und mit innerer, herzlicher Ueberzeugung den Weg verfolgen, den die nationalsozialistische Revolution beschritten hat.

Wie anders sieht das Reich heute aus als damals, kurz vor dem Zusammenbruch. Kaum sollt die Sonne wieder neues Leben aus der sprießenden Erde heraus, schon stehen wir wieder vor der Welt mit einem fertigen Programm und mit dem unerschütterlichen Willen, in diesem Sommer wiederum mindestens zwei Millionen Menschen in die Kontore und Fabrikräume zurückzuführen.

Das wußten wir von allem Anfang an: Die Menschen, die verhungernd und verzweifelnd durch die trostlosen Straßen der Großstadt gehen, sind der Programme müde geworden. Diese Menschen wollen Arbeit, wollen Brot, wollen einen neuen Sinn und einen anderen Inhalt ihres Lebens. Und das, meine Kameraden, haben wir ihnen gegeben.

Keine andere Regierung in Deutschland wäre in der Lage gewesen, der deutschen Not so wirksam zu Leibe zu rücken wie die unsere. Und es stehe einer auf in Deutschland, der von sich behaupten wollte, daß er es besser gemacht hätte, als wir es gemacht haben.

Wer hätte das vor einem Jahre gedacht, daß die Männer dieser Revolution nicht mehr wie damals ausgestoßen die Oeffentlichkeit meiden müssen, sondern daß sie, überall wohin sie kommen, dem Volk, Freunden sowohl wie ehemaligen Gegnern, in der Tat die großen Bekämpfer der fast unüberwindlich scheinenden deutschen Not sind. Wir können der Not entgegentreten, ohne beschämt die Augen niederschlagen zu müssen, denn was menschenmöglich war, das haben wir getan und was ungelöst blieb, das ist dann schließlich über die menschliche Kraft hinausgegangen. Keiner unserer Taten brauchen wir uns zu schämen. Und wenn wir Fehler machten, dann deshalb, weil wir der Ueberzeugung waren, es sei immer besser, einen Fehler zu machen, als gar nichts zu tun. Untätig aber sind wir nicht geblieben, sondern wo wir Mängel und Schäden erblickten, da haben wir sie abzustellen versucht. Wir haben eine Revolution für das Volk und nicht für die Gesicherten und Reichen gemacht. Wir können uns heute sicher fühlen in der Liebe und in der Sympathie gerade des ärmsten Teiles unseres Volkes, weil wir uns diesem immer wieder aufs neue verpflichtet fühlen.

In diesem Viertel, das uns umgibt, ist der härteste Kampf um die Wiedererneurung des Deutschen Reiches geführt worden. Hier standen unsere Kameraden Abend für Abend dem Tode Auge in Auge gegenüber. Hier haben sie dem Gegner Stück um Stück des feindlichen Geländes abgerungen. Ungezählt sind die, die in diesem Kampf ihr Blut, wenn nicht gar ihr Leben dahingegeben haben. Deshalb können wir heute hier sicher stehen. Weil Blut eingesetzt worden ist, war es den Unseren möglich, den härtesten und erbittertsten Gegner in die Knie zu zwingen und am Ende unserer Idee zu verpflichten. Man möge dem Proletarier nachlagen was man will, man wird nicht zu behaupten wagen, daß er kein Verständnis für Opfersinn und für Idealismus hätte. Wenn Menschen Tage, Wochen, Monate und Jahre lang von nichts anderem als nur von Not umgeben sind, dann haben sie ein viel wacheres Gefühl für Solidarität, für Gemeinschaftssinn und für kameradschaftliche Verbundenheit, als wenn sie nur vom Glück und nur vom Ueberfluß umgeben sind. Gewiß ist es schwer, diese Menschen von der Ehrlichkeit eines neuen Willens zu überzeugen — aber hat man diese Menschen einmal gewonnen, dann besitzt man sie fürs Leben.

Diesen Kampf hat auch der geführt, in dessen Namen wir den Umbau dieses Platzes beginnen wollen. Es ist kein Zufall, daß dieser junge, etwas über 20 Jahre alte Student dann am Ende für die neue Lehre auch sein Leben hingeben mußte, daß einer von oben nach unten ging und deshalb die Kraft hatte, von unten nach oben emporzusteigen, daß einer sein Leben hingeben mußte, um den anderen den Weg freizulegen, daß einer seine offene Brust den Speeren des Gegners darbieten mußte, um die Massen freizumachen und daß die Fahnen nicht frei flatternd durch die Straßen dieses ehemals feindlichen Gebietes getragen werden konnten, wenn sie nicht vorher mit dem Blut von symbol-emporgewachsenem Werk geheiligt und geehrt worden wären.

Und deshalb, meine Kameraden, tun wir gut daran, in Erinnerung an den schweren Kampf, der hinter uns liegt, und im Gedanken des schweren Kampfes, der vor uns liegt, uns das Bild dieses Mannes, der gewissermußen zum Prototyp aller nationalsozialistischen Märtyrer wurde, immer vor Augen zu halten, in seinem Geiste mit dem Werk zu beginnen und in seinem Geist das Werk zu vollenden.

Niemals nur oben stehen, sondern immer wieder von oben nach unten gehen, niemals die lebendige Brücke zum Volk abreißen lassen, immer wieder zum Volk zurückkehren und immer wieder aus dem Volk Kraft schöpfen zur Tat und zu seiner Arbeit und immer mit dem Volk verbunden bleiben und niemals eine Scheidewand aufkommen lassen zwischen den Geführten und den Führern. Ich glaube, so werden wir dann am besten dem Vermächtnis gerecht, das Horst Wessel und seine Standarte gefallener Kämpfer uns übergeben haben.

Heute morgen bin ich mit dem Führer durch den Berliner Osten gefahren und habe mit eigenen Augen wieder einmal sehen können, was ich hunderte und hundertemal sah: Wieviel Not, wieviel Elend und wieviel Verzweiflung hier noch zu Hause ist. Und ich habe zugleich auch wieder eine grenzenlose Hochachtung vor den Menschen bekommen, die sich hier täglich mit Not, Elend und Verzweiflung auseinandersetzen müssen. Ihnen könnte man es nachfühlen, wenn sie Anarchisten wären — die sind es nicht geworden —, ihnen könnte man es nicht verdenken, wenn sie Staatsfeinde wären — sie sind es nicht gewesen. Bei ihnen könnte man es verstehen, wenn sie an keinen Gott und an kein Gesetz mehr glauben — sie haben sich einem neuen Gott hingegeben und haben gelernt, ein neues Gesetz anzubeten, und haben mit der ganzen Inbrunst und der ganzen Hingabe, deren sie fähig waren, sich nun der neuen Sache, dem neuen Staat und dem Führer des neuen Reiches überantwortet.

Sollten wir die Liebe, die uns aus diesem ärmsten Deutschland entgegengebracht wird, nicht mit der gleichen Liebe beantworten müssen? Wäre einer bei uns skrupellos genug, das Vertrauen, das ihm da auf offenen Händen entgegengebracht wird, zu mißbrauchen? Nein! Für das Volk sind wir gekommen und für das Volk werden wir stehen und fechten.

Viele aus dem Volk haben für uns und unsere Bewegung namenlose Opfer auf sich genommen und nehmen sie auch heute noch auf sich und werden sie auch in Zukunft auf sich nehmen müssen. Dafür übernehmen wir die Verpflichtung, für das Volk zu stehen. Und so, wie das Volk uns nicht im Stiche läßt, so werden wir auch unsererseits niemals das Volk im Stich lassen.

Die Männer, die durch diese Revolution in die Macht gehoben worden sind, sind zu stolz dazu, auf den Spitzen der Bajonette zu sitzen. Sie sitzen auf den Herzen des Volkes. Das Heer, das aufgestanden ist, um dem Volk sein Recht zurückzugeben, es war ein Heer der nationalen Ehre, aber es war auch ein Heer des sozialen Rechtes.

Im Anschluß an die Rede des Reichsministers vollzog der Bürgermeister des Bezirkes Mitte, Lach, den ersten Spatenstich.

Für restlose Wiedervereinigung

Riesen-Kundgebung der Deutschen Front im Saargebiet

Zweibrücken, 12. März.

Die Deutsche Front des Saargebietes hat am Sonntag den ersten großen Appell in Zweibrücken abgehalten. Alle aus dem Saargebiet nach Zweibrücken führenden Wege waren schon am frühen Morgen überfüllt, und lange vor Beginn der Versammlung mußte die große Festhalle wegen Ueberfüllung geschlossen werden.

Als erster Redner sprach nach kurzen Begrüßungsworten des Propagandaleiters Brueck der Landesleiter der Deutschen Front, Pirro. Er rief den Zuhörern noch einmal das große Erlebnis des 1. März in die Erinnerung und fuhr dann fort: Mit froher Zuversicht marschieren wir alle im gleichen Schritt und Tritt dem endlichen Sieg entgegen. Alle Saarländer sind sich dessen bewußt geworden, daß in ihrer Brust das gleiche deutsche Herz schlägt, und daß in ihren Adern das gleiche deutsche Blut pulst. Nur die Unsinnigkeit des Diktats von Versailles und die Unwahrheit gewisser westlicher Diplomaten sind schuldig daran, daß 14 Jahre nach Friedensschluß das deutsche Volk einen Kampf führen muß, über dessen Ausgang bei niemandem Unklarheit besteht. Der Redner betonte die urdeutsche Abstimmung und Gesinnung, das urdeutsche Denken, Fühlen und Handeln der Saarbevölkerung. Keine Macht der Welt werde die unbegrenzte Liebe und Treue zu Deutschland den Saarländern aus dem Herzen reißen.

Es kommt für uns nur eine restlose Wiedervereinigung mit dem Mutterlande in Frage. Unser Wollen ist eindeutig und klar: Wir wollen kämpfen um unser Deutschtum, für unser Deutschland. Wir alle tragen gemeinsam in unserem Herzen unser Deutschland. Unter dieser Parole schwören wir, daß wir nicht eher ruhen werden, bis der Sieg unser ist."

Ortsleiter Kiefer sprach ebenfalls von der Einzigartigkeit der Deutschen Front an der Saar. SA.-Brigadeführer Schitzgebel wies darauf hin daß es eine Beleidigung für die Saarländer sei, wenn irgend jemand behaupte, er wolle das Saargebiet „retten".

Als letzter Redner sprach Gauleiter Buerckel. Er ging davon aus, daß sich kein Franzose jemals von seinem Land abwenden würde, wenn etwa jetzt französisches Land unter deutscher Verwaltung stände. Die Saarfrage sei vor allem eine Arbeiterfrage. Es sei Unsinn, wenn gewisse Leute versuchten, in der Deutschen Front einen Gegensatz zu konstruieren. Solche Fragen stehen in der Saar nicht zur Erörterung. Der Redner schloß mit der Ermahnung, alles zurückzustellen, was Partei heiße und der Eidgenossenschaft die Treue zu halten, bis der ersehnte Tag der Abstimmung gekommen sei. Nach kurzen Schlußworten des Propagandaleiters Brueck fand die Versammlung mit dem Deutschlandlied, dem Horst-Wessel-Lied und dem Saarlied ihren Abschluß.

Arierparagraphen in der Wehrmacht

Berlin, 12. März.

Nach Vortrag beim Herrn Reichspräsidenten hat der Reichswehrminister verfügt, daß die Bestimmungen des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums vom 7. 4. 1933 Paragraph 3 (Arierparagraph) sinngemäß Anwendung auf die Offiziere, Deckoffiziere, Unteroffiziere und Mannschaften der Wehrmacht finden. Die Durchführung der Verfügung wird bis zum 31. Mai 1934 beendet sein.

365 Tage Propagandaministerium

Von Alfred-Ingemar Berndt

Als am 13. März 1933 durch Erlaß des Reichspräsidenten das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda ins Leben gerufen und der Reichspropagandaleiter der NSDAP. und Gauleiter von Berlin Dr. Josef Goebbels zum Minister ernannt wurde, horchte man nicht nur in Deutschland, sondern in der Welt auf. Man fühlte, daß mit der Gründung dieses Ministeriums in Deutschland neue Wege in der politischen und geistigen Willensbildung beschritten wurden, Wege, wie sie in dieser modernen Form noch kein Land der Welt begangen hatte.

Jetzt ist ein Jahr vergangen, und das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda kann für dieses Jahr eine Bilanz aufweisen, wie sie wohl kein anderes Ministerium zu verzeichnen hat. Nicht zuletzt die Tatsache, daß an seiner Spitze ein Mann steht, der ohne Uebertreibung der beste Propagandist der Welt genannt werden kann, nicht zuletzt die Tatsache, daß dieser Mann dem Kampf des Nationalsozialismus um die Erringung der Macht in den letzten Jahren durch seine Ideen Form und Gestalt und damit sein Gesicht gab, hat den Erfolg dieses Ministeriums so groß gestaltet.

Das deutsche Propagandaministerium ist in der Welt nicht das einzige seiner Art geblieben. Andere Staaten haben die Idee aufgegriffen und ebenfalls den Versuch gemacht, durch die Einrichtung einer solchen Behörde den Einfluß der Regierung auf das Volk und auf die Welt zu vergrößern und zu sichern. Auf alle diese Versuche aber kann man ohne weiteres das Wort anwenden: „Oft kopiert, nie erreicht", und ein weiteres Wort ist hier noch am Platze: „Es ist nicht dasselbe, wenn zwei das gleiche tun", es kommt nicht darauf an, daß etwas getan wird, sondern wer es tut. Und so kann das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda am ersten Jahrestage seines Bestehens auch die Genugtuung buchen, daß es auf die ganze Welt anregend gewirkt hat und daß ihm doch niemand gleichkam in bezug auf Erfolg, Methoden, Ideen und Wirkung.

Als am 13. März 1933 das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda ins Leben gerufen wurde, wurde zu seinem Staatssekretär der Pressechef der Reichsregierung Walter Funk ernannt, dem der Ruf eines erstklassigen Organisators und Fachmannes vorausging. Funk war in den letzten Jahren der persönliche Wirtschaftsberater und -beauftragte des Führers gewesen. Er führt neben dem Amt des Staatssekretärs auch das Amt des Pressechefs der Reichsregierung weiter. Das Ministerium wurde, ehe es seine Arbeit voll aufnahm, organisatorisch vorbereitet. Zum Ministerialdirektor und Leiter der Abteilung „Verwaltung und Recht" wurde Dr. Greiner (bisher Ministerialrat im Reichsfinanzministerium) ernannt. Man war in der glücklichen Lage, nach modernen Zweckmäßigkeitsgesichtspunkten neu aufbauen zu können und keinen schwerfälligen alten Apparat übernehmen zu müssen. In diesem Ministerium wird nicht nur verwaltet, sondern auch gestaltet. Das haben — für das ganze Volk sichtbar — allein die großen Staatsfeiern bewiesen, wie der Tag der Nationalen Arbeit am 1. Mai und der Bauerntag am 1. Oktober. In vielen Zimmern des Amtsgebäudes dieses Ministeriums, das zum größten Teil in dem berühmten Schinkelschen Palais Friedrich-Leopold am Wilhelmplatz untergebracht wurde, in dem sich schon vorher die Presseabteilung der Reichsregierung befand, hängen große Schilder mit einem Wort, das Reichsminister Dr. Goebbels einmal um Mittsommer 1933 sprach: „Man muß auch einmal den Mut haben, die Schranken der Bürokratie zu überspringen". Dieses Wort ist oft zitiert worden, weil hier einmal ein Minister gegen jenen Geist Stellung nahm, der in Deutschland früher sozusagen traditionell die Amtsstuben beherrscht hat: den Geist der Bürokratie. Man hat dieses Ministerwort nicht selten auch falsch verstanden, denn es war nicht so gemeint, als ob jede bürokratische Form grundsätzlich verdammt sein soll. Gerade der Aufbau des Reichsministeriums

Was gibt es sonst Neues:

Arbeit für 200 Fabriken

Japanisches Torpedoboot gekentert

100 000 Madrider Arbeiter in Streik

USA. Flugpostdienst eingestellt

Neuordnung der kirchlichen Verwaltung

für Volksaufklärung und Propaganda mit seinen größtenteils neu in den Reichsdienst getretenen Mitarbeitern, die ohne jede bürokratische Vorbelastung waren, ging nach Richtlinien vor sich, die auch die notwendige bürokratische Organisationsgrundlage vorsahen.

Das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda gliedert sich bekanntlich außer dem von Ministerialrat Hanke, dem alten, bewährten Mitkämpfer von Dr. Goebbels, geleiteten Ministerbüro in sieben Abteilungen. Es bearbeiten die Abteilung I Verwaltung und Recht, Abteilung II Propaganda, Abteilung III Rundfunk, Abteilung IV Presse, Abteilung V Film, Abteilung VI Theater, Musik und Kunst, Abteilung VII Lügenabwehr im In- und Auslande. Die Abteilungen VI und VII wurden erst im Laufe des Jahres 1933 geschaffen. Das Ministerium verfügt ferner seit dem 1. Juli 1933 über 13 Landesstellen, die etwa den Landesarbeitsamtsbezirken entsprechen, und über 18 Reichspropagandastellen, die das Gebiet der Landesstellen nochmals unterteilen. Es besitzt damit einen gewissen Exekutiv-Apparat und gleichzeitig Verbindungsstellen mit dem Volk, aus dem das Ministerium Anregungen und Wünsche empfängt und an das es Anordnungen und gestaltende Kräfte weiterleitet. „Wir wollen unser Ohr an die Seele des Volkes legen," so hat Reichsminister Dr. Goebbels die Aufgaben seines Ministeriums einmal in wenigen Worten umrissen.

Vom 1. Oktober 1934 ab wird das Ministerium, das bisher mehrere seiner Abteilungen in der Voßstraße hat unterbringen müssen, über ein neues modernes Dienstgebäude verfügen, das im Parke des Hauptgebäudes als Anbau errichtet worden ist. Damit wird es auch das erste Ministerium des Dritten Reiches sein, das über ein Heim verfügt, das nach eigenen Gesichtspunkten errichtet worden ist.

Und die Bilanz des Ministeriums? Es ist unmöglich, all das Geschaffene im einzelnen aufzuzählen. Nur Meilensteine der Entwicklung können und sollen hier genannt werden, die allein schon der Oeffentlichkeit ein Bild geben von dem Umfang der Tätigkeit dieses wohl lebendigsten Ministeriums allein auf gesetzgeberischem Gebiete. Das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda begann als erstes Ministerium den ständischen Aufbau zu verwirklichen und schuf die Reichskulturkammer, in der alle geistig Schaffenden eine ständische Gliederung erhalten haben. Es schuf ferner den Werberat der deutschen Wirtschaft, durch den das gesamte Werbewesen bereinigt, von Auswüchsen befreit und dafür um so geschlossener und wirksamer in den Dienst der deutschen Wirtschaft gestellt worden ist.

Weiter wären zu nennen das Gesetz zum Schutze der nationalen Symbole vom 19. Mai 1933, das Gesetz über den Reichsausschuß für Fremdenverkehr vom 23. Juni 1933, durch den das gesamte deutsche Fremdenverkehrswesen und die Fremdenverkehrswerbung auf eine neue Grundlage gestellt wurden, das Gesetz über die Vorführung ausländischer Bildstreifen vom gleichen Datum, das Gesetz über die Vermittlung von Musikaufführungsrechten vom 4. Juli 1933, das der verworrenen Lage auf dem Gebiete des Absatzes musikalischer Aufführungsrechte endlich ein Ende machte und den deutschen Komponisten eine materielle Sicherheit schuf. Ein Vorläufer der Reichskulturkammer und damit der Beginn zu ihrem Aufbau war eigentlich schon das Gesetz vom 14. Juli 1933 über die Errichtung einer vorläufigen Filmkammer.

Inzwischen haben die sieben Einzelkammern, und zwar die Reichspressekammer, die Reichsfilmkammer, die Reichsmusikkammer, die Reichskammer der bildenden Künste, die Reichstheaterkammer, die Reichsrundfunkkammer und die Reichsschrifttumskammer ihre Arbeit längst aufgenommen, und diese Kammern wiederum können in der kurzen Zeit ihres Bestehens auch ihrerseits auf erhebliche Erfolge zurückblicken. Das Schriftleitergesetz vom 4. Oktober 1933 machte den Beruf des deutschen Schriftleiters zu einer öffentlichen Aufgabe und gab ihm damit die moderne Stellung unter den Berufsgenossen in der ganzen Welt. Am 16. Februar 1934 wurde das Lichtspielgesetz verabschiedet, das von der Abteilung Film des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda ausgearbeitet wurde und die Einsetzung eines Reichsfilmdramaturgen brachte, nachdem schon Monate vorher das Amt des Reichstheaterdramaturgen errichtet worden war.

Weit über 500 000 Eingänge hat das neue Ministerium im ersten Jahre seines Bestehens zu verzeichnen gehabt. Nicht zuletzt auch in dieser Zahl drückt sich die Volksverbundenheit dieses Ministeriums aus, und diese Popularität ist wohl der beste Beweis dafür, daß das Propagandaministerium nicht nur Anklang und Vertrauen im Volke gefunden hat, sondern daß seine Errichtung eine staats- und volkspolitische Notwendigkeit war, und daß seine Abteilungen ihre Arbeit im Geiste des Führers angepackt haben.

So geht nun das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda in das zweite Jahr seines Bestehens hinein. Der Dank und die besten Wünsche des deutschen Volkes begleiten es bei seiner Arbeit, ohne die alle jene Erfolge nicht denkbar gewesen wären, die im Jahre 1933 im Kampfe um Deutschlands Wiedererstarkung errungen wurden.

100 000 Madrider Arbeiter im Streik

Obwohl sich der Innenminister bis in die Morgenstunden des Montag bemüht hatte, den Ausbruch des Druckerstreiks zu vermeiden, haben sämtliche Arbeiter des graphischen Gewerbes heute morgen die Arbeit in Madrid niedergelegt. Lediglich die katholische „El Debate", deren Personal nicht im „Volkshaus" organisiert ist und der „Socialista", das Marxistenblatt, werden voraussichtlich erscheinen. Die Regierung hat umfangreiche Vorsichtsmaßnahmen getroffen.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß die innerpolitische Lage sehr gespannt ist. Es befinden sich nunmehr in der Hauptstadt allein drei große Berufszweige, die Metallarbeiter, die Bauarbeiter und die Drucker mit den übrigen Angehörigen der graphischen Betriebe im Streik, insgesamt über 100 000 Mann. Es ist dabei nicht zu vergessen, daß die Motive dieses Streiks ausgesprochen politische sind. Vom sozialen Standpunkt aus lassen sie sich in keiner Weise begründen.

Terror der Syndikalisten

In Tarrasa bei Barcelona brachten die Syndikalisten im Hause eines Fabrikbesitzers eine Bombe zur Explosion. Drei Personen wurden schwer verwundet. In Tarragona versuchte die Polizei, eine aus drei Soldaten des dortigen Infanterieregiments zusammengesetzte Einbrecherbande zu verhaften, was aber mißlang, da die Soldaten die Polizisten beschossen und so entkommen konnten. In Barcelona wurde wieder ein Straßenbahnwagen von Anarchisten in Brand gesteckt. Ferner verübten diese Rechtsstörer dort mehrere Ueberfälle auf Kraftdroschken. In Malaga verwundeten Extremisten einen bekannten Stierkämpfer, der sich durch seine antimarxistische Einstellung unbeliebt gemacht hatte, durch mehrere Schüsse.

Die Dreierbesprechung in Rom

Rom, 12. März.

Der ungarische Ministerpräsident Gömbös ist am Montag gegen 16 Uhr in Venedig eingetroffen, wohin ihn der neue ungarische Gesandte beim Quirinal entgegengefahren war. Der österreichische Bundeskanzler wird mit dem Flugzeug am Dienstagnachmittag in Rom erwartet. Ueber die politische Bedeutung der römischen Dreierzusammenkunft herrscht nach wie vor allgemeine Unklarheit, da sich die italienische Regierung in tiefstes Schweigen hüllt. Nicht einmal das amtliche Programm für die nächsten Tage ist bisher festgelegt worden. Gömbös wird den Dienstag dazu benutzen, um dem Papst seine Aufwartung zu machen und den Kardinalstaatssekretär, den Kardinal Sincero und den Großmeister des Malteser-Ordens, Fürsten Chigi, zu besuchen. Am Abend findet ein Essen in der ungarischen Gesandtschaft beim Vatikan statt, an dem vermutlich auch Pacelli teilnehmen wird.

Arbeitsgemeinschaft Hamburg-Bremen

Bei der alljährlich stattfindenden Tagung des Ostasiatischen Vereins Hamburg-Bremen hielt der Regierende Bürgermeister Dr. Markert eine Rede, die die Schicksalsverbundenheit hanseatischer Wirtschaft und hanseatischen Lebens in prägnantester Form ausdrückte. Bürgermeister Pg. Dr. Markert erklärte u. a.:

„Der Ostasiatische Verein Hamburg-Bremen ist die Formel für eine Schicksalsgemeinschaft. Wir erkennen, daß Hamburg und Bremen schicksalsverbunden miteinander sind und die gleichen Aufgaben haben. Wir erkennen ferner, daß ein gesunder Wettbewerb nötig ist. Wenn wir uns dabei einmal zanken, das kommt in den besten Familien vor (Heiterkeit). Wir müssen aber immer den Weg zueinander zurückfinden. Patentlösungen, bei denen in Hamburg in Flammenschrift verkündet wird, Hamburg hat gesiegt, und gleichzeitig in Bremen gesagt wird, Bremen hat gesiegt, gibt es nicht. Wir müssen uns zusammensetzen, um die Lösung zu finden, die uns beiden und unserem deutschen Volk dient. (Stürmischer Beifall.) Seien Sie versichert, daß in Bremen der Geist, der in diesem Verein seit Jahren lebendig ist, auch von der Regierung gepflegt wird. Ich habe die Ueberzeugung, daß von Ihrer Regierung uns dasselbe Entgegenkommen gezeigt wird.

Ich bin überzeugt, daß wir den Willen unseres Führers, die Ausfuhrtore nach Uebersee offenzuhalten und den Uebersehandel und die Schiffahrt zu beleben, durchführen werden. Der Export muß belebt werden, denn 30 Prozent unserer Bevölkerung leben vom Export. Wir brauchen aber noch die Zusammenarbeit mit der Industrie, und zwar in der Weise, daß die Industrie, um vor Verlusten geschützt zu sein, den erfahrenen Hamburger und Bremer Exporteur benutzt.

Dieses Deutschland kann nicht einfach Außenhandel im Sinne des Freihandels treiben, wir müssen neue Formen finden, und diese finden wir, indem wir alle Kräfte im Volke zusammenfassen. Außenpolitik und Außenhandel müssen gleiche Wege gehen. Die Synthese Hamburg-Bremen wollen wir pflegen, und in diesem Sinne erheben wir unser Glas auf das Wohl des Ostasiatischen Vereins."

Neuordnung der kirchlichen Verwaltung

Berlin, 12. März.

Der Reichsbischof hat, wie der Evangelische Pressedienst mitteilt, auf Grund des Kirchengesetzes vom 2. März eine Verordnung zur Neuregelung der kirchlichen Verwaltung erlassen.

An der Spitze der Verwaltung der Deutschen Evangelischen Kirche steht der Reichsbischof. Die in der Verfassung festgelegten Befugnisse der theologischen Mitglieder des Geistlichen Ministeriums bleiben unberührt. Der Reichsbischof beruft als Vertreter in kirchenpolitischen Angelegenheiten einen Bischof zum Chef seines Stabes. Der Bischof ist in dieser Eigenschaft ermächtigt, in kirchenpolitischen Angelegenheiten allen Stellen und Beamten der allgemeinen kirchlichen Verwaltung Weisungen zu erteilen.

Verwaltungsstellen der Deutschen Evangelischen Kirche sind gemäß § 3 der Verordnung: das Sekretariat des Reichsbischofs, das kirchliche Außenamt, die deutsche evangelische Kirchenkanzlei.

Die Vertretung des Reichsbischofs in Verwaltungsangelegenheiten liegt für den Geschäftskreis des Sekretariats des kirchlichen Außenamtes beim Chef des Stabes, für den Geschäftskreis der deutschen evangelischen Kirchenkanzlei bei den leitenden Beamten dieser Behörde.

Mit der Ausführung des § 3 der Verordnung wird der Chef des Stabes im Benehmen mit dem leitenden Beamten der Kirchenkanzlei beauftragt.

Kein Abzug mehr für nationale Arbeitsspende

Berlin, 12. März

Der Reichsfinanzminister hat verfügt, daß die freiwillige Spende zur Förderung der nationalen Arbeit vom 1. April 1934 ab von den Gehalts- und Lohnabzügen nicht mehr einzubehalten ist. Dies soll auch dann gelten, wenn Beamte usw. die Kasse angewiesen haben, einen gewissen Betrag laufend bis auf Widerruf einzubehalten, diese Erklärung aber bisher nicht widerrufen haben. Eines besonderen Widerrufes soll es hiernach nicht mehr bedürfen.

USA.-Flugpost-Dienst eingestellt

Washington, 12. März.

Die amerikanische Postverwaltung hat angeordnet, alle zur Post gelieferte Luftpost mit den nächsten zur Verfügung stehenden Eisenbahnzügen zu befördern. Der Vorsitzende des Flugpost-Ausschusses des Senates, Black, hat im Kongreß eine Anfrage eingebracht, die sich mit der Ausrüstung und Ausbildung der Heeresflieger befaßt. Wenn die für zweckmäßige Ausrüstung und genügende Ausbildung des Heeresflieger-Korps bereitgestellten Mittel nicht ausreichten, müsse der Kongreß diese Mittel erhöhen. Die führenden Mitglieder der Regierungspartei haben ferner eine Abänderung des Luftpostgesetzes vorbereitet, durch die der Abschluß von neuen Postkontrakten mit privaten Fluglinien in die Wege geleitet werden soll.

Präsident Roosevelt, der am Sonnabend in einem Schreiben an den Kriegsminister Dern, wie berichtet, die Einschränkung des Luftpostverkehrs angeordnet hat, ist mit den Leistungen des Heeresflieger-Korps unzufrieden. Er hat eine Nachprüfung der Dienst-Kontrakte des Heeres und eine vollständige Neuordnung des Heereseinkaufswesens angeordnet und man erwartet für die nächsten Tage durchgreifende Maßnahmen in dieser Richtung.

Um die Luftkonferenz

London, 12. März.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" schreibt: Wenn Frankreich gegenwärtig nicht geneigt ist, eher Verminderung seiner Streitkräfte und seines Materials bei gleichzeitiger erheblicher Vermehrung der Mannschaftsstärke und der defensiven Waffen Deutschlands zuzustimmen, so sollte nach Ansicht sowohl Londons wie Roms ein Versuch unternommen werden, die Festlegung des französischen Heeres und der anderen europäischen Heere auf ihrem jetzigen Stande zu erreichen. Eine solche Begrenzung würde zwar nicht sehr befriedigend sein, wie eine materielle Verminderung, wäre aber doch einem neuen hemmungslosen Wettrüsten vorzuziehen. Der Korrespondent fügt hinzu, eine solche Begrenzung auf dem bisherigen Stand würde natürlich für die britische Luftstreitmacht keine Anwendung finden können; denn die jetzige beträchtliche zahlenmäßige Unterlegenheit der britischen Luftwaffe gegenüber der französischen, der italienischen und der sowjetrussischen könne nicht für weitere fünf oder sechs Jahre aufrechterhalten bleiben. Hieraus erkläre sich der Beschluß der britischen Regierung, eine besondere Luftkonferenz der westeuropäischen Mächte einzuberufen, sobald die Preisgabe ihres umfassenderen Abrüstungsplanes sich als unvermeidlich herausstelle. Die Erzielung der Gleichheit auf dem niedrigstmöglichen Stande bei gleichzeitiger Abschaffung der Verwendung von Luftbomben werde das Hauptziel der britischen Politik auf der geplanten Luftkonferenz sein.

Britische Flottenmanöver

London, 12. März.

86 britische Kriegsschiffe mit 40 000 Mann Besatzung haben am Sonntag Gibraltar verlassen, um an den großen Flottenmanövern im Atlantischen Ozean teilzunehmen, die fünf Tage dauern werden.

In letzter Minute

Adolf Hitler beglückwünscht Dr. Frick

Berlin, 12. März

Reichskanzler Adolf Hitler hat am 12. März an Reichsinnenminister Dr. Frick zu dessen Geburtstag das folgende Schreiben gerichtet:

„Mein lieber Parteigenosse Dr. Frick!

Anläßlich Ihres heutigen Geburtstages drängt es mich, Ihnen aus ganzem Herzen für die langjährigen Dienste zu danken, die Sie der nationalsozialistischen Bewegung und damit dem deutschen Volke geleistet haben.

Angefangen von der Zeit, da Sie mit dem verstorbenen Polizeipräsidenten Pöhner in München die erste Entwicklung der nationalsozialistischen Bewegung begünstigten und damit meine Arbeit ermöglichten, bis heute, kommt Ihrer Tätigkeit als Reichstagsabgeordneter, thüringischer Innenminister und Führer der nationalsozialistischen Reichstagsfraktion ein hoher Anteil am Sieg der nationalsozialistischen Revolution zu. Ihr Wirken als Reichsinnenminister wird für immer verbunden bleiben mit der Liquidation der politischen Zersplitterung unseres Volkes in der Vergangenheit und dem Neuaufbau eines starken und mächtigen Reiches.

Indem ich Ihnen zu dem heutigen Tage meine aufrichtigen Glückwünsche ausspreche, verbleibe ich in treuer Verbundenheit und herzlicher Freundschaft

Ihr

(gez.) Adolf Hitler."

Schnellere Verbindung Bremen-Berlin

Berlin, 12. März

Die Deutsche Reichsbahn hat mit dem „Fliegenden Hamburger" so gute Erfahrungen gemacht, daß sie sich zu einem großzügigen Bauprogramm für neue Schnelltriebwagen entschlossen hat. Das vorläufige Programm sieht den Einsatz von Schnelltriebwagen auf insgesamt 22 Strecken des deutschen Eisenbahnnetzes vor und zwar auf einer Gesamtlänge von 9271 Kilometer. Die durchschnittliche Reisezeit der schnellsten Züge, die heute 69,5 Kilometer in der Stunde beträgt, soll dadurch auf 102,5 Kilometer erhöht werden. U. a. kommen für die Schnelltriebwagen neben der Strecke Berlin—Hamburg auch Berlin—Bremen in Frage.

Die Gesamtreisezeit auf allen für Schnelltriebwagen in Auslicht genommenen Strecken, einschließlich der Linie Berlin—Hamburg beträgt zur Zeit 7998 Minuten. Nach der Vollendung des Schnelltriebwagenprogramms wird die Gesamtreisezeit auf diesen Strecken aber auf 5426 Minuten heruntergedrückt werden können, was eine außerordentliche Verkehrsbeschleunigung bedeutet.

Neuer Minister in Oesterreich

Wien, 13. März

Am Montagabend sind die die ersten Personalveränderungen im Kabinett erfolgt. Der bisherige Staatssekretär Fürst Schönburg-Hartenstein wurde Minister für Landesverteidigung. Ferner wurde der Obmann des Reichsbauernbundes, Hafenauer, zum Staatssekretär für Landwirtschaft anstelle des zum Landeshauptmann von Oberösterreich gewählten Staatssekretärs Gleisner ernannt. Zu bemerken ist, daß die Staatssekretäre nicht regelmäßig Sitz und Stimme im Kabinettsrat haben.

Der amerikanische Gesandte in Wien abgerufen

Wien, 12. März.

Der amerikanische Gesandte George Earle ist von seinem hiesigen Posten abberufen worden und kehrt bereits in 14 Tagen nach den Vereinigten Staaten zurück. Der plötzliche Rückruf des Gesandten hat in diplomatischen Kreisen keine Ueberraschung hervorgerufen, da seine Stellung infolge verschiedener Zwischenfälle seit längerer Zeit als erschüttert galt. In Wiener diplomatischen Kreisen war der Gesandte durch seine scharfen und gehässigen Ausfälle in der Oeffentlichkeit gegen Deutschland und den Nationalsozialismus aufgefallen.

Verlag und Druck: Bremer Zeitung Verlagsgesellschaft m. b. H. Verlagsdirektor: Albert Wacker, Bremen. Hauptschriftleiter: Franz Knorr. Stellvertreter: Rudolf Müller, Chef vom Dienst: Kurt Teege. Verantwortlich für Außenpolitik: Rudolf Müller, für Innenpolitik: Kurt Teege, für Wirtschaftspolitik, Handel und Schiffahrt: Heinz Hugo Krüche, für Bremisches und Niedersächsische Rundschau: Alex K. Buchmann-Reitz, für Kulturpolitik und Unterhaltung: L. V.: Franz Knorr, für Bewegung: Franz Knorr, für Sport und Allgemeines: Hermann Heß, sämtlich in Bremen. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Kurt Heise, Bremen. D. A. II. 34: 23 387. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Rücksendung nur bei Rückporto.

Bremer Staatstheater

„Siegfried"

Wie am Vorabend nahm auch hier sofort der erste Aufzug mit seinem gehegten Welt der Höhlenschmiede die Zuschauer gefangen. Mime und Siegfried, die wachsende Bosheit und Heimtücke des Nachtalben, Hellsam mit Zügen durchstrebender Menschlichkeit verquickt, steht auf und schleicht an gegen die Reinheit des Naturgeschöpfes, in dessen Blute die Stimme der Ahnen sich befehlend meldet. Mime und Wotan — in die Niederungen materiellen Lebens weht die Kunde des Schicksals, dem dies dem „Ring" verfallene Geschlecht entgegentaumelt. Zwei Schichten der Handlung, stark und fest verkittet durch die Größe der Darsteller. Karl Hartmann entwickelte in der Titelrolle die Frische, die läppische, ungeschlachte Kraft des jungen Berserkers, die Ruhelosigkeit im Drange seiner heldischen Berufung und die schonungslose Abscheu gegen die Niedrigkeit und Gemeinheit Mimes. Was man ihm nach seinem Siegmund für die neue Rolle zutrauen durfte, das erfüllte er durchaus. Im Sprechgesang beweglich, im Spiel den stärksten Ausdruck findend, traf er gerade das Ungeschlachte dieses jungen Waldläufers, der Bären zähmt — aber auch das Heldische des Wälsungensohnes, der sich sein Schwert in einer fabelhaft handwerkgerechten Szene schmiedet. Indessen, hätte die Stimme schlanker und weicher angeschlagen, so wäre dem Bilde noch ein letzter seiner Schliff verliehen worden.

Neben dem Kölner Gast stieg dann der Leipziger Hans Fleischer, als Mime zu einer hinreißenden Kunstleistung auf. Das war eine Stimme, die zur Zeichnung des schleichenden Wösewichts alles beizubringen hatte: ein näselndes Fallett, eine flache, spröde, meckernde Mittellage, eine röchelnde Tiefe. Zwischen diesen Vortellungskünsten an der Oberfläche, dann immer wieder die echten Gefühlsdurchbrüche schreienden Hasses, gellender Gier, wimmernder Verzweiflung. Die Maske und die mit bewundernswerter Anspannung durchgeführte Körperverzerrung unterstützten Stimme und Spiel aufs wirkungsvollste. Beiden gegenüber dann unser Hamburger Gast Josef Groenen als Wanderer. Mächtig reckte sich sein in getragenen Weisen schreitender Gesang in die Höhenlagen, die gerade in dieser Szene sich seiner Stimme so vorteilhaft anboten und die er zur edlen Entfaltung seines Organs ausnutzte.

Der Kraftstrom des zweiten Aktes schien sich in der ersten Szene zwischen Alberich und Wanderer nicht voll entfalten zu wollen. Es war, als ob sie unter dem finsteren Fafnermotiv der Tuba und den ihm entsprechenden Schauern der Waldschlucht zu schwer belastet worden wären. Der Gesang, den Pötzlipp Kraus und Josef Groenen durchaus im Sinne ihrer Rollen durchführten, ist hier eben von keiner Handlung zu stützen, und so wird es nur schwer ein künstlerisches Gegengewicht gegen die lastende Schwüle und Schwere werden.

Hier wäre sofort auf die Notwendigkeit einer Neueinrichtung gerade dieses Aufzuges hinzuweisen. Der Lichteffekt des plötzlich und grundlos anbebenden und ebenso verpuffenden „Waldwebens". Die graue Düsternis hinterher in den Baumkronen, während der Waldboden grelle Mittagssonne zurückwirft. Ein Waldvogel — Elisabeth Mückhold sang ihn — der Flöte und Oboe mit dramatisch angespanntem Arioso beantwortet. Und natürlich (man wagt zwar nicht recht daran zu rühren) der Drache, dessen Stimme hier Fritz Schweinberg mit künstlerischer Resonanz gruselig schön wiedergab. Mit ihm, d. h. mit dem Drachen, wird der kommende Spielerneuerer wohl einen schwereren Strauß auszufechten haben als gestern Jung-Siegfried. Viel und vielerlei wird zu tun sein vor dieser Drachenhöhle; mehr als in der Schmiede des ersten Aktes und am Brünnhildenstein des dritten, wo schon viel gewonnen sein wird, wenn der rechtedige Ausschnitt aus dem Schein der Walerlohe befestigt sein wird. Unbedingt wird die sinnvolle Unterstützung der Darsteller von der technischen Seite her die Durchschlagskraft des Spiels steigern. Daraus werden dann nicht nur Alberich und Wanderer, sondern auch Mime und Siegfried Vorteil ziehen. Herr Fleischer hielt seine Leistung Vorangegangenen. Herr Grönen spielte überzeugend echt, wie in dem Knaben, der auszog, das Fürchten zu lernen, der Held durchbrach. Nur massierte seine Stimme den Tonstrahl zu schwer, zu dicht.

Das ließ sich auch im Schlußakt feststellen, wo eine Frauenstimme seine akustische Gegenspielerin war. Während in dem Zusammentreffen Wotans mit Erda die Männerstimme durchweg klanglich führte, obwohl Grete Pense als Wala den schweren Unterton der Schicksalsverkündigung mehrmals zu beherrschender Höhe hinaufzutreiben verstand, neigte sich in der dramatischen Verkettung Siegfrieds und Brünnhildens das Schwergewicht Gertrude Rollier zu. Zwar setzte sie in der Darstellung des Erwachens aus dem Zauberschlafe die Künste des Mienen- und Körperspiels zu früh und zu rasch hintereinander ein, so daß sich die vielen wiederholte. Aber was dann folgte, z. B. ihr Abschied von den Waffen, Symbol der seelischen Entfremdung von allem, was sie in früherem Dasein gewesen war, ihr Leiden unter dieser tragisch empfundenen Untreue gegen sich selbst, die Steigerung in dieser Qual bis zu zweimaligem Zusammenbruch, — dann der Umschlag, aufflackernde und brünstig aufloderende Liebe zu dem Erwecker und Befreier ihres Weibtums, — alles das rundete sich zu einer hochdramatischen Leistung. Es war schön, daß Siegfried ihr wenigstens in der letzten Gipfelung das volle künstlerische Gegengewicht halten konnte.

So klang also die groß angelegte, groß besetzte Aufführung in einem berauschenden Akkord aus. Wieder war es Carl Dammer, der mit seinem Orchester den gewaltigen Einklang von Musik und Handlung gewährleistete. Trübungen in der Klangweit der Instrumente machten immer wieder feierlicher Reinheit, glänzend durchschlagender Größe und farbenstrotzender Pracht Platz. Dem Orchester und seinem Führer durfte also mit Recht ein Teil des nach jedem Akte ausbrechenden Beifallsjubels gelten.

Ernst Witscher.

Viertes Vormittagskonzert von Willy Hülser

Mit zwei energischen Handbewegungen über die Tasten hinweg — Präludium und Fuge G-Moll — zog er den Vorhang auf, gebot er Sammlung: das Spiel begann — „Bach im Gebäude"! Wir sahen ihn vor uns, wie die unbeugsamen Pioniere der folgenden C-Moll-Fuge den fest in seiner Kunst begründeten Fugenmeister am Werke schilderten. Wir bewunderten die sich frei und freier entbindenden Spielkünste im sinnigen Spiel zweier vom Akkord umklammerten Linien des F-Dur-Präludiums und den aus ihm sich lösenden Springquell der glitzernden Fuge. Wir staunten über das Farbspiel der beiden durch Licht und Schatten gespannten Zombänder des Es-Dur-Präludiums und das neckische Versteck- und Haschspiel in der Thematik der anschließenden Fuge. Wir empfanden schaudernd die leise webenden und brodelnden Triebkräfte des E-Dur-Präludiums, als sie sich zum ehernen Schrittmaß der angehängten Fuge sammelten.

So der erste Teil der Folge. Im zweiten formten drei ausgedehnte, inhaltlich schwer wiegende, also technisch höchst anspruchsvolle Paare einen neuen noch höher steigenden Aufbau. Ihm setzten die Riesenbildungen des Fis-Dur- und B-Moll-Werkes (Teil II) die Krone auf. Diese letzte Fuge — das war die Vorwegnahme des Beethovenschen Urthemas, Kampf und Sieg! Ein wirklich erschütternder Ausklang. Die Lißtsche Bearbeitung des G-Moll-Orgelwerkes, fabelhaftes Stück für den Virtuosen Hülser, aber durch Busoni längst überholte, schlimm romantisierende Uebertragung barocker Großkunst konnte ihn innerlich nicht mehr packen, aber durch fabelhaft kraftstrotzende Technik bereichern.

Ernst Witscher.

„Das Frühstück zu Rudolstadt", Rudolf Presbers neues Schauspiel, das im **Bremer Schauspielhaus** seine erfolgreiche Uraufführung erlebte, wurde u. a. am Landestheater Stuttgart, Staatstheater München, Staatstheater Frankfurt a. M., Alten Theater Leipzig und den Städtischen Bühnen Wuppertal erworben.

Hans Frank wird in der von Hermann Schnitzer Gröbelhm inszenierten **„Hamlet"**-Aufführung des Bremer Schauspielhauses den Hamlet spielen. In der Rolle des Laertes spielt Wolf Gerten, als Horatio Hermann Menschel von den Vereinigten Theatern Breslau. Die Ophelia spielt Berny Clairmont, die Königin Elisa Tuczschmann, den König Fritz Saalfeld und den Polonius Ernst Glasemann. Die neuen Bühnenbilder der Aufführung sind von Max Gschwind entworfen.

Erste Neuverpflichtung im Staatstheater

An Stelle von Cäcilie Reich, die bekanntlich mit Ablauf der Spielzeit Bremen verläßt und an das Staatsoper München geht, hat die Intendanz des Staatstheaters als jugendlich-dramatische Sängerin Traute Rhone vom Deutschen Landestheater, Prag, für die nächste Spielzeit nach Bremen verpflichtet.

CK. **Ein englisches Volksbuch über Richard Wagner.** Leben und Werk Richard Wagners werden jetzt dem englischen Publikum zum ersten Mal in einer knappen, bündigen und leicht verständlichen Darstellung zugänglich gemacht in dem soeben erschienenen Buch über Wagner von Sir Henry Hadow, das den gewaltigen Stoff auf 250 Seiten zusammendrängt und dabei die neuen Forschungen sorgfältig berücksichtigt.

Kommunistische Bluttat wird aufgeklärt

Berlin, 12. März.

Der Mord an dem Polizeihauptwachtmeister Jänkert am 29. Mai 1931 wird jetzt seine Sühne finden können, nachdem es gelungen ist, den seinerzeit nach Rußland geflohenen Kurt Dehnert zu fassen.

Dem Angeklagten, der sich anfangs April vor dem Schwurgericht zu verantworten haben wird, wird zur Last gelegt, sich an dem Ueberfall auf Stahlhelmer beteiligt zu haben, die zu dem großen Stahlhelmtreffen nach Breslau fuhren. Aus einer Gruppe Kommunisten wurde ein Schuß abgegeben, worauf sich die zur Ueberwachung des Abmarsches der Stahlhelmer aufgestellten Polizeibeamten Jänkert und Schottstädt veranlaßt sahen, gegen die Störenfriede vorzugehen. Von den im weiteren Verlaufe von den Kommunisten abgegebenen Schüssen traf einer den Polizeihauptwachtmeister Jänkert in die Bauchgegend und verletzte ihn so schwer, daß er an den Folgen schon am nächsten Tage verstarb. Auch der Begleiter Jänkerts, der Polizeioberwachtmeister Schottstädt, wurde am Unterarm verletzt.

Die Staatsanwaltschaft hatte seinerzeit gegen fünf Mittäter Anklage wegen Aufruhrs und schweren Landfriedensbruchs bzw. wegen Schußwaffenvergehens erhoben, von denen aber nur zwei verurteilt werden konnten. Die neuerlichen Ermittlungen ergaben dann, daß der nunmehr angeklagte Kurt Dehnert, der seit 1929 Mitglied der Roten Hilfe war, sich unter den auf Höheren Befehl planmäßig zusammengezogenen Mordschützen befunden hat. Er gibt selbst zu, bei dem Ueberfall drei Schüsse abgegeben zu haben, will aber nicht auf die Polizeibeamten gezielt haben.

Freiheitskämpferverbände in Estland aufgelöst

Reval, 12. März.

Die Regierung Päts hat Montag abend zu einem überraschenden Schlage gegen die estnischen Freiheitskämpferverbände ausgeholt. Die Freiheitskämpferverbände wurden im ganzen Lande aufgelöst. Die Auflösung erfolgte zum Teil mit Zuhilfenahme von Militär, das vor dem Hauptquartier der Freiheitskämpfer Maschinengewehre auffuhr. Die Truppen waren mit Handgranaten ausgerüstet. Die Auflösung der Verbände hat sich jedoch reibungslos vollzogen. Die Führer der Freiheitskämpferbewegung, wie verlautet, etwa 100 Mann, wurden verhaftet. Im ganzen Lande ist der Ausnahmezustand verhängt worden. Der General Laidner, der ehemalige Oberkommandierende der estnischen Truppen im Kriege gegen Rußland, wurde zum Oberbefehlshaber der estnischen Truppen mit besonderen Vollmachten ernannt. Wie hier verlautet, sollen die Freiheitskämpfer für heute abend ein gewaltsames Vorgehen geplant haben, dem die Regierung zuvorgekommen war.

Eine Lügenmeldung

Berlin, 12. März

Der „Daily Herald" bring. die angeblich auf einer Baseler Meldung beruhende Mitteilung, Dr. Schacht habe in einer Sitzung der B. J. Z., erklärt, daß die Reichsbank der Hitler-Regierung „beträchtliche Darlehen habe gewähren müssen, um die Arbeitslosigkeit durch öffentliche Arbeiten zu bekämpfen und besonders die Einfuhr von Rohmaterial zu ermöglichen, das für die Herstellung von Kriegsmaterial notwendig sei."

Diese Meldung ist von A bis Z erlogen. Herr Reichsbankpräsident Dr. Schacht hat selbstverständlich in Basel mit keinem Wort über die Gegenstände der Meldung gesprochen. Was den frei erfundenen Inhalt der Pressenotiz anbelangt, so ist aus den ständigen Erklärungen der Reichsbank, insbesondere dem bei Gelegenheit der Vorlegung ihres Verwaltungsberichtes für 1933 abgegebenen, zu entnehmen, daß die Reichsbank keinerlei Kredite für nichtkommerzielle Zwecke gibt.

Angeklagter stürzt sich aus dem Fenster

Ein aufregender Vorgang spielte sich am Montagvormittag während einer Verhandlung vor dem Dresdener Schöffengericht ab. In einem im vierten Stock gelegenen Verhandlungssaal wurde gegen den Arbeiter Alfred Beck aus Dresden wegen Diebstahls, Nötigung usw. verhandelt. Während der Verhandlung benahm sich der Angeklagte durchaus ruhig, sprang aber, nachdem sich das Gericht zur Urteilsbesprechung zurückgezogen hatte, plötzlich aus der Anklagebank über mehrere Tische hinweg, eilte ans Fenster und stürzte sich hinunter. Er fiel auf ein unter dem Fenster befindliches Gartenbeet, wo er mit inneren Verletzungen liegen blieb. Er mußte dem Friedrichstädter Krankenhaus zugeführt werden.

Mellon und Walker unter Anklage

Sie sollen Steuern hinterzogen haben

London, 12. März.

Nach einer Reuter-Meldung aus Washington wird das Justizministerium demnächst Steuerhinterziehungsprozesse gegen den früheren Schatzsekretär Andrew Mellon, den früheren Newyorker Bürgermeister Walker und den Teilhaber des Bankhauses Morgan, Thomas Lamont, einleiten. Ferner beabsichtigt das Justizministerium eine Untersuchung über das Geschäftsverfahren Mellons anzustellen, der die Aluminiumgesellschaft von Amerika kontrollierte. Diese Gesellschaft besaß 100%iges Monopol in der Aluminiumerzeugung. Mellon erklärte, er habe immer seine Einkommensteuer pünktlich bezahlt, und zwar habe er in den letzten 20 Jahren ratenweise mehr als 20 Millionen Dollar aufgebracht.

Reichsführer der SS. Himmler in Danzig

Danzig, 12. März.

Danzig stand am Sonntag im Zeichen des Besuches des Reichsführers der SS. Himmler. Auf dem Wiebenwall in Danzig war die gesamte Danziger SS. in Stärke von über 3000 Mann angetreten. Eine ungeheure Menschenmenge umsäumte den Platz, um den Reichsführer zu begrüßen und an dem Ehrentag der Danziger SS. teilzunehmen. Unter den Klängen des Präsentiermarsches schritt der Reichsführer die Front der Ehrenkompanie ab. Nach der Begrüßung der Ehrenkompanie hielt der Reichsführer eine Ansprache, in der er die Bedeutung der Danziger SS. für die Sicherung des Nationalsozialismus in Danzig hervorhob.

Arbeit für 200 Fabriken

Die Einheitstracht des Arbeitsdienstes

Berlin, 12. März.

Die Reichsleitung des FAD. betreibt die Beschaffung der Einheitstracht mit aller Energie. Die Tuche werden von der Beschaffungsstelle für den Arbeitsdienst zentral vergeben. Mit ihrer Anfertigung sind insgesamt rund 200 Fabriken beschäftigt worden. Diese Anfertigung der Anzüge erfolgt — abgesehen von der bereits vorgenommenen ersten Auftragsvergebung, die zentral gehandhabt wurde, nunmehr durch die Arbeitsgaue, wobei die Reichsleitung nur Richtlinien für die Auswahl der Hersteller und die Höhe der Preise gibt. Als Hersteller sind dabei nicht nur die Uniformfabrikanten, sondern in stärkstem Maße die inzwischen zu Lieferungsgesellschaften zusammengeschlossenen Angehörigen des Schneiderhandwerks mit herangezogen worden. Zu der Beschaffung der Einheitstracht, die seit Ende 1933 in vollstem Gange ist, sind Hunderte von Arbeitern und Handwerkern beschäftigt, trat noch die Beschaffung von zunächst 100 000 Einheitsmänteln, die insbesondere in kalten Gegenden dringend benötigt werden. Die alte Bekleidung muß natürlich, soweit sie noch irgend brauchbar ist, aufgetragen werden. Damit kommt dann auch der Arbeitsdienst ganz von selbst zu einer planmäßigen „Garnitur-Wirtschaft".

Amtliche Bekanntmachungen

Der abhanden gekommene, am 9. 12. 1933 für die Opel Automobil Centrale, Fr. Tiefermann, Kleine Helle Nr. 20a, ausgestellte Zulassungsschein über den Perl-Kraftwagen 119 5697 wird für ungültig erklärt.

Polizeidirektion.

Zugelaufen: 1 Papagei. Meldung innerhalb 3 Tagen im Fundamt, Polizeihaus, Zimmer 121.

Dem Tierheim des Bremer Tierschutzvereins übergeben: 2 Schäferhunde, 1 Windhund, 1 Rehpinscherhündin, 1 Spitzhund ohne Hundezeichen. Meldung innerhalb 24 Stunden im Tierheim, verlängerte Hemmstraße, gegen Ausweis, sonst wird über die Tiere verfügt.

Polizeidirektion.

Verfügung

Enteignung von Straßengrund der Vorstraße

Auf Grund des Gesetzes vom 7. Juni 1912, betreffend die Staatshoheit Uebernahme der im Privateigentum stehenden öffentlichen Wege und Anlagen in der Stadt Bremen wird hierdurch die Abtretung der Katster Parzellen Vorstadt R 225 Nr. 297, 404/313, 403/315, 481/314, 317 Straßengrund der Vorstr. an den Staat und zugleich die Enteignung dieser Grundflächen zugunsten des Staates angeordnet.

Ein Kataster-Plan über die zu enteignenden Grundflächen wird während der Zeit vom 13.—26. März 1934 auf dem Büro des Hauptstaatsamts, Bauhof, Herrlichkeit 18, Zimmer 15, zu jedermanns Einsicht ausgelegt.

Gegen diese Verfügung findet die Beschwerde an den Senat statt, die bei Meidung des Ausschlusses bis zum Ablauf einer Frist von zwei Wochen nach der öffentlichen Bekanntmachung schriftlich oder zu Protokoll beim Hauptstaatsamt einzulegen und spätestens innerhalb einer Woche nach Ablauf der Frist schriftlich bei diesem zu begründen ist. Sind sie möglicherweise Klage an das Verwaltungsgericht nach Maßgabe des Gesetzes über die Verwaltungsgerichtsbarkeit in der Fassung der Bekanntmachung vom 21. 9. 1903 (Gesetzbl. S. 351 ff) zulässig. Die Erhebung der Klage ist an eine Ausschlußfrist von 2 Wochen gebunden (§ 25 des Gesetzes).

9. 3. 34. **Hauptstaatsamt.**

Amtliche Bekanntmachungen auswärtiger Behörden

Im Konkursverfahren des Kaufmanns Johann Albert Gade, alt. Jnh. der Fa. John H. Gade in Bremen ist Termin zur Prüfung nachträglich angemeldeter Forderungen auf

Dienstag, den 17. April 1934, vorm. 9 Uhr,

Gerichtshaus, 3. Obergeschoß, Zimmer 84, anberaumt.

9. 3. 34. **Geschäftsst. d. Amtsgerichts**

Maler-Rohstoff-Genossenschaft zu Bremen, e. G. m. b. H.

Einladung

zur ordentlichen Generalversammlung

am Montag, den 19. März 1934, abends 8 Uhr, im Restaurant „Domschänke", Am Markt 12.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes.
2. Bericht des Aufsichtsrates.
3. Vorlage und Genehmigung der Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung per 31. Dezember 1933.
4. Entlastung von Vorstand und Aufsichtsrat.
5. Beschlußfassung über den Reingewinn.
6. Wünsche und Anregungen.

Bremen, den 7. März 1934.

Der Vorstand:
W. Grube, H. Behrens, L. Hasbagen.

NB. Die Bilanz liegt in unserem Kontor zur Einsicht aus.

Erklärung!

Die von mir gemachten Anschuldigungen gegen den Zimmermeister D. Häger nehme ich hiermit zurück.

H. Burghard, Habenhausen.

Heute, Mittwoch, Donnerstag, Lebendfrische Schellen Pfund 20 Pfg. Weserstint Pfd. 20 Pfg., Grüne Heringe 4 Pfd. 50 Pfg., Ia Kochschellfisch Pfd. 30 Pfg. Brassen und Hechte, dicker Granat billig

Schlachte/Kaiserbrücke
J. Fischtmann

Verlobte

Die Verlobung unserer Tochter
Anni
mit Herrn
Rudolf Hollmann
beehren wir uns bekannt zu geben
Matthias Gerding u. Frau
Lili geb. Denker
Bremen, 18. März 1934.
Schifferstr. 30

Meine Verlobung mit Fräulein
Anni Gerding
beehre ich mich anzuzeigen
Rudolf Hollmann.
Bremen, 18. März 1934.
Lürmannstr. 6

Das Brautpaar ist anwesend vom 11-14 Uhr.

STOLZENBACH KOHLEN

Auktionen

Erinnerung

an die heute **vormittag 11 Uhr an der Weide 41/42 Magdeburger Hof** stattf. Versteigerung. lt. Anzeige v. Sonntag.

J. H. v. Freeden
beeid. Versteigerer
beeid. Schätzer
Landwehrstr. 88 I
W. 826 72.

Erinnerung

an die heute vormittag 10 Uhr im Pfandlokal Königstraße 11 stattfindende Versteigerung lt. Anzeige vom Sonntag.

Austede,
Gerichtsvollzieher
Gartenstr. 1
Domsh. 253 78.

Ihre am 11. März stattgefundene Vermählung geben bekannt

Gerhard Buhlmann
Mariechen Buhlmann
geb. Logemann

Bremen, Nordstraße 305.

Für die uns aus Anlaß unserer

Neueröffnung

erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir verbindlichst.

Helene Büllesbach
Hanny Iburg

Plötzlich und unerwartet entschlief heute morgen unser lieber, guter Bruder, Schwager, Onkel und Großonkel

Hermann Overbeck

im 63. Lebensjahre.

Im Namen aller Angehörigen:
Frida Zelß, geb. Overbeck
Paul Overbeck und Frau
Irmgard, geb. Hindorf
Bertha Overbeck, geb. Segelken.

Bremen, den 12. März 1934
Olbersstraße 12.

Von freundlichst zugedachten Besuchen bitten wir abzusehen.

Die Trauerfeier findet am Donnerstag, dem 15. März, um 12.30 Uhr, im Krematorium statt.

NATIONAL-SOZIALISTISCHE DAP.

Plötzlich und unerwartet, für uns alle unfaßbar, verstarb unser lieber Kamerad, der Parteigenosse

Christian Wendland

Durch seine frühere Tätigkeit in unserer Ortsgruppe noch besonders mit ihm verbunden, war er uns stets durch seinen aufrichtigen Charakter, seine nimmermüde Schaffensfreude und stete Hilfsbereitschaft ein leuchtendes Vorbild. Sein Andenken halten wir in Ehren.

Die politischen Leiter der Ortsgruppe Bremen-Ostertor der NSDAP.

Familiendrucksachen
in sauberer Ausführung
schnell und preiswert „Bremer Zeitung"

Am Sonnabend entschlief sanft unsere liebe Mutter und Großmutter, die Vorsteherin im Köpkenstift, Frau

Lina Meierdierks

geb. Brüggen

im 86. Lebensjahre.

In stiller Trauer im Namen aller Angehörigen:
Gust. Meierdierks und Frau
Hanni, geb. Zillies.

Sielwall 4.

Besuche dankend verbeten.

Etwaige Kränze erbeten nach Köpkenstift.

Die Trauerfeier findet statt am Mittwoch, 11 Uhr, in der Kapelle des Riensberger Friedhofes.

Nach längerem Leiden ist meine liebe Frau

Marie Steils

geb. Bernhard

im 82. Lebensjahre sanft entschlafen.

In stiller Trauer:
Karl Steils
und Angehörige.

Bremen, 11. März 1934
Rembertistift 44 b.

Die Aufbahrung erfolgte im Rembertistift.

Die Trauerfeier findet am Donnerstag, um 9 Uhr, in der Kapelle des Riensberger Friedhofes statt.

Plötzlich und unerwartet ist nach kurzer, schwerer Krankheit mein innigstgeliebter Mann, unser lieber guter Sohn, Schwiegersohn, Bruder und Schwager

Heinz Faßbender

im 30. Lebensjahre für immer von uns gegangen.

In tiefer Trauer:
Anni Faßbender, geb. Dost
nebst Angehörigen.

Bremen, 11. März 1934.

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut „Nordlicht", H. Schomaker, Wartburgstraße 39.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, 10½ Uhr, von der Kapelle des Waller Friedhofes aus statt.

Unerwartet erreichte uns heute die traurige Botschaft, daß unser lieber Mitarbeiter

Heinz Faßbender

sanft entschlafen ist. Wir verlieren in ihm einen treuen und aufrichtigen Kameraden.

Ehre seinem Andenken!

Geschäftsleitung und Belegschaft der Firma „Focke-Wulf" Flugzeugbau Akt.-Ges., Bremen.

Plötzlich verschied meine liebe Frau und gute Mutter, Frau

Sophie Mook

geb. Brüggemann

In tiefer Trauer:
Carl Mook
und Angehörige.

Northeimerstr. 37.

Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-Jn., Germaniastraße; freundl. zugedachte Kranzspenden dorthin erbeten.

Die Trauerfeier findet am Mittwoch, um 10.30 Uhr, in der Kapelle des Waller Friedhofes statt.

Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief heute nachmittag sanft und ruhig meine liebe Mutter, Schwiegermutter, unsere gute Großmutter und Schwester, Frau

Sophie Obermark

geb. Ebers

im 83. Lebensjahre.

In stiller Trauer, im Namen aller Angehörigen:
Wilhelm Hofmeyer u. Frau
Lotte, geb. Obermark.

Bremen, 11. März 1934
Oderstr. 80.

Von Besuchen bitten wir freundlichst abzusehen.

Die Trauerfeier findet am Donnerstag, 15. März, vorm. 11½ Uhr, im Krematorium statt.

Die Aufbahrung ist im Beerdigungs-Institut „Pietät", Humboldtstr. 190, erfolgt, wohin etwaige zugedachte Kranzspenden erbeten werden.

Für die erwiesene Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen, Frau

Henny Uepkendanz

sage ich allen Teilnehmern, insbesondere Herrn Pastor Leonhard innigsten Dank.

Hans Uepkendanz
und Angehörige.

Trauer-Kleidung
schickt sofort
STORCH & RÖPKE
Am Ostertor
Domsh. 26410

Verkauf

Bettfedertältiger neu Vollaunom. 68 M. Langenstraße 110. Domsh. 206 13

Billigst-Schlafzimmer Küchen aus Ho-Hai Möbelwkst. Sachsenst. 35

Trauringe massiv Gold von 3.50 Mk. an **Ernst Sommer** Kurze Wallfahrt 7

Vertik. u. Komm. Geibelstr. 63

3 Röhren Mende Gleichstr. neuwert. billig. Aumunderstr. 15 a

4räd. Handwagen f. Bungeschäft Fehrfeld 54/56

Nähmaschinen billig, ohne Anz. tl. Raten. Angeb. u. J 3659

Der Weg lohnt sich! **30 Küchen 25 Schlafzimmer 25 Speisezimmer** erstkl. Polstermöbel, nur lauter die neuesten Modelle, zu Preisen die nicht zu unterbieten sind. **P. Grundmann** Gr. Johannisst. 67 Eigene Werkstätten

Gerl's mech. Strickerei Haferkamp 5 b, Weser 803 38 Anfert. v. Sportjacken, Pullovers, Kleider, Umarbeit. von Strickjacken, Anstricken von Strümpfen.

Wäsche nach Gewicht wäscht — mangelt Frauenstolz Rol. 6928 u. 1930

Gr. wertv. Briefmarkenf. n. a. priv. Angeb. u. P 3590

Kauf

Gut erh. Wellblechgar. ca. 2,5×5 m. Angeb. u. H 3658

Offene Stellen

Männliche

Sofort flotter Ausbringer bis 18 Jahre. **J. H. Helms Hamburgerstr. 44**

Weibliche

Perfekte Stenotypistin mögl. aus Baumwoll-Import-Handel für bald gef. Schriftl. Angebote u. F 3656

Aushilfe Haushaltsfch. für leichte Arbeiten i. Geschäft u. z. Lauf. Wellhausen Osterkoxstr. 32

Haushaltsschül'in f. ¾ Tag gesucht. Jürgens Gastfeldstr. 19 I

Suchen Sie Personal? Warum zeigen Sie dies nicht als deutscher Unternehmer im Stellenmarkt der „Bremer Zeitung" an? Eine „Kleine Anzeige" genügt, und es stehen Ihnen tüchtige und zuverlässig nationalsozialistisch gesinnte Kräfte zur Verfügung. **Darum: Jed. Stellenangebot in die Bremer Zeitung**

Vertreter

Vertreter d. die Gemischtw.-Geschäfte auf dem Lande bes., möchte n. einige gute Artikel mitnehmen. Angeb. u. B 3300

Provisions-Vertreter für Kesselsteuerungen, welche bis zu 50% Kohlen sparen, PWB., gef. **Uelzhoven,** Kesselfabrik, Feuerungsbau, Köln-Kalk (Rhein).

Wir suchen Stellung

Weibliche

Kinderl. Mädchen sucht Stell. auf ganz a. liebst. m. Fam.-Anschluß E. Sträter St. Magnusst. 19

20jähr. geb. jg. Mädchen s. Stellung z. 15. 4. od. 1. 5. in gutem Hause, um sich im Haushalt zu vervollkommnen. Angbt. Familienanschl. u. Taschengeld erwünscht. Angebote erbittet Anna Müller **Hambergen 70** Bez. Bremen.

Zu vermieten

5 Zi., Küche, Bad, abge., Heiz., Balk. 100 M. Bes. Montag b. Donnerst. 4—6 Uhr, 1. Gtg. Elsaßerstr. 61/63.

Schön. abg. 1. Et., 3 Zimmer u. Zbh. m. Heiz., per 1. 4. **Ferner schöne abg. Etage,** 5 Zimm. u. Zbh. m. Heiz. per 1. 4. Näheres Nickerstr. 8/10, Lad. Von 10½-18 Uhr. Teleph. Rol. 1159

Wohn.- u. Schlafz. m. Kg. a. alt. Ehep. Hankenstr. 15

Kl. mbl. Wohn. a. Ehep. 7 M. Schwanenstr. 8 I

Möbl. Zimmer Woche 4.4. Preen Panzenberg 4

Kl. sonn. gut mbl. Zim. a. Berufst. Humboldtstr. 47

Möbl. Zimmer Lindenstr. 3 ab Herdentor.

Ger. Werkstatt Fedelhören 8

Ger. h. Kontor pl. Fedelhören 8 I

Kl. fdl. Pt.-Z., 3.50 Germaniastr. 45

Wess. mbl. Schlaf-, Wohn- u. Badez. Pet., mit Kochgel. per 1. 4. Am Wall 60

Kl. Werkstelle Ritterstr. 25

Mbl. Zi. a. j. Mn. 3 M. Eintrachtstr. 36

Mietgesuche

Akademiker. sucht p. sof. **gut möbliert. ZIMMER** evtl. mit Pens. in Oslebshausen. Eilang. u. F 10181

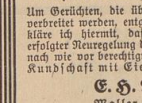
2 Zim. u. Küche. Angeb. u. G 3657

Aelt. Ehep., Stube Kammer u. Küche. Angeb. u. B 3652

Aufklärung

Um Gerüchten, die über meine Firma verbreitet werden, entgegenzutreten, erkläre ich hiermit, daß ich auch nach erfolgter Neuregelung der Eiermirtschaft nach wie vor berechtigt bin, meine alte Kundschaft mit Eiern zu beliefern.

E. H. Müller
Waller Heerstraße 126



Seefisch ist billigste Volksnahrung

Knurrhahn Kabliau Seelachs Seeaal Schellfisch Seezunge Karbonade Pfd. **30 ₰**

Lebende Weser-Stinte Pfd. 25 ₰ ◆ Steinbutt Heilbutt, Schollen, Seezungen, Angel-Schellfisch Rotzungen, Goldbarsch, Goldbarsch-Filet, grüne Heringe, lebende Karpfen, Hechte, Schleie.

— Täglich frischen Granat —

Räucherei Chr. Armerding Marinier-Anstalt gegr. 1896 v. d. Steintor 183/85 Fernspr. 42038

Tiermarkt

Vermißt

Seit 1. März kl. schwarz-Spitzhund. Osterholzerstr. 26

Entlaufen

Jagdhund braun Tiger. Kurzhaar Belohnung. Dr. Mindermann Richthofenstr. 32

Grauer Schnauzer mit rot. Halsband Wiedbr. g. Beloh. Schwachhauser Heerstr. 27 Hansa 421 17

Zu verkaufen

1 a Reitpferd Unterseldw. Kohl Stab 1/16

„Aufwärts"

in Bremen mit der „Bremer Zeitung", dem alleinigen amtlichen Organ des Senats der Freien Hansestadt Bremen. Unsere Leser sind jene Kräfte, die den Aufbau unseres Vaterlandes aktiv unterstützen und fördern. Es sind Leser aus allen Schichten der Bremer Bevölkerung, die wissen, daß der

Kauf deutscher Waren eine nationale Pflicht

ist. Dies bietet Gewähr für den Erfolg jeder Anzeigenwerbung durch uns. Darum werben Sie erfolgreich durch ein Inserat in der weitverbreiteten „Bremer Zeitung"

Komm! — Wir gehen ins Ufa-Theater!

... zu den bekannt guten Programmen:

Ein Lustspiel-Schlager größten Formats!

2 Stunden Freude, Frohsinn und Fröhlichkeit

über

Magda Schneider

und

Willi Forst

in ihrem schönsten Film:

Ich kenn' Dich nicht und liebe Dich ....

Ein fröhlicher Film von fröhlichen Menschen mit Theo Lingen, Fritz Odemar, Max Gülstorff, Olga Limburg

Im Vorprogramm u. a.: **Die neueste UFA-Ton-Woche**

3⁳⁰ Bis 4 Uhr 70 u. 80 Pfg. ◆ 6⁰⁰ Unnumeriert 75 Pfg. bis 2 Mk. ◆ 8⁳⁰ Num. Plätze 1.- bis 2.50 Mk.

Jugendliche haben zu den ersten beiden Vorstellungen für 50 und 70 Pfg. Zutritt

METROPOL-THEATER

Käthe von Nagy

Einmal eine große Dame sein

einmal reich und ohne sorgen

Die großartige neue **Ausstattungs-Operette der Ufa** mit **Wolf Albach-Retty, Gretl Theimer, Ida Wüst, Werner Fuetterer**

Wunschtraum und Wirklichkeitserlebnis eines lieben, kleinen Mädels im Verkehr einer amüsanten, beschwingten und von melodiöser Musik begleiteten Handlung

Im Vorprogramm u. a. **Die neueste Ufa-Ton-Woche**

Kaiser-Palast

5 u. 8¼ Uhr 8¼ Uhr

Im Palast-Theater Montags und Donnerstags 5 Uhr nachmittags Sonder-Vorstellung

---

! Die letzten 3 Tage !

Der UFA-Film der stärksten Wirkung und des großen Erfolges!

Brigitte Helm

Inge und die Millionen

mit **Wegener, Eichberger, Wallburg, Westermeier, Lissy Arna, Behmer**

Im Vorprogramm der UFA-Kulturfilm: **Vom Amselfeld z. Ochridasee** und die neueste UFA-Ton-Woche

Apollo-Hansa

8¼ Park. ab 60 ₰ 8¼ Park. ab 60 ₰

Hunderte fanden am Freitag und Sonnabend voriger Woche **keinen Platz mehr!**

Des ungeheuren Erfolges wegen nochmals 4 große

Nacht-Vorstellungen

METROPOL-THEATER Ansgaritorstraße 20 — **Mittwoch,** den 14. 3., 23⁰⁰ Uhr

KAISER-THEATER Ostertorsteinweg 28-29 — **Donnerstag,** den 15.3., 23¹⁵ Uhr

APOLLO-THEATER Osterstraße 6 — **Freitag,** den 16. 3., 23¹⁵ Uhr

PALAST-THEATER Landwehrstraße 87 — **Sonnabend,** den 17.3., 23¹⁵ Uhr

Der beste und erregendste Südsee-Film, der je gedreht worden ist — das Schönste und Interessanteste, das je ein Film von Bali gezeigt hat:

Die Insel der Dämonen

Hexen, Dämonen und Götter im Kampf um das Schicksal eines balinesischen Dorfes!

Hinreißend sind die bisher noch nie gezeigten Original-Ton-Aufnahmen von den ekstatischen Trance-Tänzen der Balinesinnen

Wunder des deutschen Tonfilms! Selten so packend offenbar wie hier

Für Jugendliche verboten!

Preise d. Plätze: Metropol-Th. (num. Plätze) 75 ₰ b. 2.⁰⁰ M. — Kaiser-Theater Mk. 0.75 bis 1.50 | Apollo-Theater Mk. 0.60 bis 1.25 | Palast-Theater Mk. 0.60 bis 1.25

Der Vorverkauf hat in allen 4 Theatern begonnen

DECLA 5.45 8.15

DER FILM TIEFSTER UND AUFWÜHLENDER WIRKUNG

Ein Werk, das sich jede Mutter ansehen sollte

Mutterhände

(Rose und die Kinder)

Das Werk, das jede Frau gesehen haben muß. Der schönste Frauen-Film, der je gedreht wurde

Dazu ein ebenbürt. Vorprogramm

ADMIRAL-Palast Hemmstr.

8¼ Uhr

FRANZISKA GAAL, PAUL HÖRBIGER in **Skandal in Budapest**

mit Szöke Szakall, Oskar Sima und Ursula Grabley

„Schottkammer"

Die gemütliche Bierstube

Katharinenstr. Ecke Schüffelkorb

Billige, kalte Küche :: Hühnersuppe

Qualitäts-Arbeit und -Preise — **JK**

Feine Damen- und Herren-Maßschneiderei

Für SA., SS., PO.-Bekleidung und Arbeitsfestanzug durch die Reichszeugmeisterei amtlich zugelassen

JAC. KWAK

Gneisenaustraße 45

Roland 6854

Patente-Rollos

der deutsche **Stoff** der deutsche **Stock**

anerkannt d. Beste v. Besten

Billigste Tagespreise

Franz Johnssen

Osterstraße 34

Thea von Harbou's neuestes Filmwerk!

Hertha Thiele, Theodor Loos, Klein-Rogge

Elisabeth und der Narr....

Der Roman einer großen Liebe mit Erna Morena, Eduard Wesener

Im Vorprogramm: Tom Keene in **Der Rächer** Großer Wild-West-Tonfilm

TIVOLI 5⁳⁰ 8⁳⁰

Der Film der Deutschen!

Hans Westmar

„Einer von Vielen" nach dem Buch „Horst Wessel"

Schauburg

4⁳⁰ 8⁳⁰

Die Jugend hat zur 1. Vorstellung Zutritt

Die fünf besten Komiker!

Weiß-Ferdl, Th. Lingen, Otto Wallburg, E. Rex, Fritz Kampers

Konjunkturritter

Modernes 8¹⁵

Montags und Donnerstags 4.30 Uhr die beliebten Sonder-Vorstellungen

---

Stagione d'Opera Italiana

Cav. Max Sauter-Falbriard

Doppelgastspiel in Bremen

Aus einem Guß geformt sind Singen u. Spielen, Musik u. Handlung. Ueber allem liegt der volle Netz südlichen Temperamentes. **Maestro Arturo Lucons** Suggestivkraft wächst über letzte Möglichkeiten.

Ein großes Erlebnis erwartet uns im Staatstheater

Sonnabend, 17. 3. 20⁰⁰ **Der Barbier von Sevilla** von Rossini | Sonntag, 18. 3. 20⁰⁰ **Rigoletto** von Verdi

---

Auf bequeme Teilzahlung

Gardinen, Teppiche, Bettwäsche, Tischwäsche, Leibwäsche, Damenmäntel u. Kostüme — Schuhe, Einzelmöbel aller Art, Küchen, Sofas, Chaiselongues usw.

An- und Abzahlung sehr leicht

A. Wilhelmi, Wartburgstraße 90

Ecke Schönebeckerstraße) Telefon 834 59

Staatstheater

Heute, 20 Uhr, Deutsche Bühne B. 10 Ende ungef. 23 Uhr **Wiener Blut**

Mittwoch, 18,30 Uhr, Gr. A 4. Vorstellung im Ring-Zyklus **Götterdämmerung** Siegfried ..... Carl Hartmann a. G.

Sonaten-Abend

Donnerstag, 15. März abends 8 Uhr im Goldenen Saal der Böttcherstraße **Viktor Hormes**, Violincello, **Isabel Driessen**, Klavier

Werke von **Strauß, Graener, Pfitzner**

Eintrittskarten RM. 2.—, 1.50, 1.— bei **Praeger & Meier, v. Halem** und **Abendkasse.**

BREMER SCHAUSPIEL HAUS

Heute, 8. Ende 10,10: Serie B/15 Die gesamte Reichspresse erfüllt von dem Bremer Erfolg **Das Frühstück zu Rudolstadt** von Rudolf Presber

Mittwoch: 15. Sonder-Abonnement Zum vorletzten Mal **Das Frühstück zu Rudolstadt**

Donnerstag: Zum letzten Mal **Das Frühstück zu Rudolstadt**

Freitag: 16. Kammerspiel **Hamlet** Prinz von Dänemark von William Shakespeare

---

Tennis

Habe noch einige Tage frei **Peppler** Schwachh. Ring Endstation der Linie 16

Die Stunden wo der Frohsinn waltet — gibt's nicht häufig, stört sie nie, schöner Frohsinn, liebe Freunde, ist des Lebens Parapluie!

Ganz Bremen schreit vor Vergnügen über **Paulchen Kemp**

In dem Schwank aus dem Münch. Künstlerleben

Mit Dir durch dick und dünn

In den weiteren Hauptrollen:

Der charmante Adolf Gondrell, *die schöne* Ery Bos, *die reizende* Hilde von Stolz, *der dicke urgemütliche* Joe Stoeckel, *die so prachtvoll komische* Lisl Karlstadt

Der Betrübte lacht sich froh, der Kranke sich gesund!

Europa-Palast

3⁳⁰ bis 4 Uhr 70 u. 80 Pfg. ◆ 6⁰⁰ bis 6 Uhr 0.75 bis 2.00 ◆ 8⁴⁵ ab 1.00 bis 2.50

Sie tragen die Welt in Ihr Heim!

wenn Sie die „Bremer Zeitung" lesen

Stühle werd. bill. berohrt. Grenzstr. 47

Stört das graue Haar, so lassen Sie es beseitigen, natürlich u. preisw. **Salon H. Schwenn** Kahlenstr. 2 ab Obernstr.

PREIS-SKAT

Preis-Skat 8.30 Uhr **Niedendarp** Altenweg 3

Sämtliche **DRUCK-SACHEN** liefert die **BREMER ZEITUNG**

Sonstiges

Schmerzlose Fußpflege

Stefanie Hesse

Fußspezialistin Ärztlich geprüft

Altenwall 41. Telefon 24319

Sofort Existenz! Sofort Verdienst!

durch Fabrikation neuer reeller Massenartikel, überall großer, sicherer Absatz, wöchentlich über 100 ℳ. Bedeutende Leichtes herstellen auch in Weiterkeine Kenntnisse, feine besondere Einrichtg. z. Anfang nur ca. 50 ℳ nötig. Anfragen an: **Robert Blum, Sulzbach/Rpolde**

Blütenweiße Wäsche

Nachwäsche nur 15 Pf., getrocknet 18 Pf., schrankfertig. Mangelpreßwäsche 25 Pf.

Wäscherei Dölvers Rüstringerstr. 4, Tel. 818 04

Winkelmann-Uhren

genaue Zeit. Qualitätsware

Papenstr. 17 D. 297 18

Herrliche 12 tägige

OSTER FAHRT

MADEIRA LISSABON

mit D. »STUTTGART« 13667 B.R.T.

ab Bremen: 28. März 1934
an Bremen: 9. April 1934

Volkstümliche Preise

von RM. **145.-** an aufwärts

Nähere Auskunft durch unsere sämtl. Vertretungen

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN

Altbekannt u. stets bewährt ist

MÖBEL-THEATE

Groß in der Auswahl auch für Ihr en Geschmack ist — Richtig im Preis für jeden Geldbeutel ist

Besichtigen Sie die neudekorierten, sehenswerten Fenster

Wollen Sie einmal herzhaft lachen?

Dann besuchen Sie den **4-UHR-TEE** im **ATLANTIC**

Nur noch 3 Tage

Grete Fluß

die unübertreffliche rheinische Humoristin

Rund um den Roland

Dachstuhlfeuer und Brandbombengefahr

Immer wieder erfordern plötzlich auftretende Dachstuhl- und Schornsteinbrände das Eingreifen der Feuerwehr. Großer Schaden ist schon durch solche Brände den Hausbesitzern zugefügt worden. Wenn am nächsten Sonntag das Winterhilfswerk kommt und das Bodengerümpel abholt, ist es in den meisten Fällen zu spät, darüber nachzudenken, welche Vorteile eine Entleerung der jetzt oft bis in den letzten Winkel vollgestapelten Bodenräume bringt. Darum gehe ein jeder schon heute an die Arbeit und suche das heraus, was nur irgend entbehrlich ist. Nur zu oft wird nach einem Brand in allen möglichen und unmöglichen Dingen die Ursache gesucht; nur selten wird an das Nächstliegende gedacht. Wenn nicht die Böden voller brennbarer Gegenstände wären, könnte der durch Undichtigkeiten des Schornsteins seinen Weg auf die Bodenräume findende Funke keine Nahrung finden und würde in den allerwenigsten Fällen Schaden anrichten.

Bei den Aufräumungsarbeiten mache sich ein jeder klar, welche ungeheuren Werte alljährlich dem Gesamtvolk durch solche Dachstuhlbrände verloren gehen, die unter Ausschaltung von einer gewissen Bequemlichkeit und Nachlässigkeit leicht zu vermeiden sind. Unermeßlich größer noch wird die Gefahr, wenn bei einem Luftangriff Flugzeuge, die mit einer Bombenlast bis zu 8000 Kilogramm besaden sein können, ihre Brandbomben über der Stadt abwerfen. Da die Feuerwehren bei den durch Brandbomben entstehenden Bränden ihre Kräfte nicht verzetteln können, sondern ihr Augenmerk in der Hauptsache auf die Erhaltung der lebensnotwendigen Betriebe zu richten haben, so müssen bei Hausbränden die Hausbewohner selbst für den Schutz ihrer Gebäude eintreten. Wenn dann das Bodengerümpel einmal Feuer gefangen hat, ist zumeist ein Löschen des Brandes unmöglich und nicht nur das einzelne Haus, sondern auch die ganze Nachbarschaft und möglicherweise ein ganzes Stadtviertel gefährdet. Die Unterlassung, den Boden rechtzeitig zu entleeren, läßt in solchen Fällen den einzelnen zum Verbrecher an seinem Volke werden. Und das nur aus Bequemlichkeit und Gleichgültigkeit.

Gerade jetzt, bei der großen Entrümpelungsaktion, ist für jeden Bremer die beste Gelegenheit gegeben, seine Bodenräume aufzuräumen und in den erforderlichen Zustand zu setzen. Vor allem der Gedanke an die notleidenden Volksgenossen, denen sehr viel von den aus den Boden entfernten Gegenständen zugutekommen kann, sollte Veranlassung geben, sich bei der Aufräumung von einer besonderen Großzügigkeit leiten zu lassen. Die nationale Pflichtgebietet Ordnung und Uebersichtlichkeit auf den Böden zu schaffen, alles Entbehrliche und Brennbare zu entfernen. Wer sich dieser Forderung entzieht, vergeht sich an dem Eigentum und der Sicherheit seiner Mitbürger. Deshalb kann erwartet werden, daß Bremen, genau wie bei den Sammlungen für das Winterhilfswerk, wobei es nach den Ausführungen des Oldenburger Ministerpräsidenten und stellvertretenden Gauleiters Pg. Joel mit an erster Stelle marschierte, auch bei der Bodenentrümpelungsaktion am 18. und 25. März ein Vorbild für andere Städte abgibt.

my.

Die Kinder-Erholungspflege in Bremen

Eine Teilaufgabe der NS.-Volkswohlfahrt ist die Kindererholungspflege. Bedürftige Kinder und Jugendliche bis zum 16. Lebensjahre werden auf die Dauer von 4—6 Wochen und etwa in der Zeit von Mai bis September würdigen Familien anvertraut und in Pflege gegeben. Da die Kinder zumeist aus verschiedensten deutschen Gauen kommen, ist ihnen Gelegenheit geboten, die Eigenarten und Schönheiten der alten Hansestadt Bremen kennen zu lernen und die mit dem Ortswechsel verbundene Erholungspflege wird zum Kennzeichen der engen Verbundenheit von Stadt und Land und von Gau zu Gau.

Die Kreisleitung der NSV., Bremen, Markt, Börsenhauptgebäude, wendet sich an alle opferbereiten und tatfreudigen bremischen Eltern mit der Bitte, ihre Bereitschaft ein oder mehrere Kinder zu sich zu nehmen, der Kreis-Geschäftsstelle oder den Geschäftsstellen der Ortsgruppen der NSV. (Winterhilfe) mitzuteilen. Besondere Wünsche, die Alter, Geschlecht und Zeitpunkt betreffen, finden bereitwilligst Berücksichtigung.

Jeder der Kinder kennt, kennt auch ihre Anspruchslosigkeit, aber seelisch und körperlich muß sich das Kind bei seinen Pflegeeltern wohl fühlen. Dann werden sich Beziehungen anknüpfen, die von Dauer sind und die von Haus zu Haus reichen und es wird in der Freude und Dankbarkeit der Kinder der Dank des deutschen Volkes mitklingen.

Werbeveranstaltung zugunsten des Luftschutzes

Das Staatliche Presseamt teilt mit:

An den beiden nächsten Sonntagen, am 18. und 25. März d. J., finden große Werbeveranstaltungen zugunsten des Luftschutzes statt. Zahlreiche Jugendgruppen werden an diesen Tagen mit Fuhrwerken die Straßen Bremens durchziehen und den Bewohnern ihre Hilfe bei der Räumung der Hausböden von überflüssigen Sachen anbieten.

Die Landesschulbehörde hat angeordnet, daß im Laufe der Woche vom 12. bis 17. März in einer Unterrichtsstunde sämtliche Schüler und Schülerinnen über Sinn und Zweck des Luftschutzes und besonders der bevorstehenden Bodenräumung belehrt werden. In den Aufsätzen dieser Woche wird, soweit möglich, der Luftschutzgedanke behandelt werden. Besonders gute Aufsätze, auch aus den unteren Klassen, sind an die Landesschulbehörde einzusenden; sie sollen unter Umständen bei Veröffentlichungen in der Presse mit verwertet werden.

Die tägliche Unfall-Chronik

Beim Einbiegen von der Uthremer- in die Wittenberger Straße stieß ein Personenkraftwagen mit einem aus Richtung Waller Ring kommenden Straßenbahnzug zusammen. Es entstand nur Sachschaden.

Auf der Faulenstraße wurde ein Beinkranker, der auch schwerhörig ist und einen Selbstfahrer fuhr, beim Ueberholen eines Kraftwagens der Reihenfolge von einem in gleicher Richtung fahrenden Straßenbahnzug angefahren. Der Mann im Selbstfahrer erlitt herbei eine Fußverletzung und mußte mittels Sanitätswagens seiner Wohnung zugeführt werden. Der Selbstfahrer wurde stark beschädigt.

Auf der Woltmershauser Straße kam ein Lastzug einem Straßenbahnzug der Linie 7, als diese den Lastzug überholen wollte, so nahe, daß ein Handgriff und eine Fußstütze an dem Straßenbahnzug abgerissen wurde.

Auf der Kaiserbrücke fuhr ein Kraftwagen beim Ueberholen gegen einen Einspännerwagen und beschädigte diesen leicht.

Lastwagen rammt Privatkraftwagen

Gestern nachmittag um 16 Uhr ereignete sich am Brill ein Verkehrsunfall, der glücklicherweise nur Materialschaden verursachte. Der Lastwagen einer Bremer Möbelfabrik bog am Brill aus der Kaiserstraße kommend in Richtung Faulenstraße ein und rannte hier aus einem nicht geklärten Grunde gegen einen in gleicher Richtung fahrenden Personenwagen aus Hannover, den er am Hinterteil stark beschädigte.

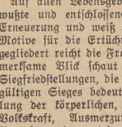
Braune Hansa-Messe Bremen 1934

In Ergänzung der Mitteilung vom Sonntag, 11. März, wollen die Firmen aus dem Handwerk und Gewerbe ihre Anmeldung in der Geschäftsstelle des B.D.A. (Bund der Baugeschäfte), Am Wall 83, Tel. 594, Syndicus Person vornehmen.

Verlust einer Luftpostsendung. Nach einer Mitteilung der französischen Postverwaltung ist bei einer Notlandung, die das am 25. Februar von Marseille abgegangene Flugzeug der Luft- und Seepostlinie Frankreich—Französisch Westafrika—Südamerika zwischen Cap Judy und Villa Cisneros (Rio de Oro) vornehmen mußte, die gesamte Luftpostladung von Mauren geraubt und vernichtet worden. Es handelt sich hierbei um Luftpostsendungen, die in der Zeit vom 17. bis etwa zum 24. Februar ausgeliefert wurden.

Winterhilfswerk 18. März 1934

„Bremen und seine Häfen"



Vom Fels zum Meer bedeutet sich die Front Deutschland. Wieder wie von 1914 bis 1918 beherrscht der Kampf die Stunde. Verlangte er damals Einsatz und Opfer zur Sicherung des Reiches, so richten sich jetzt Selbstbehauptung und deutscher Lebenswille auf die Erhaltung des Volkstums. Ein von Not aller Art befreites, nicht mehr bedrängtes und nicht wieder zerrüttetes Volk ist als die Voraussetzung für die Bewältigung seiner Zukunftsaufgaben erkannt worden.

Auf allen Lebensgebieten kämpft eine zielbewußte und entschlossene Staatsführung für die Erneuerung und weiß die Volkskraft durch neue Motive für die Entschlüssigung einzuspannen. Tief gegliedert reicht die Front nach hinten. Der aufmerksame Blick schaut berufigt die gewaltigen Siegfriedstellungen, die eine Verheißung des endgültigen Sieges bedeuten. Ihre Namen: Stählung der körperlichen, geistigen und sittlichen Volkskraft, Ausmerzung des Minderwertigen, Bewahrung des arteigenen deutschen Wesens, Erziehung zur Charakterstärke, Entfernung der Klassenzäune, Volksgemeinschaft in Ueberzeugung und Tat. Ganz vorne aber zieht sich die Linie, in der augenblicklich am heftigsten gerungen wird. Wir nennen sie: Kampf gegen Hunger und Kälte. Hier liegen in einem begrenzten Frontabschnitt die Bataillone Westen, Walle und Doventor mit dem Auftrage, die Stellung „Bremen und seine Häfen" zu halten und am 18. März einen Angriff zu unternehmen, der die Front begradigen soll; denn die andern bremischen Bataillone konnten schon Raum gewinnen und der Not Gebiet abringen.

Der Vorstoß ist wichtig, denn von dem Raumgewinn an dieser Stelle sind die bisher errungenen Vorteile abhängig, und er entscheidet darüber, ob der ganze Abschnitt gehalten werden kann. Schon wird er von der Vorbereitung beherrscht. Was zum Kampfe gehört und was den Sieg verbürgt, wird getan. Jeder, der sich als Kämpfer fühlt und Wert darauf legt, als solcher gewürdigt zu werden, weiß, worum es geht, nur allem aber weiß er: Das Herz des Soldaten entscheidet den Sieg!

Man wird auch dann kämpfen, wenn man auf sich selbst gestellt ist, wird den höchsten Einsatz wagen; denn das Bewußtsein, ehrenhaft gehandelt zu haben, erfordert diese Haltung. Aber die kämpfende Truppe begrüßt auch die Hilfe, die von hinten heranrückt, und ersteht sich an dem Zuwachs von Kampfkraft, der die Siegesgewißheit steigert und den Mut beschwingt. Solche unerwartete Hilfe wird auch unserer Kampfgemeinschaft zuteil.

Zu ihrem Kampftage am 18. März kommen die Torpedoboote T 155 und T 190 nach Bremen. Wir begrüßen die schwarzen verwegenen Gesellen des Meeres und heißen ihre Führer und Besatzungen herzlich willkommen. Ihre Anwesenheit an dem Tage, der Westen, Walle und Doventor im Kampf gegen Hunger und Kälte steht, wird jedem, der einsichtig und guten Willens ist, klar machen, daß es gilt, auch von der sozialen Seite her Bremens See- und Weltgeltung neu aufzurichten und zu festigen.

Sichert darum dem Werk des 18. März einen vollen Erfolg! Streitet mit Eurer Freudigkeit des Gebens für ein neues Bremen! Fügt Euch ein in die Front der Hilfe! Macht sie stark, denn der liebe Gott ist mit den tätigen Bataillonen, und helfende Hände bannen die Not.

Glückwunschtelegramm des Senats an Dr. Frick

Das Staatliche Presseamt teilt mit:

Der Senat hat nachstehendes Glückwunschtelegramm an den Herrn Reichsinnenminister Dr. Frick übersenden lassen:

„Der Senat der Freien Hansestadt Bremen beglückwünscht Sie von Herzen zur Vollendung Ihres 57. Lebensjahres, in dem Sie in vorbildlicher Treue zum Führer und seiner Weltanschauung den Weg unseres Volkes aus schmerzhafter Vergangenheit in eine glücklichere Zukunft behüteten."

Seefahrt tut not!

Es liegt viel Wahrheit in diesem Wort, und nicht zu Unrecht besagt ein anderes, daß man die Macht eines Volkes danach abschätze, was es auf den Weltmeeren für eine Stellung einnimmt. Doch man wird nicht nur über die Stärke einer Nation ein Urteil auf Grund seiner Seemacht fällen, sondern wird vor allem auch die Geistes- und Charakterbildung eines Volkes nach den Menschen beurteilen, die es im Auslande verkörpern. Dies sind nun keineswegs in erster Linie die Diplomaten oder Auswanderer, die sich meist doch bald, wenn es blutsmäßig möglich ist, der Umgebung, in der sie leben, anpassen. Nein, es sind die Seefahrer. Sie waren und sind auch noch heute die besten Künder des Deutschtums. Sie sind es nur allem schon aus dem Grunde, weil sie, mögen sie auch noch so oft lange Zeit fern von der Heimat weilen, doch immer wieder zu ihr zurückfinden und so, wenn auch mit Unterbrechungen, immer mit dem Leben und Werden ihres Volkes verbunden sind.

Bremen heißt nicht zu Unrecht für Deutschland das Tor zur Welt. Denken wir an die alten Kaufmannsgeschlechter unserer Stadt, die ihre Schiffe zur Hanjesatt in alle Welt schickten; denken wir an die Entwicklung des Norddeutschen Lloyd bis zu seiner heutigen Weltgeltung; entsinnen wir uns auch nicht zuletzt der vielen kleinen Fischdampfer und Ewer unseren weiteren Heimat, so werden wir uns sagen, daß aus Bremen gar viele stammen müssen, die für deutsches Wesen, deutschen Geist, Charakter und Können bereits durch Jahrhunderte im Auslande Zeugnis ablegten.

Wie früher, so werden auch heute noch immer auf See die Tüchtigsten und Leistungsfähigsten Führer sein, werden in die Stellen der Offiziere aufrücken und wieder nur wenige von diesen Berufenen werden auserwählt sein, die die Verantwortung tragen können, ein Schiff zu führen. Wer sich in fünf langen, harten Jahren der Seefahrt bewährt hat, dem ist Gelegenheit gegeben, auf der Seefahrtschule in Bremen sein praktisches Können zu erweitern. Hier wird es sich dann erweisen, wer unter den vielen Berufenen ein Auserwählter ist. Die heutige staatliche Seefahrtschule zu Bremen blickt auf lange Entwicklungsjahre zurück. Sie wurde im Jahre 1790 als private Anstalt mit staatlicher Genehmigung gegründet, doch begann ihr eigentlicher Aufstieg erst, als um die Jahrhundertwende Carl Philip Cassel es fertigbrachte, 150 Kaufleute und Reeder zu gewinnen, die einen jährlichen Beitrag zur Erhaltung der Schule stifteten. C. P. Cassel sprach damals vor dem Senat das kühne Wort: „Sollten uns hinreichende Beträge in den Stand setzen, dieses Vorhaben auszuführen, so wird man mit Wahrheit sagen können, daß in ganz Europa, England und Frankreich nicht ausgenommen, es keine Lehranstalt für Handelsschiffahrt gibt, welche sich mit derjenigen unserer Vaterstadt messen darf.

Mit den Jahren und Jahrzehnten hat die Schule natürlich viele Umwandlungen durchgemacht. Denken wir nur an den Uebergang von der Segel- zur Dampfschiffahrt usw., so werden wir uns sagen müssen, daß immer wieder neue Lehrfächer hinzukamen, die eine immer weiterschreitende Vergrößerung der Anstalt bedingten. Auch heute trägt man sich wieder mit neuen Bauplänen, da der Raum in allen Abteilungen der Schule sehr beengt ist. Eine große Verantwortung liegt auf den Schultern der Leitung und der Lehrerschaft dieser Anstalt, ist es doch die einzige Schulart, die direkte Führer heranbildet. Mit dem Patent zum Kapitän auf große Fahrt erlangt man die Befugnis zur Führung von Schiffen aller Größen auf allen Meeren. Doch nicht nur tüchtige und fähige Seeleute werden hier ausgebildet, sondern auch in erzieherischer Hinsicht bringt die Schule viel Gutes. Man möchte beinahe sagen, daß hier schon immer der Nationalsozialismus der Tat am Platze war. Es entscheidet nur die Leistung, niemals die Herkunft. Es herrscht unter den Schülern und auch zu ihren Lehrern ein kameradschaftlicher Ton. Es gibt keinen Unterschied zwischen Abiturient und Volksschüler. — Zum Patent des Seesteuermanns (Offizier auf große Fahrt) braucht der Schüler drei Semester, nachdem er, wie bereits gesagt, fünf Jahre Seefahrt hinter sich hat. Im ersten Semester wird hauptsächlich Mathematik (16 Stunden in der Woche) gelehrt, außerdem Englisch, Deutsch und Seemannskunde. Das zweite und dritte Semester beschäftigen sich vor allem mit der Nautik und Gesetzeskunde. Hieran anschließend nehmen fast alle neugebadenen Offiziere an einem Bordfunkerkursus teil. Sie bestehen die Prüfung des Bordfunkers 2. Klasse je nach Begabung und Vorkenntnissen in ein bis zwei Monaten. Wer es bis zum Kapitän auf große Fahrt bringen will, der muß dann noch 24 Monaten Seefahrt noch einmal zur Schule und einen einsemestrigen Lehrgang mitmachen. Im ganzen nimmt also die Ausbildung etwa 8½ Jahre in Anspruch.

Doch nun wollen wir einmal einen kurzen systematischen Rundgang durch einige Klassen der Seefahrtschule machen. Der Weg führt uns zunächst in die Funkerklasse. An der Hinterwand gibt es hier eine moderne Sendeeinrichtung sowie eine für sämtliche Schiffe der Welt vorgeschriebene Notsendeanlage. Eigentümliche Schuldänke enthält diese Klasse, Morsetaster, Kopfhörer und Morseschreibapparate sind an ihnen angebracht. Zwei Schüler unterhalten sich, ohne daß man ein Wort hört, Dann kommen wir in eine Klasse, wo Schülern im zweiten Semester der Uebergang von der Mathematik zur Nautik klargemacht wird. Eine vielseitige Fachbibliothek und die schönsten Atlantensammlung Deutschlands bringt ein anderer Raum. Dann geht es in den Physikraum, dem eine große Werkstatt angeschlossen ist, in der fast alle Apparate selbst hergestellt werden. Elektrizitätslehre, Mechanik, Optik, Akustik und Wärmelehre sind hier die Hauptgebiete.

In einer anderen Klasse lernen die Schüler an selbstgefertigten plastischen Kartenmodellen die Bedeutung der Leuchttürme kennen. Auch Modelle der vielseitigsten Schiffsmaschinen gibt es hier. Der Offizier muß an Bord eben alles kennen. Dann kommen wir auf unserem Rundgang in eine Klasse des letzten Semesters. Während ein Teil der Schüler in der Fahrtberechnung an Hand von Seekarten unterrichtet wird, lernen in einem anderen Raum die übrigen die Geheimnisse des Funkpeilers und des Kreiselkompasses kennen. Auf einer nach Süden liegenden Beobachtungsterrasse wird mit dem Sextanten gearbeitet. Am interessantesten sind die Versuche, die zur Feststellung der Manövrierfähigkeit einer bestimmten Schiffsbauart eine andere Schülergruppe mit kleinen, aber naturgetreuen Modellen in einem künstlichen Behälter anstellt. Auch hier ist das Erstaunlichste, daß sowohl die Modelle wie das Liliputmeer selbst selbst hergestellt sind. Schließlich nehmen noch alle Schüler an einem medizinischen Kursus teil, da auf kleineren Handelsschiffen meist kein Arzt an Bord ist. Schon aus diesem kleinen Streifzug ersieht man, wie enorm vielseitig die Anforderungen sind, die hier an den einzelnen gestellt werden. Nur wer wirklich fleißig und begabt ist, kann das Ziel erreichen. Eins aber steht fest, das kühne Wort, das vor über hundert Jahren der Bremer C. P. Cassel aussprach, scheint sich erfüllt zu haben; es dürfte wohl kaum eine Seefahrtschule geben, die die unserer Vaterstadt übertrifft.

Sch.-G.

Der Hafen

Roman von Else Rabe

„Copyright by Knorr & Hirth G. m. b. H., München"

(Nachdruck verboten.)

10. Fortsetzung

Auch der Bodenmeister Ulrich erwartet gern den neuen Mann. Nun würde doch einer kommen, der seiner würdig wäre, einer, der auch die Welt gesehen hat und nicht wie dieser hier immer mit der Nase in der Heimat geblieben ist und dabei doch Kuchenkaken will. Ja, Ulrich ist ein weitgereister Mann. Er war für einen großen Spediteur in Saloniki tätig, und in Rustschuk hat er einen Getreidespeicher mit Elevatoren und allem modernen Kram bedient. Ach, sogar in Konstantinopel ist er gewesen, und wenn er von all dem erzählt, was er in seinem Leben schon gesehen hat, dann sperren die anderen die Mäuler nur so auf.

Aber daran liegt ihm wenig. Nun würde doch einer kommen, der ihn auch richtig verstehen würde. Ulrich zweifelt keinen Augenblick daran, daß ein Mann, der in der Welt herumgekommen ist, über alles, was einen Hafen betrifft, Bescheid weiß.

So freut sich auch der Bodenmeister Ulrich auf den Kapitän.

Aber da sind einige im Hafen, die ihm mit großer Sorge entgegensehen. „Brauchen wir schon einen Aufseher hier im Hafen?" fragt Frau Reiche ihren Mann. „Ich meine, es ist doch bisher ganz gut so gegangen."

„Wenn die Direktion es für richtig hält, so mag es schon stimmen", meint der ehemalige Bäckermeister und jetzige Kantinenwirt. Sein blasses, aufgeschwemmtes Gesicht mit den unzähligen Sommersprossen und dem roten Schnurrbart ist in letzter Zeit etwas eingefallen, denn er hat es nun mit Selterwasser und Milch versucht, und das ist nicht das richtige Getränk für einen Mann, der zu vergessen hat, daß er das beste Brot im ganzen Stadtviertel backen konnte, und der nun hinter dem Schanktisch stehen muß, weil es die Frau so will.

„Mag es schon stimmen", macht sie ihm mit verzogenem Mund nach, „mag es schon stimmen! Ich bin der Ansicht, wir brauchen noch keinen Kapitän. Dazu sind wir hier noch viel zu klein. Aber der Direktor Becker weiß nicht mehr, wo er hinaus soll mit seinen hohen Plänen, und wenn man ihn sprechen will, so hat er keine Zeit."

Der Kantinenwirt meinte:

„Das ist auch richtig so: Insereins hat in seinem Büro nichts zu suchen. Was er uns zu sagen hat, läßt er uns schon durch Herrn Gregor bestellen."

„Na, und ist es nicht immer sehr gut gegangen mit Herrn Gregor?" fragt sie triumphierend. „Brauchen wir einen neuen Mann? Warum können sie denn dem Herrn Gregor nicht den Posten geben?"

„Dafür werden sie schon ihre Gründe haben," sagt ihr Mann und verläßt den Raum.

„Glef," ruft sie ihm wütend nach. Nein, sie ist gar nicht zufrieden mit dem angekündigten neuen Mann. Und darin stimmt ihr selbst Herr Gregor zu, der in den letzten Monaten nicht immer ihre Ansichten teilte, und der recht schwer zu lenken war.

„Das wird ja hier recht gemütlich werden," sagt er zu Herrn Karcher, der über seinen Büchern sitzt und alle Prophezeiungen vom neuen Mann über sich ergehen läßt.

„Haben Sie ihn schon gesehen?" fragt Herr Karcher.

„Nein, den hat noch niemand gesehen. Der Becker hat ihn auf seiner Reise getroffen, er soll von den Reedereien empfohlen sein. Der schon der rechte schneidige Mann sein," setzt Herr Gregor seinen Gedankengang fort. „Da der Becker ihn ausgesucht hat, ist er sicher einer von seinem Kaliber; hochmütig, scharf und kurz angebunden."

Herr Karcher schweigt.

„Aber es mag auch sein," überlegt Herr Gregor weiter, „daß er das Gegenteil davon ist: ein Duckmäuser. Denn man kann vermuten, daß der Becker nicht einen von seiner Art neben sich duldet, das gäbe ja eine unliebsame Konkurrenz. Und wenn man der Schwiegersohn ist, darf man sich schon einen persönlichen Geschmack leisten. Auf jeden Fall," schließt er seine Erwägungen, „auf jeden Fall haben wir dann einen Schnüffler mehr!"

Auch Schwester Emmi fürchtet sich ein wenig vor dem neuen Mann. Zuallererst denkt sie daran, wie dann dem armen Herrn Gregor zugesetzt würde, der nun, nach der Rückkehr Joachim Beckers, zwar pünktlicher geworden ist, aber doch jede Kontrolle haßt. Ja, er ist ein freier Mann, ein Herrenmensch, aber man erkennt nicht seine besondere Art an, und darum grollt die kleine Schwester dem Direktor, so sehr sie ihn auch sonst zu schätzen gewungen ist. Und wie würde es bei dem neuen Kapitän um ihre eigene Tätigkeit bestellt sein? Ob es dann auch heißen würde: die Arbeit müssen Sie selbst finden? Ach, sie hat soviel gefunden, und bis zum späten Abend ist sie auf den Beinen.

Im Winter hat sie ganz allein dafür gesorgt, daß die Schifferkinder vom Winterlager auch die Schule besuchten und für das im Sommer versäumte Pensum Nachhilfen erhielten. Ihr ist es zu verdanken, daß vom entfernt gelegenen Südbecken, in dem wegen der Sprengungen die meisten Gefahren für die Arbeiter lauern, eine direkte Telephonleitung in ihre kleine Wohnung gelegt wurde, damit sie bei Unfällen sofort gerufen werden kann. Sie ist immer schnell zur Hand gewesen und hat manchem die erste Hilfe geleistet.

Jetzt hat sie den Bauarbeitern sagen lassen, wer schwächliche Kinder habe, solle es melden, sie werde für eine Unterbringung in den Ferienkolonien sorgen, denn sie hat die Unterstützung der Stadt. Für einige Kinder des Hafenpersonals aber, das immer eine bevorzugte Stellung einnimmt, weil es doch die eigentlichen Angehörigen des Hafens sind, hat sie bei einem Dorfschullehrer in ihrer Heimat einen schönen Ferienaufenthalt gesichert. Joachim Becker setzte ihr einen bestimmten Betrag dafür aus, als sie ihm zaghaft den Vorschlag machte, und sie hat lange gerechnet und überlegt und das Geld gut verteilt. Das Lob des Direktors, der mit seinen kühlen, grauen Augen immer kurz in ihr Gesicht blickt, wenn sie von ihren Plänen spricht, ließ sie erröten. Sehr aufgeregt und ängstlich ist sie stets in das Stadtbureau gefahren, wenn sie ein besonderes Anliegen hatte, aber auf dem Heimweg war sie immer von großem Stolz und Glück erfüllt.

Wenn sie sich um Herrn Gregors leibliches und seelisches Wohl ein wenig besorgt zeigt und ihm zuweilen abends noch einige Blumen ins Zimmer trägt, auch wenn er nicht zu Hause ist — und er ist abends oft nicht da — so erfüllt sie ebenfalls menschliche Pflichten an ihrem nächsten Nachbarn, denn sie wohnen im Gebäude der Hafenwirtschaft Tür an Tür. Sie sucht ihn auf diese Weise ans Haus zu fesseln, damit er am nächsten Tage seinen Aufgaben für die Hafengesellschaft um so besser nachkomme, und wenn sie ihn auch einmal begleitet, so geschieht das nur, weil sie ihn vor schlechter Gesellschaft bewahren will.

Daß Frau Reiche, die Kantinenwirtin, die in der ersten Zeit ihre Freundin war, sich nun als Feindin entpuppte, verdankt sie nur ihren Bemühungen, Herrn Gregor dem verderblichen Einfluß zu entziehen! Doch das ist ein Kapitel für sich.

Schwester Emmi ist sich nicht klar darüber, ob der neue Mann etwas Gutes oder Böses in ihr Leben hineinbringen werde, und weil sie weder mit Herrn Gregor noch mit Frau Reiche, die ihn beide als den Feind betrachten, in Ruhe darüber sprechen kann, und weil auch Herr Karcher nur von Respektsgefühlen erfüllt ist, ohne sich eine eigene Meinung zu erlauben, hat sie das Bedürfnis, zur Mühle hinüberzugehen, um mit Irmgard Pohl zu plaudern oder gar einige Worte von Herrn Pohl selbst zu hören. Seitdem sie in den Hafen übergesiedelt ist, hat es sie oft zur Mühle hingezogen, und sie ist das verbindende Element zwischen Hafen und Mühle, obgleich Rechtsanwalt Bernhard seinen Prozeß in der ersten Instanz verloren hat und nun an die Einsicht eines höheren Gerichtshofes appelliert.

Irmgard sitzt auf der Bank vor dem Hause und zeigt dem kleinen Michael die Blumenpracht des Gartens. Sie spricht mit dem Knaben, der eben ein Jahr alt geworden ist, wie mit einem Erwachsenen und bekommt ein lustiges Krähen und Jauchzen zur Antwort.

„Wie langsam entwickelt sich ein Menschenleben," denkt sie, während sie das Kind im Arm hält, „und wie schnell wachsen die menschlichen Werke!" Sie blickt zum Hafen hinüber: dort hat der Getreidespeicher sein drittes Stockwerk wieder erreicht, im Hafenbecken liegen die Flußschiffe in zwei Reihen, und die Kräne recken vor den Lagerhallen ihre schwarzen Arme in die Höhe.

Sie wird in ihren Gedankengängen von Schwester Emmi unterbrochen, die den Knaben mit entzückten Lauten begrüßt. „Nein, wie er wieder gewachsen ist!" ruft sie einmal über das andere, „und was für ein reizender und gesunder Kerl!"

Sie setzt sich auf den schöngepflegten Rasen und nimmt das Kind in ihren Schoß. Während sie mit dem Kleinen spielt, erzählt sie vom erwarteten neuen Mann im Hafen. Dabei lacht sie und neckt den Knaben. So einen lustigen Kameraden hat er nicht alle Tage, und er weiß die Minuten mit genießerischer Freude auszukosten.

(Fortsetzung folgt.)

Achtung Saarländer!

Alle Saarländer, die am 28. Juni 1919 im Saargebiet wohnten und zu Beginn des Jahres 1935 das 20. Lebensjahr erreichen, melden sich, soweit sie nicht an der Gründungs-Versammlung der Ortsgruppe Bremen des Bundes der Saarvereine am 9. März 1934 im Hohenzollern teilnahmen, mit Angabe der genauen Adresse umgehend beim Ortsgruppen-Obmann der Ortsgruppe Bremen des Bundes der Saarvereine Wittmann, Auf der Kuhlen 1a.

gez. Wittmann,
Ortsgruppenobmann der Ortsgruppe Bremen des Bundes der Saarvereine.

„JUNO" der beste Gasherd
kocht, bratet, backt u. grillt hervorragend bei kleinstem Gasverbrauch.
Niedrige Preise, günstige Ratenzahlungen.
FRANZ WILLE Ecke Nord- u. Lützowerstr. Fernspr.: Weser 81057 58

16000 Mitglieder der NS-Hago und der GHG. in Bremen

Der kleine Centralhallensaal war bis auf den letzten Platz besetzt. Nur wenig „Zivilisten" nahmen an der Versammlung teil, fast die gesamte Amtswalterschaft war in ihrer braunen Uniform angetreten. Der Kreisamtsleiter Pg. Staatsrat von Hagel brachte hierüber seine besondere Freude zum Ausdruck, bedeutete doch für manchen Amtswalter die Anschaffung der Uniform ein großes Opfer. Nachdem die Anwesenheit der Ortsgruppenamtsleiter und deren Vertreter gemeldet war, sprach der Kreisamtsleiter über die Vereidigung der Amtswalterschaft in Oldenburg. Nach dieser Vereidigung, so führte Pg. von Hagel aus, tragen wir dem Staate und dem Volke gegenüber die Verantwortung. Mehr als seine Pflicht kann niemand tun, aber ob Minister oder Blockwart, jeder hat diese Pflicht zu erfüllen.

Besonderen Dank sprach der Kreisamtsleiter seinen Mitkämpfern aus, die dazu beigetragen haben, daß die Werbung der NS-Hago für die Deutsche Arbeitsfront den Erfolg brachte, daß die Mitgliederzahl der NS.-Hago und des GHG. in Bremen auf 16 000 gestiegen ist. Zu Beginn des Werbekampfes wurde versprochen, daß die beiden besten Ortsgruppen ein Bild des Führers überreicht bekommen, und so wurde die Erklärung des Kreisamtsleiters mit großem Beifall aufgenommen, daß alle Ortsgruppen den Preis verdienten, und daß jede Ortsgruppe deshalb das Bild des Führers erhält.

Pg. Staatsrat von Hagel sprach dann noch über einige wichtige Punkte, die der Amtswalterschaft die Richtlinien in ihrer Arbeit gaben. Zur Warenhaussrage wurde noch besonders auf die Verfügung vom 15. Februar hingewiesen. Besondere Beachtung ist der Verfügung des Stellvertreters des Führers zu schenken, daß bei der Einstellung von Arbeitskräften die alten Kämpfer der Bewegung zuerst zu berücksichtigen sind. Unter alten Kämpfern sind zu verstehen die Parteigenossen, die vor dem 30. Januar 1933 der Partei angehörten. Es ist eines jeden Pflicht und Schuldigkeit, in diesem Sinne zu handeln.

Der Amtswalter der Hago darf nie vergessen, daß die in der Deutschen Arbeitsfront neu zu uns gestoßenen Volksgenossen zum Nationalsozialismus erzogen werden müssen. Erste Aufgabe ist, den Geist der Kameradschaft innerhalb unserer Ortsgruppen zu pflegen. Wir müssen dahin kommen, daß die Ortsgruppe eine große Familie ist. Nach einer kurzen Pause nahm Dr. Reimers, der Abteilungsleiter Propaganda der NS.-Hago, Bremen, das Wort. Er wandte sich zunächst gegen die Leute, die den Sinn der Arbeitsschlacht nicht begreifen wollen. Das wirksamste Mittel zur Arbeitsbeschaffung ist das Kaufen. Jeder Volksgenosse, der in der Lage ist zu kaufen, hat die Pflicht, davon Gebrauch zu machen und das Geld in Umlauf zu bringen, die Zeit des „Strumpfstopfens" müsse endgültig vorbei sein.

Pg. Dr. Reimers ermahnte noch einmal die Propagandawarte der Ortsgruppen an den Ernst gerade ihrer Aufgabe, nämlich dafür Sorge zu tragen, daß alle Volksgenossen aus dem Handel, Handwerk und Gewerbe sich zwangsläufig mit dem Nationalsozialismus beschäftigen müssen, damit alle den Weg zur Bewegung finden. Es ist eine schwere, verantwortungsvolle Aufgabe, aber wenn jeder mit festem Willen und ein wenig Verständnis für den anderen an die Arbeit geht, muß es gelingen.

Nachdem der Kreiskassenwart Pg. Reinicke und der stellvertretende Geschäftsführer Pg. Gromme einige organisatorische Fragen erledigt hatten, nahm der Präses der Gewerbekammer, Pg. Ehlers, das Wort. Es ist heute unumgänglich, daß jeder Volksgenosse für den anderen einzustehen hat. Um den Notleidenden zu helfen, darf kein Opfer zu groß sein. Es gibt aber noch viele Meckerer, diese wird es immer geben. Unsere Aufgabe ist es, diese an ihre Pflicht zu gemahnen, denn sie haben noch Versäumtes nachzuholen. Die viel größeren Opfer der aktiven Kämpfer der Bewegung vor der Machtübernahme sollte diesen Volksgenossen zu denken geben. Pg. Ehlers ging dann in erster Linie auf wirtschaftspolitische Fragen ein und gab einen Ueberblick über die Tagung der Reichskammerpräsidenten des Handwerks in Kassel. Der Redner betonte besonders, daß der Reichshandwerksführer, Pg. Schmidt, die Aufgabe hat, dem Führer zu melden, daß er in einem Jahre ein einwandfreies und sauberes Handwerk geschaffen hat. Dieses wird aber nur erreicht werden können, wenn alle, auch der kleinste Handwerker, an diesem Ziel mithelfen. Mit dem Wunsche, daß auch der Handel in derselben Form an die Arbeit ginge wie die Handwerkskammern, schloß Pg. Ehlers seine Ausführungen.

Hieran anschließend sprach der Messeleiter Sturmführer Glonda über die

Braune Hansa-Messe, Bremen 1934.

Nachdem alle bisherigen kleineren Veranstaltungen hier in Bremen nicht den gewünschten Erfolg zeitigten, werde in diesem Jahre die „Braune Hansa-Messe" für den Bremer wie für den Auswärtigen ein einzigartiges Ereignis. Schon der Ehrenhof des Deutschen Handwerks sei das Imposanteste, was je in dieser Hinsicht geboten wurde. Es wird auf dieser Messe dem Besucher klar werden, welch gigantische Stellung die alte Hansestadt innerhalb des Wirtschaftslebens einnimmt. Verbunden mit der Wirtschaftswerbung auf der „Braunen Hansa-Messe" ist die Arbeitsbeschaffung, nicht nur während der Messe, sondern vor allem in der Nachwirkung der Veranstaltung in der bremischen Wirtschaft. Wenn man im allgemeinen von dem schweren Menschenschicksal Bremens spräche, so führte Pg. Glonda weiter aus, so habe er doch feststellen müssen, daß, wenn in Bremen etwas angepackt würde, mit einem unerschütterlichen Willen der eingeschlagene Weg verfolgt würde. Den Beweis hierfür sei ihm die Unterstützung seitens der an der „Braunen Hansa-Messe" interessierten Stellen. Dieses gäbe ihm eine feste Zuversicht: Die „Braune Hansa-Messe" kann nur ein Erfolg werden.

Auch der Kreisamtsleiter Pg. Staatsrat von Hagel betonte in seinem Schlußwort, daß in allen Bremer Kreisen für die „Braune Hansa-Messe" das größte Interesse herrsche und alle Arbeiten mit dem größten Verständnis unterstützt würden. Mit einem dreifachen Sieg Heil auf den Führer wurde die Amtswalterversammlung geschlossen.

Br.

Fachkundiger Nachwuchs für den Einzelhandel

Die Prüfung der Einzelhandelslehrlinge, über deren umfangreiche Vorbereitungen und Bedeutung wir bereits in der Ausgabe vom 23. Februar ausführlich berichteten, wurde am Sonntag von den einzelnen Prüfungskommissionen durchgeführt. Diese erstmalig in Bremen stattgefundene Prüfung der kaufmännischen Einzelhandelslehrlinge diente dazu, einen Nachwuchs zu schaffen, der in seinem umfangreichen Wissen und seiner in den Prüfungen unter Beweis gestellten Kenntnisse ein wertvolles Glied in der Aufbauarbeit unseres Vaterlandes ist.

Durch die Einführung der Prüfung hat sich die Kleinhandelskammer Bremen ein großes Verdienst um die Bildung zukünftiger Führer deutscher Wirtschaft erworben. Schon rein äußerlich zeigte sich an dem Besuch von maßgeblichen Stellen Bremens der Wert, der dieser Prüfung von allen Seiten beigemessen wurde. So sah man am Sonntagvormittag in dem Gebäude der Kleinhandelskammer führende Vertreter der bremischen Wirtschaft und der Behörden, der Partei und der NS.-Frauenschaft. U. a. waren Gruppenführer Freiherr von Schorlemer, Staatsrat von Hagel und der Gauleiter der NS.-Hago aus Oldenburg, Pg. Jens Müller erschienen.

Pg. Kallsen, der Präses der Kleinhandelskammer Bremen, begrüßte die zahlreich erschienenen Gäste und wies auf die Bedeutung einer reichsgeeigkeit durchgeführten allgemeinen Prüfung der Kaufmannsgehilfen hin. Er dankte allen Mitarbeitern für das gelungene Werk und stellte die erfreuliche Tatsache fest, daß sich die Unternehmer mit großem Eifer der Aufgabe gewidmet hätten, ihren Lehrlingen einen günstigen Erfolg zu sichern. So sei das Einvernehmen von Unternehmer und Lehrling ein außerordentlich gutes gewesen. Der Lehrling habe gefühlt, daß heutzutage wirklich an seiner Ausbildung gearbeitet werde, daß er nicht nur ein Ausbeutungsobjekt sei. Zu der Frage einer Meisterprüfung äußerte sich der Präses der Kleinhandelskammer, daß eine solche Prüfung im Augenblick noch nicht geplant sei.

Als Vorsitzender der Angestelltenkammer ergriff Pg. Nilson das Wort und strich besonders den Gemeinschaftsgedanken heraus, der sich bei den Prüfungen zeige, und das durch ihn der Nachwuchs ein wirklicher hanseatischer Kaufmann zu werden verspreche. Nach der Uebermittlung der Grüße des Regierenden Bürgermeisters und des Senators Bernhard von Dr. Völker widmete der Leiter der technischen Staatslehranstalten, Dr. Jahn, der gelesiteten Arbeit lobende Worte.

Kochvortrag über die elektrische Küche. Am Mittwoch fand im Gewerbehause ein Kochvortrag statt über die Anwendung des Elektro-Herdes, verbunden mit praktischen Vorführungen. Paul Wiebe, Bremen, sprach die einführenden Worte. Nach ihm hielten Fräulein Kaiser, München, und Herr Kaderschi, Berlin, lehrreiche Vorträge. Die Besucher waren von den Annehmlichkeiten der elektrischen Küche restlos begeistert und manche Hausfrau ging aus dem Vortrag mit dem Wunsche, recht bald Besitzerin eines Elektro-Herdes zu sein. Diplom-Ingenieur Kubel vom städtischen Elektrizitätswerk sprach dann noch im Rahmen des Vortrages über Anschaffungsmöglichkeiten des Elektro-Herdes, sowie über den neuen Kochsitromtarif, der es den Abnehmern ermöglicht, ohne viele Mehrkosten die elektrische Küche einzurichten. Es ist zu hoffen, daß den Mitgliedern der Elektrofront aus diesem Vortrag Nutzen erwächst, der sich wieder im Sinne des Arbeitsbeschaffungsprogrammes der Reichsregierung auswirken wird. Bei der Gratis-Verlosung gewann ein junges Ehepaar den „Elwa"-Herd.

Die Ausstellung alter Musikinstrumente im Focke-Museum

Der Spruch „wo Tauben sind, da fliegen Tauben zu" hat sich bezüglich der oben genannten Ausstellung leider noch nicht bewahrheitet. Die Leitung des Focke-Museums hatte sich der Hoffnung hingegeben, daß der eine oder andere bremische Bürger, der noch im Besitz eines alten aber nicht mehr gebrauchten Musikinstrumentes ist, die Ausstellung zum Anlaß nehmen würde, dem Museum eine entsprechende Zuwendung zu machen. Der Bestand alter Musikinstrumente des Focke-Museums ist bedauerlicherweise noch verhältnismäßig gering. Es fehlt vor allem noch der Typ des Spinetts und Cembalos. Auch ältere Lauten, Geigen und ähnliche Instrumente sind erst ganz unzulänglich vertreten. Dagegen verfügt das Museum dank der hochherzigen Leihgabe des Herrn Hermann Stubbe über eine großartige Sammlung alter Flöten. Auch an Tafelklavieren der Biedermeierzeit ist kein Mangel. Die Museumsleitung würde es dankbar begrüßen, wenn die Besitzer von älteren Musikinstrumenten, die in technischer und geschichtlicher Hinsicht von Bedeutung sind, sich zu einer Leihgebung oder Stiftung freundlichst entschließen wollten. Es besteht hier die Möglichkeit, alte unbrauchbar gewordene Instrumente wieder spielfähig zu machen und sie bei Gelegenheit kleiner Sonderkonzerte zum Ertönen zu bringen, wodurch der Allgemeinheit, zumal wenn der Rundfunk für die weitere Verbreitung sorgt, am besten gedient wird.

Dr. E. G.

Eine 85jährige

Frau Margarethe Strauß Wwe., Kastningstraße 81, vollendet heute ihr 85. Lebensjahr. In geistiger Frische nimmt sie noch regen Anteil an den Geschehnissen der heutigen Zeit. Möge ihr noch fernerhin ein schöner Lebensabend beschieden sein.

Gewerbliche Betriebszählung

Das Statistische Landesamt teilt das Ergebnis der gewerblichen Betriebszählung vom 16. Juni 1933, verglichen mit den entsprechenden Zahlen von 1925 mit. Danach wurden in Bremen gezählt 303 (225) Betriebe in nichtlandwirtschaftlicher Gärtnerei und Tierzucht und Hochsee- und Küstenfischerei, in der Industrie 8907 (8726) Betriebe und im Handel und Verkehr 13 307 Betriebe gegenüber 12 348 im Jahre 1925. Die Zahl der beschäftigten Personen betrug insgesamt in den Gewerbeabteilungen: Nichtlandwirtschaftliche Gärtnerei, Tierzucht und Hochsee- und Küstenfischerei 978 (1925: 1085), Industrie und Handwerk 47 406 (72 532), Handel und Verkehr 73 267, gegenüber 70 141 im Jahre 1925. An Betrieben wurden im Jahre 1933 22 517 (1925: 21 299) gezählt, mit einer Gesamtzahl der beschäftigten Personen 121 651 gegenüber 143 758 im Jahre 1925.

Neuberufungen in der Brem. Evang. Kirche

Von dem Präsidenten der Bremischen Evangelischen Kirche wurden mit Zustimmung des Gemeindeführers und nach Anhörung des Gemeindeausschusses bezw. »Beirates zum 15. April folgende Geistliche berufen: 1. Pastor Adolf Richtmann aus Alsheim bei Worms an die Hohentorskirche; 2. Pastor F. W. Meyer aus Lüdingworth (Niederelbe) nach Woltmershausen; 3. Pastor Paul Meyer aus Schweicheln bei Herford nach Rablinghausen; 4. Pastor Heinrich Hoops aus Grambke nach Seebaben; 5. Pastor Hans Heider aus Groß-Schönau (Ostpr.) nach Grambke. An die Strafanstalt Oslebshausen wurde Pastor Fritz Krüger aus Krien (Kr. Anklam, Pommern) berufen.

Unsere Mellum. Die letzte Winterversammlung der Bremer Naturschutzgesellschaft e. V. fand im Vortragssaal der Böttcherstraße statt. Sie galt der Mellum, dem Vogelschutzgebiet, das von dem Verein ganz besonders betreut wird. Der Vortrag wurde von Herrn Hartwig gehalten, der später auch den wunderschönen, selten gesehenen Lichtbildern die nötigen Erklärungen mitgab. Im Jahre 1928 wurde der sogenannte Mellumrat gegründet, der sich für den Vogelschutz bei den Regierungen und an anderen Stellen soweit eingesetzte, daß heute Oldenburg und Bremen dem Naturschutz auf Mellum Unterstützung und Förderung angedeihen lassen. Aller Naturschutz aber müsse, so führte der Redner aus, von der breiten Masse getragen werden. Der Gedanke: „Was soll da draußen die kleine Insel, sollen da Fischräuber aufgezogen werden", dürfe nicht aufkommen. Was auf der Mellum wohnt, das frißt nur zum kleinen Teil Fische, die Vögel aber, die dort zum Brüten kommen, müßten erhalten werden, einzelne Vogelarten seien schon sehr selten geworden, dann aber müsse eine Kulturnation die Kulturgüter schützen.

Der Redner ging dann auf die Geschichte von Mellum näher ein. Dort, wo sich die Weser mit der Jade vereinige, sei durch die eigentümlichen Stauungsverhältnisse Land aufgeschwemmt, die Mellum. Dort habe sich zuerst ein Möwenpaar angesiedelt, dessen Eier aber immer wieder von den Fischern geholt seien. Im Jahre 1912 habe sich der Bremer Baurat Franzius für die Mellum eingesetzt. Er wies auf die Wichtigkeit des Vogelschutzes auf der Insel Mellum hin. Infolge seiner Bemühungen pachtete der Bund für Vogelschutz die Insel von Oldenburg und setzte den ersten Vogelwart ein. Nach dem Kriege wurde der Vogelwart, besser, wurden die Vogelwarte, es sind der persönlichen Sicherheit wegen zwei, die dort in der Einsamkeit leben, von der Bremer Naturschutz-Gesellschaft bestellt.

Die Bildfolge zeigte den Vogelwart bei der Behütung der Vögel. Es wurde auch gezeigt, wie den gefangenen Vögeln Ringe um die Füße gelegt werden, damit man Aufschlüsse über ihre Flüge erhalten kann. Wie fleißig so ein Vogelwart, der meistens ein Student der Zoologie ist, sein muß, geht daraus hervor, daß er im letzten Jahr allein 2400 Vögel beringt hat.

Der Vortrag, der mit großem Beifall aufgenommen wurde, war die beste Einführung für die Mellumfahrt, die der Verein am 1. Juli unternimmt. Diesmal wird die Fahrt über Wilhelmshaven unternommen, bis dorthin fährt man mit dem Auto, dann geht es per Schiff weiter.

—eh.

Reichsverband der beeidigten und öffentlich bestellten Sachverständigen Deutschlands e. V. Der R. S. D., der die beeidigten, unabhängigen Sachverständigen aller Berufsgruppen (Wissenschaft, Technik, Handwerk, Landwirtschaft und Gartenbau, Handel, Bank und Börse, Dolmetscher, Kunst, Kunstgewerbe und verwandte Gebiete, Verkehr) zusammenschließen wird, ist der deutschen Rechtsfront angegliedert worden, nachdem er in Anlehnung an die Organisation des Bundes nationalsozialistischer deutscher Juristen nach dem Führerprinzip umgebildet und straff durchgegliedert worden ist. Vom Führer der deutschen Rechtsfront, dem Reichsjustizkommissar Dr. Frank, ist der Satzung entsprechend zum Reichsverbandsführer Pg. Max Grenemeyer in Charlottenburg ernannt worden. Für den R. S. D. gilt vorläufig die Mitgliedersperre der deutschen Rechtsfront nicht, um allen Sachverständigen Gelegenheit zum Anschluß zu geben. Anfragen und Anmeldungen an den komm. Bezirksobmann Pg. Alfred Heise, Basmerstraße 16.

Bund Vereinigte Frontkämpfer 1914—18

Der Bund Vereinigte Frontkämpfer 1914—18, Ortsgruppe Bremen, hielt seine Monats-Versammlung ab. Der musikalische Teil wurde von der Bundeskapelle und dem Spielmannszug unter Leitung des Kapellmeisters Aeflinger ausgeführt. Schon lange vor Eröffnung der Versammlung war der kleine Centralhallen-Saal weit überfüllt.

Kreisschulungsleiter Dr. Röding sprach über Frontsoldatentum und nationalsozialistische Weltanschauung. Es sei für diejenigen, die schon seit langen Jahren in den Reihen Adolf Hitlers kämpften, ein besonders herber Schmerz gewesen, daß gerade viele Kameraden des Weltkrieges, die wir die Kameradschaft, die Gebundenheit über alle sozialen Schichten hinweg kannten, uns nicht verstanden. Uns trieb ein innerer Drang zu unserem Führer, weil wir fühlten, daß das, was dies Volk geleistet hatte, nicht verloren gehen konnte und durfte. Wir träumten uns dagegen auf, den Gesetzen der Materie und der Wirtschaft unterstellt zu werden, und wir wehrten uns auch mit der Faust, wenn man uns bewegen wollte, daß der deutsche Soldat eine überholte Zeiterscheinung und Heldentum nicht das geringste wert sei. Macht liegt nicht in der Materie, nicht im Geld. Macht liegt allein in dem einheitlichen Willen eines Volkes. Wir hielten im Frühjahr 1928 nicht etwa durch, weil wir den Befehl hatten, sondern weil wir ein „Du mußt" in uns empfanden. Wir verbitten uns heute, daß irgendwelche Stubenhocker des Weltkrieges unser Fronterlebnis zu schildern versuchen. Das Gefühl, das uns die Menschen in der Heimat, als wir zurückkehrten, nicht verstehen ließ, entsprang daraus, daß sie uns klar machen wollten, wir seien nur Kanonenfutter gewesen. Wir aber waren einer inneren Stimme gefolgt, der Stimme des Blutes, die uns zur bedingungslosen Hingabe an das Land unserer Väter und unserer Kinder verpflichtete.

Wir, diese ungeheure Macht des Weltkrieges, waren zu Hause machtlos, als man unser Heiligtum verspottete und verlachte. Der Grund des Zusammenbruches war das Versagen des Frontsoldaten gegenüber den innenpolitischen Verhältnissen. Da war es in der letzten Stunde unser Führer Adolf Hitler, der noch gerade rechtzeitig erkannte, wenn das deutsche Volk sich auf die Ideenwelt der internationalen Schweinehunde einstellt, dann geht es unter. Wir fühlten es alle, aber Adolf Hitler war der erste, der es in Worte fassen konnte. Und er wußte auch, daß er nur darauf warten durfte, bis die Wissenschaftler und Intellektuellen seine Lehre begriffen, sondern daß nur das Volk die Gedanken seiner Weltanschauung verwirklichen konnte. Er wollte nichts anderes, als das Erlebnis des Weltkrieges zum Ausgangspunkt der Neugestaltung des deutschen Volkes machen.

Unser Kampf ging und geht noch heute um keinen Monarchen, um keinen Aufsichtsrat und um keinen Pfaffen, sondern einzig und allein um die sozialistische Revolution, um die soziale Befreiung des schaffenden deutschen Menschen. Der schaffende Mensch soll einzig und allein nach der Leistung bewertet werden. Heute erst haben alle Opfer des Krieges und der Bewegungskampfes einen Sinn bekommen. „Wir sind nicht mehr Untertanen, sondern ein Volk. Die Jugend hat den Marsch in die bessere Zukunft angetreten; wir, die wir den Marschtritt durch vier Kriegsjahre kennen, wollen nicht abseits stehen, wir marschieren mit.

Anschließend hielt der Orts- und Landesgruppenleiter einen etwa einstündigen Vortrag über die kommenden Aufgaben des Bundes.. Ein kurzes Schlußwort des neu ernannten stellvertretenden Ortsgruppenleiters Werner beendete den offiziellen Teil der Versammlung.

Sch. G.

Das **„Schulschiff Deutschland"** hat auf seiner Heimreise von Brasilien am 11. März die Azoren passiert. An Bord alles wohl.

Berichtigung

Die Rede des Gau-Kulturwarts, Pg. J. Köllmann, über Nationalsozialistische Kulturarbeit findet nicht wie ursprünglich angegeben in der Aula, des Realgymnasiums, sondern jetzt im Kleinen Casinosaale statt. Zeit bleibt: Mittwoch, 14. März, 20.30 Uhr.

Kreiskulturwart.

Regelung des Eiermarktes

Der Beauftragte der Geflügelwirtschaft im Versorgungsgebiet Oldenburg-Bremen übergibt uns folgende Berichtigung: In der am Sonntag erschienenen Anordnung betr. Regelung des Eiermarktes ist in § 2, Abs. 2 ein Schreibfehler enthalten. Es muß hier anstatt Ablieferungsfrist „Ablieferungspflicht" heißen.

Wer glaubt, daß Malzkaffee nicht schmeckt, hat sicher noch nie den Kathreiner probiert

8 Bilder aus dem politischen Leben der Stadt Bremen nach der 48er Zeit

Von A. W. Rose

(2. Fortsetzung.)

4. Bild

Vor dem Hause des Pastors Dulon. Zeit: 30. November 1851. Ihm ist ein Fackelzug anläßlich seiner Entlassung aus dem Gefängnis in Hona gebracht. Die Menge steht vor seinem Hause und er kommt jetzt ihrer Aufforderung nach und redet:

Dulon: Liebe Freunde!

Stimme aus dem Volk: Der Redakteur vom „Frühlingsboten" ist auch verhaftet, wer in Mecklenburg seine Zeitung liest, muß zehn Thaler Strafe zahlen!

Andere Stimme: Ach nee, hewt dat de Dänischen makt?

Stimmen: Klar, de hewt doch dar haben dat Seggen!

Andere Stimme: Den Rösing hewt se ook verhaft!

Stimmen: Ach wat, den wöt de erst noch verhaften, man, ob se den kriegt, dat steiht doch noch op'n annern Blatt!

Andere Stimme: Dat iß'n treuen Frund von use Paster, wat?

Stimmen: Paster Dulon soll leben! Hoch unser Paster Dulon!

Dulon: Freunde, ich danke Euch für Eure Treue, aber . . . .

Stimmen: Wie sieht er blaß aus!

Andere Stimme: Sieben Wochen haben ihn die Hannoverschen eingesperrt!

Dulon: Ich bitte Euch, geht heute nach Hause!

Die Menge: Pastor Dulon soll reden!

Stimmen: Wir wollen wissen, was sie mit unsen Paster gemacht haben. Emil Meyer soll auch vor's Schwurgericht. Wir wollen wissen, was sie unsern Pastor getan haben!

Dulon: Man hat mich nur verhört, Freunde. Mein Leben haben sie mir gelassen und auch meinen Mund. Glaubt mir, ich werde ihn nicht eher schließen, als bis ich tot bin oder ein neues Reich geworden ist!

Die Menge: Hoch unser Dulon!

Dulon: Noch ist das alte Jahr nicht zu Ende gegangen, und schon bereitet man für das neue schon wieder ein großes Unrecht vor. Am 9. Januar 1852 wird mein Freund und Verleger Emil Meyer vor dem Schwurgericht in der oberen Halle der Börse erscheinen und sich wegen angeblicher Ehrenkränkung des Senats verantworten müssen.

Die Menge: Hoch lebe Emil Meyer!

Dulon: Wenn auch kein Senat, kein Gefängnis, kein Gott und kein Teufel uns den Mund verbieten können, weil wir für die deutsche Reinheit kämpfen, so ist es doch traurig, zu sehen, wenn ein Freund leiden soll.

Die Menge: Es soll schon bald anders werden!

Dulon: Wir hoffen es, und darum leiden wir gern! Doch was hilft das alles. Gelehrten und Weisen ist schwer predigen, noch schwerer den von Ehrgeiz Geblendeten. Und der Ehrgeiz geht heute mehr denn je um, Freunde, auch in unseren Reihen! Aber wir kennen die Herren, die uns unsere Erlösungsaufgabe so schwer machen und sich zum Büttel gegen ihre eigenen Mitbürger und Kameraden hergeben!

Die Menge: Pfui Deubel!

Dulon: O, wir kennen sie, diese Herren: Ob sie auch noch so getarnt herumlaufen. Auch sie wollen angeblich die Erlösung der Menschen, aber sie wollen, daß diese zu allererst durch sie kommt. Sie wollen auch den Untergang der rechtlosen Gewaltherrschaft, aber sie wollen als Sieger begrüßt werden. Sie wollen befreite Völker, sie wollen die Erhebung der Unterdrückten, aber vor allen Dingen wollen sie, daß die Unterdrückten ihre Namen verherrlichen, ihnen Loblieder singen, sie als die festen Säulen der Gerechtigkeit anstaunen. Wenn diese Menschen, die so tun, als ob sie zum Kampfe für ihre Brüder bereit wären, den neidischen Weibern und eiferfüchtigen Kindern mehr gleichen, als Helden, wenn sie die Sache des Volkes gefährden, weil sie nicht mehr die Quelle des Ruhmes sind, wenn sie Männer, deren großartiger Geisteskraft sie nicht mehr folgen können, begeifern und heimlich befudeln, weil sie neben diesen Männern wie kleine Zwerge erscheinen, wenn sie zu dumm sind, um sich dem größeren und reineren Seelenflug eines reineren Menschen unterzuordnen, wenn sie es nicht über sich bringen, ihre Person und ihren persönlichen Vorteil für nichts die gemeinsame Sache des Volkes aber für alles zu halten, dann sagen wir:

Mehr als alle anderen verdammen wir Euch! Jene sind Feinde, Ihr aber seid Verräter!! Sie behaupten, für das Volkes heiligstes Recht zu kämpfen und dabei merkt man gar zu bald, das ihr eigenes Ich ihnen höher als Volksrecht steht, in das Banner, unter dem diese Kreaturen kämpfen wollen, wollen sie ihre eigene Ehrenkrone hineinsticken, die sie für ihre „weißen Häupter" ersehnen und erträumen. Von denen will dann jeder der Erste unter den Volksbeglückern, jeder der Schöpfer der neuen Ordnung, jeder der Held seines Volkes, womöglich noch seines Jahrhunderts sein. Tritt das ein, daß diese Menschen uns Ruder kämen, so wird es sein, das Helden der Freiheit wider Helden der Freiheit aufstehen, Kampfgenossen wider Kampfgenossen und bald würde es aussehen, als habe Beelzebub den Beelzebub ausgetrieben! Männer meines Hoffens, schreibt es in Eure Herzen, was ich zu sagen habe:

Verrätern gegenüber seid unbarmherzig, ohne Gefühl, denn auch an der schönen Blüte nagt oft genug der Wurm. Laßt uns unser Werk immer wieder prüfen und denkt daran, das das Wort der Weisheit zu recht besteht:

Nichts ist, wenn es nicht alles ist!

Stimme: Abers die Juden, nich, die können jetzt Spektakel machen soviel sie wollen, nich, darum kümmert sich der Senat gornich. Und unsen Pastor den schmeißen sie raus, nur weil er die Wahrheit sagt.

Stimme: Ja, abers wenn die Studierten in Heidelberg doch das sagen!?

Stimmen: De sitt in Heidelberg und geiht us den Schiet wat an. Wie kennt unsen Paster und weet, wat wi an em heftt. De Konsistorischen und de Professors schallt sick um ehren eegenen Kram kümmern und nich um us!

Stimme: Tschawoll. Unse Pastor der weiß, wo uns der Schuh drückt, und er kann das auch in richtige Worte ausdrücken, so, daß den Leuten da oben meistens gar nicht gut dabei ist, wenn er loslegt. Abers wir sollen ja dumm bleiben, das kennt man ja, und dabei leben wir in eine freie Hansestadt!

Stimme: Mensch, dat ick nich lach'. Heft denn den Commissarius all wedder vergäten?

Stimme: Smit den doch rut!

Ratsdiener: Tschä, das iß ja man nun soo — ich hab' nämlich noch was bekanntzumachen:

8. Der Pastor Dulon hat eine Schrift herausgegeben, die der Emil Meier gedruckt und verlegt hat, und die betitelt sich: „Der Tag ist angebrochen" also, wer die Schrift hat, der wird eingesperrt. Merkt Euch das Leute, der wird eingesperrt! Den Emil Meyer kriegen se auch jetzt bein'n Kanthaken. So — und denin wiß Ihr ja alle, daß unsen Bürgermeister Noltenius ja nun am 8. März gestorben iß, nich?

Stimmen: Dat wet wi. Wenn de noch leevte, dann wär dat wull een beten annersum kamen. Aber jetzt speelt de Commissarius hier den dicken Willem!

Ratsdiener: Tschä, das iß ja denn man nun so. Das war aber eine schöne Beerdigung von den Bürgermeister, nich? Und was ich noch sagen wollte, liebe Bremers, wenn nun bald der grosse Krach losgeht, und ich muß Euch denn alle Mann hoch lang was von dem Commissarius erzählen, dann klaut mir nich wieder das Papier, wie für das neulich gemacht habt. Unsen seligen Bürgermeister ist damals ganz jünich auf mich gewesen, na, aber nachher hat er doch gesagt: Tschä, das er gesagt, was unsere Bremer wohl noch alles anstellen werden, ehe der rechte Mann kommt. Und dann hat er noch gesagt: Plasius, sagte er, in hundert Jahren sieht das besser in unsere Bremen ut!

(Fortsetzung folgt.)

Die Bremer Sanitätskolonne im Jahre 1933

Die Bremer Sanitätskolonne vom Roten Kreuz e. V. hielt im Museum am Domshof unter dem Vorsitz von Kamerad Dr. med. Bruckmeyer ihre Hauptversammlung ab. Der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Die Veranstaltung wurde umrahmt von schneidigen Musikvorträgen der im letzten Jahre ins Leben gerufenen Musikkapelle der Sanitätskolonne, unter denen besonders der von Kamerad Markwort komponierte schwungvolle „Marsch der Bremer Sanitätskolonne" dem Komponisten und dem Dirigenten Kam. Liedloff lebhaften Beifall eintrug.

Kamerad Brede verlas die Niederschrift der letzten Hauptversammlung. Kam. Dr. Bruckmeyer nahm dann das Wort zu einer von Herzen kommenden und zu Herzen gehenden Rede. Die Kolonnen, so führte er aus, sind im vergangenen Jahre wie alle im Dienste der Volksgemeinschaft stehenden Organisationen gleichgeschaltet worden. Das Führerprinzip, immer schon ein Grundsatz der Sanitätskolonnen, trete für den wirkungsvollen Einsatz der Sanitätsmannschaften notwendig ist, ist in allen Gliederungen durchgeführt. Unterstützt von einem Führerrat werde er als verantwortlicher Führer strasse Zucht zu üben haben, wobei es am kameradschaftlichen Geiste wie bisher nicht fehlen werde. Hindenburg, unser ehrwürdiger Reichspräsident, habe das Rote Kreuz ausdrücklich als einen Baustein im Gebäude des neuen Reiches anerkannt. Auch der einzelne müsse sich als ein gutgeschliffener Baustein reibungslos in das Gefüge der Organisation eingliedern. Dem notleidenden und hilfebedürftigen Volksgenossen zu dienen, den Gemeinnutz dem Eigennutz und der persönlichen Bequemlichkeit voranzustellen, ist in besonderer Weise die Aufgabe, aber auch der berechtigte Stolz der Sanitätskolonnen.

Nachdem der Redner die Grüße des hochverehrten, trotz seines hohen Alters noch unermüdlich im Dienste unserer Sache tätigen Ehrenvorsitzenden Bürgermeister Hildebrand und des leider verhinderten Delegierten des Roten Kreuzes, Generalmajor a. D. Stuckenschmidt überbracht hatte, gab er einige Erläuterungen zu dem gedruckt vorliegenden Jahresbericht. Aus dem Jahresbericht sei folgendes hervorgehoben: Nach dem Kriege war es nur ein Häuflein von etwa 100 Mann, das sich unter der Fahne des Roten Kreuzes als Kolonnenmitglieder wieder zusammenfand. Im Jahre 1934 ist eine stattliche Mannschaft von rund 1000 Mann daraus geworden. Und doch wird auch diese Zahl nicht genügen, den erhöhten Anforderungen, die der neue Staat auch an die Sanitätskolonnen stellen muß, zu entsprechen. Ruht doch ein guter Teil des für die Bevölkerung so wichtigen zivilen Luftschutzes in den Händen des Roten Kreuzes und seiner gut ausgebildeten Helfer! Im letzten Jahre wurden etwa 12 000 Hilfeleistungen ausgeführt. Außer bei einer großen Zahl von Transporten, Bahnhofswachen, Sportveranstaltungen waren die Kolonnenmitglieder in hervorragender Weise bei Aufmärschen und Volksfesten beteiligt, sowohl in Bremen selbst als auch außerhalb Bremens, so z. B. bei den großen Erntedankfest auf dem Bückeberg bei Hameln. Das Jahr der nationalsozialistischen Revolution hat auch der Jugendgruppe einen bedeutsamen Aufschwung gebracht, die unter ihrem Führer Kam. Wolff durch Unterricht, Heimabende, Ausmärsche, einmal auch durch ein elftägiges Zeltlager für den Helferdienst an ihren Kameraden geschult wurde. Die Bahnhofswache — Leiter Kamerad Bredehorn — konnte 1598 Personen, darunter 1141 Reisenden, 320 Eisenbahnern und 137 Reichspostbediensteten erste Hilfe leisten. Es wurden dafür 1095 Wachen mit 2219 Sanitätsmännern gestellt. Hochbetrieb herrschte auf der Wache beim Treffen der Hitlerjugend. An den beiden Tagen wurde 171mal Hilfe geleistet.

Im Anschluß an den Jahresbericht erbat und erhielt der Vorsitzer die Ermächtigung, entsprechend den Forderungen der neuen Zeit eine neue Satzung aufzustellen und in Kraft zu setzen. Kamerad Dr. Röhrscheidt dankte unter lebhafter Zustimmung der Versammlung dem Führer der Kolonne, Kamerad Dr. Bruckmeyer, für seine hingebende Arbeit. Dieser machte noch einige organisatorische Mitteilungen — so wird der bisherige hanseatische Zusammenschluß entsprechend der Neueinteilung des Reiches durch einen Soldenburg-Bremer Verband mit Sitz und Federführung in Bremen ersetzt — und schloß die erhebende Veranstaltung.

Entrümpelung der Böden ist eine nationale und soziale Pflicht!

Ehrenabend für Pastor Pröhl in Woltmershausen

Ein bis auf den letzten Platz gefülltes Haus im Odeum war Zeuge anläßlich des alljährlich stattfindenden Gemeindeabends in Woltmershausen, der gleichzeitig als Ehrenabschiedsabend für den in den wohlverdienten Ruhestand gehenden Pastor Pröhl gedacht war. Sämtliche Vereine Woltmershausens hatten es sich nicht nehmen lassen, zu erscheinen und diejenigen, die nicht direkt mitwirken konnten, überreichten Blumenspenden. Nach einer kurzen Begrüßungsansprache seitens des verwaltenden Bauherrn Herre und einem launigen von Frau Heeren verfaßten Prolog ergriff Pastor Refer das Wort. Der Redner schilderte in humoristischer Weise, wie er während seiner dreiundzwanzigjährigen Tätigkeit in Rablinghausen den Scheidenden schätzen und kennengelernt habe. In Rablinghausen als Hilfsprediger angefangen, habe Pastor Pröhl es in Woltmershausen verstanden, sich eine Gemeinde zu gründen, die fest zu ihm stehe; davon lege der Abend Zeugnis ab. Namens des Militärvereins widmete Herr Heeren dem Gefeierten warme Abschiedsworte. Umrahmt wurde der Abend durch schöne gesangliche Darbietungen des Männergesangvereins „Neue Eintracht" und „Gemischter Chor Singkrang", sowie vorzüglich gelungene Vorführungen des Turnvereins Woltmershausen. Im Schluß des Abends ergriff Pastor Pröhl selbst das Wort. Anknüpfend an ein Wort des früheren bremischen Pastors Dr. Funke könne man hier wohl von einer frohlen Abschiedsstunde sprechen. Von ganzem Herzen danke er allen, die an seinem Ehrenabend erschienen seien. Nie werde er, wenn er jetzt auch in die Nähe des Bürgerparks ziehe, seine zweite Heimat vergessen. Für ihn gelte das schöne Wort: „Treue um Treue!"

Aus den Bürgervereinen

Bürgerverein Woltmershausen-Rablinghausen. Die am letzten Donnerstag unter der Leitung des Vereinsführers Grote im Odeum abgehaltene Monatsversammlung erfreute sich eines sehr guten Besuches. Zunächst gab Herr Grote ein Schreiben der NS.-Volkswohlfahrt bekannt und empfahl dringend den Beitritt. Nach einem vom Straßen- und Brückenbauamt eingegangenen Schreiben ist die verkehrsgefährliche Stelle Woltmershauser Straße — Rechtenflether Straße jetzt beseitigt worden. Leider ist von dieser Behörde die Instandsetzung der Schleifmühlenstraße, die bekanntlich noch immer Bauerschaftsweg ist, aus Mangel an Mitteln abgelehnt; doch soll diese Angelegenheit weiter verfolgt und auf anderem Wege bearbeitet werden. Da der Anwohner des Hauses Westerdeich 93 jetzt seinen Vorgarten gebauen hat, soll die Behörde ersucht werden, nun auch die dort befindliche Mulde auszubessern. Eine längere Debatte entspann sich dann über den Hauptpunkt der Tagesordnung: Antrag an den Bremer Staat zum Arbeitsbeschaffungsprogramm. Hier sollen in einer größeren Eingabe Vorschläge gemacht werden. Gebacht ist hier besonders an die Beschaffung eines so dringend notwendigen und den heutigen Zeiten entsprechenden Fährdampfers, sowie die unumgängliche Anlegung einer zweiten Zufahrtsstraße nach Woltmershausen und der damit verbundene Ausbau der Simon-Bolivar-Straße und der Mittelkampfstraße. Hingewiesen wurde bei diesem Punkt noch besonders auf die Gefahr zwischen Radfahrer und Kutscherkahn. Da bei der Verbreiterung an der Einfahrtsstelle in Rablinghausen verschiedene Bäume gefällt sind, soll das Gartenamt ersucht werden, zwecks Wiederherstellung dieser schönen Alles Anpflanzungen wieder vorzunehmen. Anschließend an die Tagesordnung hielt dann der bekannte bremische Heimatforscher Rutenberg einen ca. 1½stündigen Vortrag über: „Kampf mit Weser und Nordsee". Seine hochinteressanten Ausführungen schilderten so richtig, welch schweren Kampf die früheren Bewohner dieses Gebiets mit den Elementen, dem Meere und den Flüssen geführt hätten, um endlich durch die diesen Deiche Herr der Lage zu werden. Interessant war dabei die Breite der Weser, die von Delmenhorst bis Blumenthal gereicht haben soll.

Der Nordfunk sendet:

Dienstag, 13. März

6.00 Zeitangabe. Wetterdienst. Landwirtschaftlicher Morgenspruch. Bücher für Landwirte. 6.15 Morgengymnastik. 6.30 Zeitangabe. Wetterdienst. 6.35 Morgenmusik. In der Pause: 7.00 Zeitangabe. Wetterdienst. Nachrichtendienst. 7.10 Morgenspruch. 7.20 Fortsetzung der Morgenmusik. 8.00 Wetterdienst. Hausfrauenfunk: Torten, Gebäck, billige Nachtisse. 8.15 Aus der Rundfunkbewegung. 10.50 Vorberichte. Nachrichtendienst. 11.00 Musikalischer Schulfunk. Paul Gerhardt: Leben und Lieder. 11.45 Musik am Mittag. In der Pause: 12.05 Markt und Küche. 12.10 Zeitangabe. Wetterdienst. Meldungen für die Binnenschiffahrt. 12.20 Fortsetzung des Mittagskonzerts. 13.00 Börsenfunk. 13.10 Wetterdienst. 13.20 Musikalische Kurzweil. 14.15 Nachrichtendienst. 14.30 Bunter Klang. 15.00 Börsenfunk. 15.40 Schiffahrtsfunk und Luftverkehrsmeldungen. 16.00 Nachmittagskonzert. 17.30 Das wertvolle deutsche Buch. 18.00 Schallplattenmusik und Funkschau. 18.45 Frankfurter Abendbörse. Hamburger Eierwürfelrung. 18.50 Wetterdienst. 19.00 Stunde der Nation: Bayerisches Salz. 20.00 Erste Abendmeldungen. 20.10 Das Wendling-Quartett spielt. 20.55 Die harte Saat. Volkstümliches Spiel aus den Tagen der deutschen Bauernaufstände. 22.00 Nachrichtendienst. 22.20 Musikalischer Zwischenspiel. 23.00 I. Jahrmarktssegen. II. Tanzmusik.

Wetterdienst der BZ.

Fast ganz Deutschland ist auf der Vorderseite der großbritannischen Störung von warmer Mittelmeerluft überflutet worden. Die Temperaturen stiegen vielfach auf 10 Grad an, nur über Süddeutschland brachten Südwestwinde darüber hinaus eine Erwärmung auf 16 Grad und gleichzeitig eine Abtrocknung bei 30 Prozent gegenüber 80 Prozent Feuchtigkeit bei uns. Der Hauptkern der Störung wird sich nun ostwärts verlagern und an Stärke abnehmen. Für unseren Bezirk ist zuerst noch mit mäßigen östlichen bis südlichen, später mit weiter rechtsdrehenden Winden zu rechnen. Die Temperaturen werden sich noch etwas auf der heutigen Höhe halten, später langsam ansteigen.

Voraussage für den 13. März: Frische bis mäßige Winde östlicher bis südlicher Richtungen, wolkig, einzelne Niederschläge. Noch sehr mild.

Aussichten für den 14. März: Mäßige Winde aus westlichen Richtungen, veränderliche Bewölkung, strichweise Niederschläge, etwas kühler.

Die PO. der Ortsgruppe Oberneuland sammelte an einem Singabend zugunsten des Winterhilfswerks einen Betrag von 94.20 RM.

Parteiamtliche Mitteilungen der NSDAP. Bremen

(Bekanntgegeben durch die parteiamtliche Pressestelle)

Dienstag, den 13. März

Pflicht-Schulungsabend in den bekannten Lokalen

Die Amtswalter der NSBO. besuchen nicht den Pflicht-Schulungsabend, sondern den Vortrag des Pg. Dr. Markert in der Wandelhalle des Wilhelm-Tecker-Hauses über „Das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit".

Ortsgruppe Osterthor

Schulungsabend um 20.30 Uhr im Deutschen Haus. Treffen der uniformierten Amtswalter zur Besprechung des Pg. Wendland um 10.20 Uhr beim Zentauernbrunnen.

Anmeldungen für den 2. Kursus der Gau-Führerschule in Bad Eisen vom 4. bis 20. April müssen über die Ortsgruppenleiter gehen und bis zum 14. März, mittags 1 Uhr, in der Kreis-Organisationsabteilung vorliegen.

Oeffentliche Veranstaltung der Kreispropagandaleitung

Gau-Kulturwart Pg. J. Kölmann spricht über „Unsere Kulturarbeit". Pflichtveranstaltung für alle Propagandaleiter, Kulturwarte der PO. und der Nebenorganisationen, die Teilnehmer der Kreisrednerschule. Kleiner Saal im Casino, 20.30 Uhr

Donnerstag, den 15. März

Zusammenkunft der Ortsgruppenleiter um 20 Uhr im Parteiheim, Hohler Allee 79.

NS.-Frauenschaft

Ortsgruppe Horn

Die Pflichtversammlung am Dienstag beginnt um 8 Uhr, nicht wie irrtümlich angegeben um ½9 Uhr.

Die Kreis-Geschäftsstelle, Hohler Allee 79, ist, wie die parteiamtliche Pressestelle mitteilt, am Dienstag, vormittags, wegen Trauerfall für den öffentlichen Verkehr geschlossen.

Mitteilungen und Hinweise

(Die hierunter befindlichen Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil!)

Philharmonische Gesellschaft. Heute 8. Kammermusikabend. Das Wendling-Quartett spielt Reger-Quartett Op. 19 und Schubert-Quintett Op. 163. Karten bei Praeger u. Meier und Abendkasse.

In der Vortragsreihe über den „Deutschen Kulturwillen der Gegenwart" spricht heute **Minister Dr. Hartnacke-Dresden** über „Staat und Geistesbildung". Minister Hartnacke, der früher auch in Bremen gewirkt hat, ist einer der großen Führer auf dem Gebiete des Schulwesens und hat als Kulturpolitiker in der Lehrerschaft und darüber hinaus begeisterte Zustimmung und Gefolgschaft gefunden.

Goethebund

Donnerstag, 20 Uhr, im Bremer Schauspielhause **„Das Frühstück zu Rudolstadt"**, Schauspiel von Rudolf Presber. Karten zum Einheitspreise an der Kasse des Schauspielhauses (10½ bis 19½ Uhr).

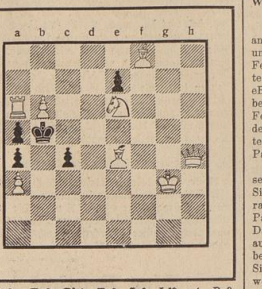
SCHACHSPALTE DER BZ

Geleitet von Bruno Meyer, Am Dobben 50

Aufgabe Nr. 35

O. Mudlagk, Niederfriedersdorf (Hamburger Fremdenblatt)

Schwarz: Kb5, Ba5, a4, c4, e7 (5)



Weiß: Kg3, Dh4, Ta6, Se6, Lf8, e4, Ba3, b6 (8)

Matt in 2 Zügen

*

Lösung der Aufgabe Nr. 34 von T. Schaad

1. Ta7—f7 Sd8×f7	1. ——— Lg8×f7
2. Sf6—d7 beliebig	2. Sb6—d7 beliebig
3. Sd7—c5 matt	3. Sd7—e5 matt
1. ——— Sd8—e6	1. ——— c6—c5
2. Tf7—d7+ Se6—d4	2. Tf7—d7+ Lg8—d5
3. Td7×d4 matt	3. Td7×d5 matt
1. ——— h5× g4	
2. Sf6×g4 beliebig	Der Versuch Sf6×g8 scheitert an Sb7 und h5×g4. Ein gutes „Ideenproblem".

*

Partie Nr. 20

Gespielt im Turnier zu San Remo, Januar 1930

Weiß: Bogoljubow Schwarz: **Monticelli**

Indisch

1. d2—d4 Sg8—f6
2. c2—c4 e7—e6
3. Sb1—c3 Lf8—b4
4. Sg1—f3 b7—b6
5. Lc1—g5 Lb4×c3+
6. b2×c3 Le8—b7
7. e2—e3 d7—d6
8. Lf1—d3 Sb8—d7
9. 0 — 0 Dd8—e7

Damit ist der Nimzowitsch-Aufbau vollendet.

10. Sf3—d2 h7—h6!
11. Lg5—h4 Vorsichtiger wäre Lf6
11. ——— g7—g5
12. Lh4—g3 0 — 0 — 0
13. a2—a4 a7—a5
14. Ta1—b1 Td8—g8
15. f2—f3 h6—h5
16. e3—e4 h5—h4
17. Lg3—e1 e6—e5

Weiß drohte durch e5 mit Angriff im Zentrum.

18. h2—h3 Sf6—h5
19. c4—c5! Nur durch Gegenangriff kann sich Weiß halten.
19. ——— d6×c5
20. d4—d5 Sh5—f4
21. Sd2—c4 Th8—h6
22. Tf1—f2 f7—f5!
23. d5—d6 Th6×d6

Dieses vorausberechnete Qualitätsopfer ist erzwungen.

24. Sc4×b6+ De7×d6
25. Ld3—c4 Tg8—f8
26. e4×f5 Tf8×f5
27. Tf2—d2? Durch Damentausch konnte Weiß vielleicht remis machen. Bogoljubow will natürlich gewinnen.
27. ——— Dd6—e7
28. Dd1—b3 Tf5—f8
29. Lc4—d3 c5—c4!
30. Ld3—c4 Lb7×e4
31. f3×e4 De7×e4
31. Db3—c2? Besser war Db5. Nun macht der Italiener elegant Schluß
32. ——— De4—c6
33. c3—c4 g5—g4!
34. Le1—h4 g4×h3
35. g2—g3 Sd7—e5!!
36. Tb—b3 Sf4—e2+!
37. Td2×e2 Tf8—f1+!!
38. Kg1×f1 De6—h1+

Aufgegeben. Es folgt matt durch Sg4.

Für diese schöne Partie erhielt Monticelli einen Schönheitspreis.

*

Wettkampf Germania I — Neustädter Schachfreunde I 4:6

Wettkampf Germania II — Osterholz-Scharmbeck 2:8

Eine zahlreiche Schachgemeinde fand sich am vergangenen Sonntag im Klinkerhaus ein, um den obigen Wettkämpfen beizuwohnen. Nach Feststellung der Besetzung der einzelnen Bretter begannen in lautloser Stille die Kämpfe. Ein Wetkampf Germania —Osterholz-Scharmbeck bemerkte man gleich anfangs ein schnelles Fortschreiten der Spiele, während die Gruppe der stärkeren Spieler — Germania — Neustädter Schachfreunde— in turniererprobter ihre Partien entfalteten.

Germania II — Osterholz-Scharmbeck; in diesem Treffen vermutete man vor Beginn den Sieg der Einheimischen und war man sehr überrascht, als die Gäste in kurzer Reihenfolge eine Partie nach der anderen für sich entschieden. Das Endresultat stellte sich dann schließlich auf 8:2 für Osterholz-Scharmbeck. Hierzu muß bemerkt werden, daß die Bremer Spieler manche Situation auf dem Brett zu leicht nahmen, teilweise sich in besseren Stellungen befanden und sich dann Blößen gaben. Die gute Mittelklasse der Germanen hatte entschieden ihren schlechten Tag. Der Erfolg der Osterholz-Scharmbecker soll dadurch nicht geschmälert werden; es siegten für den auswärtigen Verein: Höge, Schultz, Matthies, Hofmann, Koch II, Jandke, Werbe und Müller; für Germania siegten Lerch und Hillen.

Weit erbitterten wurde an den 10 Brettern des Wettspiels Germania — Neustädter Schachfreunde gekämpft. Einzig Windeler von den Neustädtern konnte in schneller Spielfolge den ersten Sieg für seinen Klub landen. Dafür gewann Kietzmann (Germania) bald darauf gegen Hackethal. Zwei weitere Partien, in welcher sich die Gegner bestmöglichster Vorsicht befleißigten, wurden remis. Es sind dies die Treffen Glade (Neust.) — Mester (Germ.) und Jeroma (Neust.) — Rodenbostel (Germ.). Für die Neustädter siegten dann weiter Schäfer und Raske, während auf Seiten der Germania Georg und Hankiewicz den Sieg an ihre Fahne hefteten. Der Wettkampf war somit vorgetrieben auf 4:4!; die Zeitkontrolle (36 Züge in 2 Stunden) bedingte dann, daß die Partien an Brett 1 und Brett 10 zur Abschätzung gelangen mußten. Mit peinlicher Genauigkeit kamen die Abschätzer Wiedemann und Kettenburg überein, daß Ohms (Neust.) am Spitzenbrett über Krage (Germ.) der Sieg zuzusprechen sei. Krage, der die weißen Steine führte, hatte die Dame gegen einige leichte Figuren und hielt es überaus schwer, die Stärke der Dame in der vorliegenden Stellung zu beweisen. An Brett 10 Sundermeyer (Neust.) — Puvogel (Germ.) fand man zum Schluß eine etwa ausgeglichene Stellung vor, die jedoch für den Neustädter lt. Analyse im Endspiel zum Gewinn geführt werden konnte. Das Ergebnis dieses Rückspiels stellte sich also nach der Abschätzung auf 6:4 für die Neustädter Schachfreunde. Das Treffen im vergangenen Sommer sah bekanntlich die Germanen mit 5½:4½ als Sieger. Als Turnierleiter wirkte mit Umsicht für beide Wettkämpfe Herr Bruckmann sr. von den Neustädter Schachfreunden.

Nachdem die weißen und schwarzen Heere sorgfältig in ihre Kästen verstaut worden waren, vereinigten deren Führer und die Kiebitze noch zu einem gemeinsamen Abendimbiß, bei dem auch die die Verbundenheit der Schächer abseits der 64 Felder zum Ausdruck kam.

Kameradschaft Reichsauf.-Regt. 86. Die letzte Monatsversammlung fand unter dem Vorsitz von Kam. Warlich statt. Der Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vereinsführer des früheren Bundesführers vom Deutschen Reichsfriegerbund „Kyffhäuser", des verstorbenen Generals der Artillerie von Horn. Sein Andenken wurde in der bisherigen Weise geehrt. Am Volkstrauertage ist am Grabe des Kam. Kühl ein Kranz niedergelegt worden. Aus dem Parole-Buch wurde das Wichtigste bekanntgegeben, u. a. die Vorschriften für Aufstellung der SS.-St. II, ebenfalls die Verordnungen über das Tragen von Orden und Ehrenzeichen zum Dienstanzug. Der Aufruf des neuen Bundesführers, Oberst a. D. Reinhard, wurde wörtlich verlesen. Danach berichtete Kam. Warlich über die Zusammenkunft der Führer von den Kameradschaften ehemaliger Mer. in Kiel. Voraussichtlich wird in den Septembertagen dieses Jahres ein Appell des 9. Korps von Gen. von Quast nach Hamburg einberufen. Kommt dieser Korpsappell nicht zustande, ist Hiesburg beauftragt, einen Regimentsappell vorzubereiten. Das Nachrichtenblatt soll wieder in der alten Form herausgegeben werden.

Kaffee Hag
jeder Tropfen Gesundheit

Kirchenkonzert Horn

Ein zu einer Andacht ausartendes Konzert veranstaltete am Sonntagnachmittag die Horner Gemeinde in ihrer traulichen kleinen Kirche. Umrahmt wurde die stilvolle Vortragsfolge von zwei Orgelwerken des bedeutendsten Vorgänger Bachs, — des Nürnberger Joh. Pachelbel. Sein Orgelchoral „Vater unser im Himmelreich" und die „Ciaconna D-Moll" — eine der 6 Orgelciaconen — wirkten durch die schlichte Motiveinheitlichkeit seiner geistvollen Themen, verbunden mit einer geschmeidigen Gesanglichkeit seiner Kontrapunktik, die sich in klaren, unkompliszierten Linien bewegt. Dies verleiht seinen Tonschöpfungen eine eindringliche Größe und allgemeine Zugänglichkeit. A. Hogrefe, der Organist der Gemeinde, meisterte die genannten Werke klar im Aufbau und klanglich anprechend. In Otto Kober (Cello) hörten wir einen begabten jugendlichen Vertreter seines Faches, 3 Sätze aus der Kammersonate Nr. 20 von G. Fr. Händel klangschön zu Gehör bringend. Vor allem in den zwei langsamen Sätzen sprach das Instrument wirkungsvoll an und bezeugte im Allegro eine sicher beherrschte Technik. Harald Kober (Violine) zeigte sich in der „Ciaconna" D-Moll von T. Vitali als ein Geiger mit großen technischen Qualitäten und meisterte dieses technisch und musikalisch anspruchsvolle Werk mit erstaunlicher Virtuosität und musikalischer Durchdringung. Nur muß sich Kober vor klanglichen Unebenheiten hüten! In zwei Sätzen aus Violinsonaten G. Fr. Händels vereinten sich die genannten jungen Künstler zu einem ausgeglichenen Trio, gezundet im Ton, klanglich wechselnd in der Cantilene. Hogrefe begleitete mit vornehmer Anpassung und Zurückhaltung.

Im Mittelteil der Feierstunde ergriff Pastor G. Friedrich das Wort und erläuterte in kurzen Gedankengängen, Poesie mit Prosa wechselnd, den Begriff des Gottesbewußtseins, außerdem uns auf das Wesen Gott, resp. Gott als Wesen, hinweisend.

Vor dem Segen führte der Redner noch einmal folgendes aus: Keiner kennt den anderen vollständig, ihm nur die verwandte Seite seines Wesens zeigend. Daher kennt keiner den Nächsten in seiner Fülle und restlosen Vollkommenheit. Mit unserer inneren Einstellung Gott gegenüber ist es ebendasselbe; denn jeder trägt ein anderes Gottesbild in sich und wirklich an Gott glauben können nur die, die ihm zugewandt und verwandt sind. Der Mensch kann nur den anderen durch das Schicksal gestaltet, seine Seele ganz entdecken. Nur wer schweigend horchen kann, entdeckt den Nächsten. Zu jeder wahrhaften Andacht gehört Gotteswillen und Gotteshören, um nehmen und vernehmen zu können, was er spricht und verkündet. Dann wird Gott uns immer mehr aufgehen, jedoch nie ganz erschöpfend, wenn auch immer erschlossener und geschlossener. Eine Andacht ist auch nur so zu nehmen, mit ebendersselben Hingabe.

Hierauf sprach Pastor G. Fraebrich den Segen und nach den feierlichen Schlußklängen stimmungsvollen Orgelspiels nahm die weihevolle Stunde ihren Ausgang.

Jden.

Konzert des „Orchesters der Musikfreunde"

Das Konzert des „Orchesters der Musikfreunde" im großen Glockensaal, unter der Leitung ihres Dirigenten Carl Haul, war für die diesjährige Konzertsaison insofern musikwissenschaftlich von Bedeutung, da es uns drei Erstaufführungen deutscher Romantiker vermittelte, unter ihnen zwei der wenigen Chorwerke Hugo Wolfs, die zu seinen bedeutendsten Tonschöpfungen dieser Art zählen.

Der erst im Jahre 1910 von dem Dirigenten W. Kähler herausgegebene „Morgenhymnus" für gemischten Chor und Orchester ist ein Werk polyphonen Stils. Wirkungsvoll im archaisierten Stil gehalten, verkündet es ein glaubensstarkes Siegesbekenntnis! Desselben Meisters „Feuerreiter", eine Bearbeitung der gleichnamigen Ballade aus dem Mörike-Band für gemischten Chor und Orchester, glüht in realistischster Phantasik und ist ein zwingendes Beispiel der fast krankhaft dämonischen Stimmungen Hugo Wolfs, die ihm später zum Schicksal wurden. Die ständige Wiederkehr eines rhythmisch pochenden Motivs, schildert packend, vom Chor in den farbigsten Klangschattierungen äußerst ebenbig aufgeführt, das Gespenstische dieses Werkes!

Richard Wagners volkstümlicher „Brautchor" aus der Oper „Lohengrin" formte das dritte Chorwerk dieses Abends. In gleicher mustergültiger Wiedergabe erklang diese herbe urdeutsche Melodie, die später nicht endenwollender Beifall da capo forderte. Mit dramatischer Gestaltungskraft und stimmlich vortrefflicher Ausgeglichenheit löste der Chor, die Gesangsabteilung des „Orchesters der Musikfreunde", seine hochgestellten Aufgaben und gab damit höchstleistungen!

Als Solisten hatte man den Cellisten Theodor Raderschatt vom Staatsorchester gewonnen, der die dritte Erstaufführung dieser Veranstaltung, ein „Konzertstück" Op. 21 für Cello und Orchester von Hermann Zilcher, herausstrichte. Des bedeutenden Würzburger Neuromantikers Werk ist einsätzig gehalten und wahrt die zyklische Rondoform Der Abschluß bildet eine Wiederholung des Anfangthemas, einen getragenen Mittelteil eingliedernd. Raderschatt brachte diese an sich undankbare, in sich zerrissene Komposition, klanglichön und mit warmer Kantilene und überraschte mit einer vorzüglich durchgebildeten Technik, die keine Schwierigkeiten kennt. So konnte er sich anhaltender, aufrichtiger Beifallskundgebungen erfreuen. Joseph Haydns „Militärsymphonie" G-Dur Nr. 100 erfreute wieder mit ihren herzerfrischenden Klängen und bildete einen würdigen Aufsatz der Vortragsfolge. Da diese volkstümlichste aller Symphonien „Papa Haydns" hinreichend bekannt sein dürfte, erübrigt es sich, näher darauf einzugehen.

Engelbert Humperdinds Vorspiel zu seiner Märchenoper „Hänsel und Gretel", das Motiv des „Abendsegens" in reichster Veränderungskunst ausspinnend, sowie der „Knusperwalzer" aus gleichnamigem Werk, beschlossen die Vortragsfolge wirkungsvoll. Mit Blumen und stürmischen Beifallskundgebungen feierte man das vortrefflich musizierende Orchester und seinen Führer Carl Haul! —iden.

„Männerchor Niedersachsen" e. V.

Anläßlich seines 10jährigen Bestehens veranstaltete der „Männerchor Niedersachsen" unter der Leitung seines Chormeisters Hermann Riemeyer, einen Jubiläums-Liederabend, dessen Vortragsfolge eine geschmackvolle Zusammenstellung aus den in diesem Zeitraum gearbeiteten Programmen bildete.

Mit Kraft, Temperament und warmer Hingabe an die Kunst, im ersten Teil vorwiegend das lyrische Element betonend, erklang eine stattliche Anzahl bedeutendster Chorwerke, wie z. B. Hugo Kauns „Wegworte", des Schweizer Romantikers Fr. Hegars zart empfundenes „Morgen im Wald" und seine trauliche „Mutersprache". H. Heinrichs Vertonung des „Ständchens" von Joseph Haydn „Liebes Mädchen hör mir zu" fand eine wirksame Ausdeutung durch die Art der Wiedergabe im Staccato-Gesang. Der zweite Teil brachte als Gegensatz zum ersten durchweg Gesänge beschwingterer Art. Mit warmer Beseelung gab man das zuperschtliche „Nur die Hoffnung festgehalten" von Ed. Surländn. M. Neumanns deutschempfundenes „Abendfrieden am Rhein" bot eine warme Stimmungszeichnung dieser gottbegnadeten Gegend. Dagegen stürmte M. Reins „Es ritt ein Jäger" lebendig dahin. Die drei abschließenden Chöre, des niederrheinischen Romantikers R. Heuberger „Nachtwandler", des Schweizer Volkmar Andreae „Die Pinggauer Wallfahrt", sowie H. Stolt „Der Käfer und die Blume" wahrten eine humoristische Note und mitunten durch ihren liebenswürdigen Humor. Lebhaftester Beifall erwirkte sich eine Zugabe in Gestalt des volkstümlich gemütvollen „O Dirndle tief drunten im Tal".

Den solistischen Teil bestritt Helma Iden, eine Sängerin von Geschmack und Kultur. Ihr ansprechender, zartklingender Sopran verlieh den Gesängen von Joh. Brahms „O liebliche Wangen" und „Wiegenlied", sowie G. Mahlers „Ich ging mit Lust" eine glückliche Ausdeutung und bewiesen, daß das lyrisch empfundene Lied die Hauptstärke der Sängerin ist. Mit vornehmer Gestaltungskraft zeichnete sie die musikalische Feinmalerei in „Gretel" von Hans Pfitzner, sowie in Leo Blechs bezaubernd humorvollem „Heimfehr vom Fest" aus den Kinderliedern. Mit Hollaenders „Unterm Machandelbaum" beschloß die Sängerin ihre reizvollen Gaben. Warme Beifallskundgebungen erreichten als Zugabe das volkstümliche „Wie ist doch die Erde so schön", das die Sängerin mit eindrucksvoller Begeisterung wiedergab.

Hermann Riemeyer begleitete mit vornehmer Zurückhaltung und war der Sängerin eine wertvolle Unterstützung am Flügel. —iden.

„Geld im Strumpf", Komödie von Paul Schurek (hochdeutsche Fassung von „Nörig"), gelangt am 16. März zur Uraufführung in den Stadttheatern Leipzig, Rostock, Allenstein und im Rheinischen Städtebundtheater.

Unterweser – Wasserkante

Sprengungsarbeiten am Wrack „Guilford Castle"

Bremerhaven. Die Sprengungsarbeiten bei dem auf der Elbe durch einen Zusammenstoß am 1. Juni 1933 zum Sinken gebrachten Dampfer „Guildford Castle" (8001 BRT) sind wieder in vollem Gange. Die durch das Wrack entstandene Untiefe des Fahrwassers machte eine Beseitigung des gesunkenen Schiffes bis zu einer gewissen Wassertiefe notwendig. Von dem Gang der Sprengungsarbeiten kann sich der Laie kaum eine Vorstellung machen.

Die mit den Sprengungen beauftragte Bergungsgesellschaft hat zu diesen Arbeiten ein durch reiche Erfahrungen geübtes Personal herangezogen und beschäftigt an dieser Stelle drei oder vier Taucher, so daß die Gewähr einer glatten Abwicklung dieser komplizierten Arbeit gegeben ist. Als Sprengstoff verwendet man Dynamit, der als eine Knetmasse in Form einer Wurst mit einem Zünder versehen an die Sprengstelle gelegt wird. Der Zünder selbst ist mit einem Kabel verbunden, das durch das Wasser nach dem in unmittelbarer Nähe verankerten Spezialleichter führt und dort an eine elektrische Stromquelle gelegt ist. Von hier aus wird der jeweilige Schuß zur Entladung gebracht, nachdem der Taucher an die Oberfläche des Wassers gestiegen ist, wo ihn ein starkes Taucherboot für die Zeit der Explosion aufnimmt. Man geht nun natürlich systematisch vor und arbeitet bei diesem großen Schiff an zwei Stellen gleichzeitig.

Ein Taucher arbeitet vom Vorschiff nach achtern und der andere entgegengesetzt. Es wird sorgsam darüber gewacht, daß bei den jeweiligen Schüssen kein Taucher im Wasser ist. Die losgesprengten Eisenteile werden mittels eines Kranes aus dem Wasser gehievt und auf einen weiteren Leichter geladen. An den gesprengten Teilen, die oft mehrere tausend Kilogramm wiegen, kann man die furchtbare Wirkung des Dynamits erkennen.

Beim „Guilford-Castle"-Wrack hat man bereits das Vorschiff sowie das Achterteil auf die vorgeschriebene Wassertiefe beseitigt und ist zurzeit bei den aus mehreren Decks bestehenden Aufbauten beschäftigt. Diese werden so weggesprengt, daß man immer ein Teil in vertikaler Richtung absprengt. Bei dem Entgegenarbeiten der beiden Taucher werden sich diese ungefähr in der Mitte des Schiffes treffen. Das Wrack wird bis zu einer Wassertiefe von 11 Metern bei normal Niedrigwasser beseitigt, so daß auch für tiefgehende Schiffe keine Gefahr einer Berührung mit dem Wrack besteht. Der dann noch an Grund sitzende Teil des Schiffes versandet mit der Zeit und verschwindet dann gänzlich vom Flußboden. In zirka vier Monaten hofft man die Sprengungsarbeiten beendet zu haben.

Einweihung des neuen Kreishauses der NSDAP.

Wesermünde. Auf Wunsch des Kreisleiters, Oberbürgermeister Lorentzen, wird das Kreis- und Stadthaus der NSDAP. in Wesermünde, Kehdinger Straße 5, in Zukunft den Namen des Gauleiters und Staatsrats Otto Telschow tragen, in Würdigung der großen Verdienste des Gauleiters. Zu der für den 25. März vorgesehenen Einweihung des Kreishauses, das etwa 30 Räume enthält und den größten Teil der Parteiorganisation des Stadtkreises Wesermünde beherbergt, hat Staatsrat Otto Telschow mit seinem Stabe sein Erscheinen zugesagt. Ein großer Fackelzug durch die Unterweserorte ist geplant, an dem die gesamte SA. beteiligt sein wird. Es ist mit einem imposanten Aufmarsch zu rechnen, wie ihn die Unterweserorte bislang noch nicht erlebt haben. Mit dem Ummarsch wird ein Vorbeimarsch vor dem Führer der Brigade 62, Oberführer Dr. Recke verbunden sein. Weiterhin ist ein würdiger Festakt im Kreishause vorgesehen, der mit der Weihe des Hauses verbunden sein soll. Am gleichen Tage wird dem Gauleiter das Ehrenbürgerrecht der Stadt Wesermünde verliehen werden.

Neuer Kreisleiter der NSDAP.

Brake. Die Kreise Elsfleth und Brake der NSDAP. sind zusammengefaßt unter Leitung des Braker Bürgermeisters Karl Reich. Die beiden ehemaligen Kreisleiter Kaisberr Brunken-Brake und Bürgermeister Ibbeden-Elsfleth finden an anderer Stelle Verwendung.

Aus Vegesack

Veranstaltungen in Vegesack

Die Ueberschneidungen der vielen Veranstaltungen in Vegesack geben der NSDAP., Ortsgruppe Vegesack, Veranlassung, eine parteiamtliche Stelle einzurichten, die sich mit der zweckmäßigen Verteilung der einzelnen Veranstaltungen befaßt. Zum Leiter dieser Abteilung ist der Propagandaleiter der NSDAP., Pg. Bauer, ernannt worden. Die Parteileitung wird in allernächster Zeit die Vorsitzenden der einzelnen Vereine einladen, um mit ihnen gemeinsam die Frage der zweckmäßigen Verteilung der einzelnen Veranstaltungen zu besprechen. Schon jetzt sind die Vereine angehalten worden, sämtliche Veranstaltungen, Feiern usw. bei der Propagandaleitung anzumelden, um schon von dem heutigen Tage ab darauf hinzuwirken, daß nicht zwei Veranstaltungen auf denselben Tag fallen. Man hofft mit dieser Einrichtung zu erreichen, daß Festlichkeiten zu der von dem Verein gewünschten Propaganda und auch zu dem finanziellen Erfolg führen.

Abend der Volksgemeinschaft

Blumenthal. Die NS.-Volkswohlfahrt Blumenthal hatte auf Anregung des Ortsgruppenleiters Dierßen der NSDAP. am Sonnabend die von ihr betreuten Erwerbslosen und Bedürftigen der Gemeinde zu einer Veranstaltung eingeladen, die als „Abend der Volksgemeinschaft" einen überaus harmonischen Verlauf nahm; der große Union-Saal war bis auf den letzten Platz besetzt. Der Standartenmusikzug 29 erfreute durch den Vortrag einer Anzahl schneidig gespielter Armeemärsche. Aufführungen des Kinderballetts der Tanzschule Arff, Vegesack, Tanzschöpfungen der Balletttmeisterin Mädi van der Huck, ernste und heitere Vorträge des Propagandawarts Pg. Ehrenberg-Aumund, humorvolle Darbietungen neben musikalischer Kurzweil ließen die dankbaren Gäste ihre Alltagssorgen für einige Stunden vergessen. Vor allem aber brachte dieser Abend, der erste seiner Art in unserem Bezirk, den schönen Gewinn, Hunderten von sorgengezermürbten Menschen, die durch langjährige Erwerbslosigkeit unschuldig in Not geraten waren, die wahren Segnungen des Nationalsozialismus aufgezeigt und ihre Herzen gewonnen zu haben.

In kurzem aber inhaltsvollem Vortrag verstand es Gaubetriebszellenobmann, Pg. Andreesen-Harburg, der alten Weltanschauung mit ihrer Gottlosenbewegung und ihrer alle sittlichen Kräfte zerstörenden gemeinen Moral die wahre Volksgemeinschaft und Gottesgemeinschaft des Nationalsozialismus mit überzeugenden Worten gegenüberzustellen. Gruppenwalter der NSV., Pg. Schöw, ergänzte die Ausführungen des Redners und gab eine statistische Aufstellung der bisherigen umfangsreichen und segensvollen Tätigkeit des Winterhilfswerks in unserer Gemeinde.

Ortsgruppenleiter Pg. Dierßen gab in seinem Schlußwort seiner Freude darüber Ausdruck, daß dieser Abend, der demnächst eine Fortsetzung finden soll, so anregend und harmonisch verlaufen war. Eine gemeinsame Kaffeetafel vereinte Gäste und Helfer der NSV.-Blumenthal noch einige gemütliche Stunden, in deren Verlauf das unterhaltsame Programm abgewickelt wurde. Der Dank an den Führer wurde in einem dreifachen Sieg-Heil ausgebracht, in das die Anwesenden freudigen Herzens einstimmten.

Sittlichkeitsverbrecher hinter Schloß und Riegel

Achim. Verhaftet und dem Gerichtsgefängnis Verden zugeführt wurde im benachbarten Osten ein älterer Ihrmacher, der dringend in dem Verdacht steht, mit Kindern unsittliche Handlungen vorgenommen zu haben.

Eine seltsame Spende am Tage nach Lätare

Verden. Seit Jahrhunderten besteht hier eine eigenartige Spende, die bestimmungsgemäß am Tage nach Lätare zur Verteilung kommt. Eine ganze Tonne Heringe und Brot aus einer ganz bestimmten größeren Menge Roggenmehl kommen zur Verteilung. Die Spende heißt kurzweg „Störtebecker-Stiftung". Empfangsberechtigt sind Magistratspersonen, der erste Stadtschreiber, Geistliche, Kirchendiener, Polizeibeamte und Arme. Die Stiftung gibt genau Aufschluß darüber, wieviel Heringe und wieviel Brot jeder einzelne von den Empfangsberechtigten zugewiesen erhält. Eine ganze Reihe von Empfangsberechtigten verzichtet auf die Spende überhaupt, andere nehmen nur einen geringen Teil ihres Anteils, um die Tradition aufrecht zu erhalten. Den Hauptanteil bekommen oben die Armen. Während des Krieges und in der Zeit der Blockade ruhte die Spende, später wurde sie wieder aufgenommen. In den letzten Jahren verzichtete man mit Rücksicht auf die Zeitverhältnisse abermals auf die Verteilung derselben. Nunmehr hat die nationalsozialistische Fraktion des inzwischen aufgelösten letzten Bürgervorsteherkollegiums die Verteilung der Spende wieder beschlossen. Ein Stiftungskapital, das früher offensichtlich vorhanden gewesen ist, besteht natürlich nicht mehr. Der Volksmund führt die Spende auf den berüchtigten Seeräuber Störtebecker zurück. Nachgewiesen ist auch, daß Störtebeckers Helfershelfer, vor allem sein Kumpan Gödeke Michael, einen Unterschlupf in der Verdener Gegend hatten. Es werden auch Stiftungen Störtebeckers für den Verdener Dom genannt, und zwar für seine sieben Todsünden. Die ernste Geschichtsforschung führt die alte Spende auf ein Adelsgeschlecht zurück, das hier früher ansässig war.

Schwerer Diebstahl

Heißenbüttel. 4000—5000 Mark wurden einem Einwohner aus Heißenbüttel, die er in einer Zigarrenkiste in 50- und 100-Mark-Scheinen im Heu aufbewahrte, gestohlen. Man sollte doch annehmen, daß die Sparer soviel Vertrauen zu den öffentlichen Sparkassen besitzen, zumal das Dritte Reich Garant dafür ist, daß das ersparte Geld mit Zinsen und Zinseszinsen zurückbezahlt wird. Die Geschäftsleute werden vorsichtig genug sein, die Wechsler von Hundertmarkscheinen genau in Augenschein zu nehmen, da auch der Hehler bestraft wird. Zweckdienliche Angaben nehmen die Polizeistellen entgegen. P.

Der Arbeitsmarkt in Niedersachsen

Starke Besserung im Februar

Hannover. Nachdem in der ersten Hälfte des Monats Februar noch einige Arbeitsämter in ihrer Arbeit stark unter dem Frost zu leiden hatten, ist mit dem Eintritt des offenen Wetters in der zweiten Februarhälfte eine in dieser Jahreszeit seit dem Kriegsende nicht dagewesene Verringerung der Arbeitslosenzahl eingetreten. Die Zahl der Arbeitslosen in Niedersachsen fiel seit Ende Januar 1934 von 190 948 auf 154 739 oder um 18,9 Prozent. Damit liegt die Zahl der Arbeitslosen in Niedersachsen erstmalig auch unter der vom gleichen Stichtage des Jahres 1929, damals betrug die Zahl der Arbeitslosen 177 679. Am gleichen Stichtage des Vorjahres waren 357 886 oder weit mehr als die doppelte Anzahl der Arbeitslosen dieses Jahres vorhanden. Dieser Erfolg ist um so höher zu bewerten, als, da die Zahl der Notstandsarbeiter von 48 000 auf rund 58 000 gestiegen ist, von den 36 000 untergebrachten Arbeitslosen 26 000 von der freien Wirtschaft aufgenommen wurden. Die Abgänge sind in allen Wirtschafts- und Berufsgruppen zu verzeichnen.

Besonders aufnahmefähig war das Baugewerbe, das an Bauhandwerkern und Bauhilfsarbeitern allein in der freien Wirtschaft rund 11 000 Arbeitslose aufnahm. Die Wiederbelebung der Landwirtschaft brachte bereits zu diesem frühen Termin Einstellungen von Arbeitern und Arbeiterinnen in bemerkenswertem Ausmaße. Auch die Saisonbetriebe in der Torfwirtschaft, der Industrie der Steine und Erden, den Ziegeleien usw. haben schon im Berichtsmonat die Arbeit wieder aufgenommen und in erheblichem Umfange Einstellungen durchgeführt. Von den konjunkturabhängigen Wirtschaftszweigen waren besonders die Metall- und die Holzindustrie aufnahmefähig. Für die Küstenorte war die Zunahme der Beschäftigungsmöglichkeiten bei den Werften von wesentlicher Bedeutung.

Die starke Zunahme der Arbeitsgelegenheiten ermöglichte auch die Unterbringung vieler langfristig Arbeitslosen. Der Landkreis Braunschweig ist von Arbeitslosen überhaupt frei. Der ehemalige Kreis Sulingen, die Kreise Wittlage, Uelzen (mit Ausnahme der Stadt Uelzen) und Gandersheim sind frei von Wohlfahrtserwerbslosen. Die Landkreise Celle, Gifhorn und Wittingen haben nur noch einige wenige Wohlfahrtserwerbslose aufzuweisen.

Am Schluß der Berichtszeit lagen noch 218 999 unerledigte Arbeitsgesuche vor, und zwar 190 209 Männer und 28 781 Frauen (Vorbericht 243 469; 213 157 Männer und 30 312 Frauen), denen 4016 (1783 Männer, 2233 Frauen) offene Stellen gegenüberstanden. (Vorbericht 2603, 1054 Männer, 1549 Frauen.) Nach den neuen Einwohnerziffern vom 16. 6. 33 entfallen auf tausend Einwohner 49,0 Arbeitsuchende, 5,7 Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung und 11,0 Hauptunterstützungsempfänger in der Krisenfürsorge.

Erster Landesbauerntag

Reichsobmann Meinberg und Landesbauernführer v. Rheden sprachen

Hamburg. Im großen Rahmen fand in Hamburg der erste große Landesbauernschaftstag statt, auf dem der Reichsobmann Meinberg und der Landesbauernführer von Hannover, Pg. v. Rheden, sprachen. Zu einer imposanten Kundgebung kamen etwa 4000 Personen (Bauern und Bäuerinnen aus dem Hamburger Gebiet) in der Ernst-Merck-Halle zusammen.

Nach kurzen Eröffnungsworten des Landesobmanns Schultz betrat der Landesbauernführer, Pg. v. Rheden, das Rednerpult. Am Glauben an Blut und Boden, so führte er aus, soll einmal das ganze deutsche Volk sich erneuern und aufrichten. Weit ausholend, zeigte er das ewig lebendige Streben des Bauern nach Freiheit und Recht. Zwei Aufgaben stellte er besonders heraus. Wirtschaft zu machen als erste und die größere, Urquell und Urstand des deutschen Volkes zu sein. Und neben der Erhaltung des deutschen Bauerntums gelte es, das deutsche Bauerntum neu zu bilden.

Dann sprach Reichsobmann Meinberg von den Nöten und den Aufgaben des deutschen Bauern. Beim Aufbau des Reichsnährstandes, so führte er aus, haben wir uns niemals von wirtschaftlichen Gedankengängen leiten lassen, sondern von dem reinen Gedanken der Blutsverbundenheit des deutschen Bauern. Der Zukunft der gesamten Nation wegen muß der Bauernstand erhalten bleiben. Wenn wir Zukunftssorgen des Bauerntums erkennen wollen, dann mußten wir zuerst das neue Bauernrecht schaffen.

SPORT DER BZ

Radsport:

Erster Schritt 1934 in Berlin

Unter Bezugnahme auf die bereits erfolgten Bekanntmachungen sei hier zur Erläuterung folgendes gesagt:

Der „Erste Schritt" 1934 soll eine Nachfolge des seitens des BDR. und der VDRM. mit Unterstützung der Dürkoppwerke bisher für Jungmannen im Alter von 14 bis 18 Jahren durchgeführten „Ersten Schrittes Dürkopp" darstellen; außerdem entspricht dieser den Anweisungen des Herrn Reichssportführers bezüglich der Feststellung des „Unbekannten Sportmannes".

An annähernd 100 bis 120 Orten im Reiche werden durch die Bezirke oder Vereine des DRV. Vorentscheidungen durchgeführt, für welche für den Sieger eine Schleife und je nach Beteiligung für die ersten 10 bis 12 Placierten Anerkennungen in Form von Diplomen und, soweit erforderlich, auch Mitgliedskarten für das laufende Geschäftsjahr, verbandsseitig zur Verfügung gestellt werden.

Weiter erhalten die Teilnehmer, sofern sie mit der Vorentscheidung die Bedingung für das „Deutsche Radsport-Jugend-Abzeichen" erfüllen, auch dieses. Die notwendigen Formblätter sind abzufordern.

Den mit der Durchführung der Vorentscheidungen betrauten Bezirken oder Vereinen entstehen also nur ganz geringe Unkosten, die sie im Interesse der Jugendpflege und der Förderung des Radsportes gern übernehmen sollten.

Um nun die für die Teilnahme am Endlauf in Berlin berechtigten Fahrer zu ermitteln, sind Zwischenläufe erforderlich, die innerhalb der zuständigen Gaugebiete stattzufinden haben. Zu diesen Zwischenläufen werden unter verbandsseitiger Fahrgelderstattung (Sonntagsrückfahrkarte einschl. Fahrrad) entsandt:

Aus Vorentscheidungen bis zu 25 Teilnehmern der 1.;
von 26 bis 50 Teilnehmern der 1. und 2.;
von 51 bis 75 Teilnehmern der 1., 2. und 3.;
von 76 und mehr Teilnehmern der 1., 2., 3. und 4. Fahrer.

Für jeden Zwischenlauf werden für den Sieger eine Schleife und eine vergoldete Medaille, für den 2. bis 5. Fahrer je eine versilberte und für den 6. bis 10. Fahrer je eine bronzene Medaille, ebenfalls verbandsseitig zur Verfügung gestellt.

Um zu erreichen, daß die Endlauf-Teilnehmer mit gutem Material nach Berlin kommen, wollen wir diesen die Möglichkeit geben, erstklassige Markenmaschinen zu einem ermäßigten Preise zu erstehen und gehen den Gauen die erforderlichen Frage- und Bestellbogen rechtzeitig zu.

Nach diesen vollständigen Ausführungen erwarten wir ein größeres Interesse an der Durchführung des „Ersten Schrittes" 1934.

Der Bezirk 1 hat als Orte für die Austragung der Vorentscheidungen beauftragt: Bremen, Bremerhaven, Wilhelmshaven, Osnabrück. Nähere Auskunft erteilt der Bezirksrennfahrwart Karl Röper, Bremen, Neptunstraße 31 I.

Berliner Sechstagerennen

Nach den langen Jagden der letzten Tage waren die Fahrer sichtlich erschöpft, so daß sich die ersten sechs Stunden des dritten Tagesabschnittes in völliger Ruhe abspielten. Im Verlauf der Nacht gab zuerst der Spanier Prieto wegen seiner zahlreichen Sturzverletzungen auf und auch Lonke stellte bald die Weiterfahrt ein. Ihre Partner Siegel und Tietz wurden zu einer neuen Mannschaft zusammengestellt. Die ausgesetzte Nachtprämie holten sich Funda/Küstfeld mit Rundenvorsprung, während Korsmeyer und van Kempen in den Punktkämpfen am erfolgreichsten waren. Bei Eintritt der morgendlichen Neutralisation waren 1327,800 km zurückgelegt und der Stand folgender: 1. van Kempen/Braspenning 196 P., 2 Runden zurück: 2. Rausch/Lohmann 145 P., 4 Runden zur.: 3. Zims/Zyppen 280 P.; 5 Runden zur.: 4. Funda/Küstfeld 166 P., 5. van Nevele/Slaats 88 P., 13 Runden zur.: 6. Ehmer/Korsmeyer 85 P., 7. Siegel/Tietz 73 P., 15 Runden zur.: 8. Umbenhauer/Hoffmann 76 P., 9. Gebr. Niedel 60 P., 16 Runden zur.: 10. Smeets/Wasynski 29 P., 46 Runden zur.: Patzak/Neger 44 Punkt.

Handball

OTB. – VSK. 7:7 (4:4)

Der VSK. ist in Oldenburg mit knapper Not einer Niederlage entgangen. Nur durch Einsatz aller Kräfte gelang es der Mannschaft noch einige Minuten vor Schluß zwei Tore aufzuholen, um den Ausgleich zu schaffen. Im Sturm klappte es nicht, weil der eingestellte Ersatz im Zusammenspiel wenig zeigte. Auch die Läuferreihe war erfahrungsgeschwächt, und zeigte deshalb nicht das gewohnte Auflaufspiel, so daß der Sturm nicht die genügende Unterstützung fand. Die Verteidigung entledigte sich ihrer Aufgabe gut, verschuldete aber mindestens zwei Tore durch zu weites Aufrücken. Der Torwart leistete eine gute Arbeit. Oldenburg, mit zwei Mann Ersatz in der Läuferreihe und Verteidigung, zeigte im Sturm ein gutes, flottes Zusammenspiel und gutes Schußvermögen. Die Läuferreihe spielte zumeist auf Verteidigung, nur gelegentlich zeigte sie ein befriedigendes Auflaufspiel. Die Verteidigung war hart; der Torwart hielt, was zu halten war. – Im großen und ganzen wurde der spannende Kampf ritterlich durchgeführt.

VSK. geht nach einigen Minuten in Führung. Die Freude dauert nicht lange an; der Linksaußen der Oldenburger gleicht durch harten Schuß aus. VSK. zeigt eine leichte Ueberlegenheit und kann sich eine 3:1-Führung schaffen. OTB. setzt mächtig Dampf auf und hat bald den Ausgleich erzwungen. Das Spiel geht flott weiter, und VSK. behält durch ein viertes Tor die Führung, muß aber kurz vor Halbzeit den Ausgleich zulassen. Die zweite Spielhälfte zeigt VSK. stark im Angriff, und schafft dadurch eine 5:4-Führung. Aber dann läßt der Sturm stark nach. OTB. erzielt nun den Ausgleich, und geht durch eifriges Spiel kurz nacheinander zweimal in Führung. 7:5 für OTB. VSK. reißt sich mächtig zusammen, und im flotten Endspurt wird der Ausgleich erzwungen, den die zahlreiche Verteidigung trotz größter Hitze nicht verhindern konnte.

Frauenturnen

Frauenkörperschule erzielt großen Erfolg

Fast 500 Mitwirkende aus 18 Vereinen

Keineswegs hatte die Frauenkörperschule des Kreises Hannover im Gau 8 Niedersachsen des DTV. und der DSB. mit einem solchen Erfolge ihrer Vorführungen „Turnen – Gymnastik – Tanz" gerechnet, wie er ihr am Sonntagnachmittag im Konzerthaus beschieden war. Der Saal war überfüllt und erwies sich als zu klein für ein derartiges Aufgebot und Programm. Stadtturnwart Greten und Magistratsturnwart Dunkelberg vertraten die städtischen Behörden, Gauführer Schmidt und Quermann die DTV.-Sportbehörden.

Nach dem Einmarsch, der wie üblich ein überwältigendes buntes und anmutiges Bild bot, begrüßte Kreisführer Hermann Fromme die Gäste, sowie die Teilnehmer. Dann rollte eine Vorführungsfolge ab, die ihrem Umfange nach vielleicht etwas lang war, die aber überzeugend darlegte, wie sehr auch in den Sportvereinen weiter aufgebaut, wird sich bald erweisen, daß die Pflege der Frauenabteilungen den Vereinen ein starkes Rückgrat gibt. Man sah rund 250 Frauen und Mädel und rund 250 Kinder aus 18 Vereinen des Kreises in den verschiedenen Vorführungen tätig. Als Leiterin der Frauenkörperschule hat sich Hilde Mumme sehr verdient gemacht. Der große Erfolg dieses Tages führte zu dem Plan, eine Wiederholung stattfinden zu lassen.

Keulenübungen, Gymnastik, Freiübungen, Spiele der Kinder, Sprungseilübungen, Bodenübungen der Kinder, Stabübungen und Volkstänze der Damen und Kinder füllten den ersten Teil des Programms. Die Bodenübungen der Kinder gefielen besonders, wie an dem nicht endenwollenden Beifall zu ermessen war. Die Volkstänze schufen wie üblich die beste Stimmung unter den Mitwirkenden, denn das altüberlieferte Kulturgut der Sänge und Tänze übt stets seine anregende und verbindende Wirkung aus. Im zweiten Teil gab ein Fahnenschwingen die Einleitung. Sprungübungen, eine Gymnastikstudie, ein Walzer, ein Marsch, ein Menuett und andere Tänze bildeten die weitere bunte Folge wechselnder Bilder, bis zu einem allseits gefallenden Schluß „O Don José.

Boxen

Hower – Petersen verlegt

Der für den 26. März nach Cardiff angesetzte Schwergewichtskampf zwischen dem Engländer Petersen und dem deutschen Schwergewichtsmeister Vinzenz Hower (Köln) muß verlegt werden, da sich Petersen in seinem Kampf mit Ben Foord eine schwere Augenverletzung zugezogen hat.

Großer Erfolg des Marschtages in Bremen

Der vom Kreis Bremen des Deutschen Leichtathletik-Verbandes durchgeführte Marschtag war ein voller Erfolg, zu dem das herrliche Marschwetter mit beitrug.

Zum 25-Kilometer-Gehen stellten sich dem Starter 5 Mann, die sich zuerst geschlossen auf den Weg machten unter Führung und Anleitung des alten Kämpen Hermann Menger. Nachdem sich die Geher eingegangen hatten, wurde das Tempo lebhafter — es zeigte sich bald, daß Menger den jüngeren doch noch überlegen war. In alter Frische beendete er das Gehen in 2 Stunden und 44,22 Min. Als zweite kamen 5 Minuten später Vieth und Scheithauer von den Bremer Sportfreunden ein, als dritter Schöttner-Vassum, jetzt BTC., der als Marathonläufer bekannt ist. Alle Geher äußerten den Wunsch nach weiteren Wettkämpfen ähnlicher Art, die leider in den letzten Jahren wenig ausgeschrieben wurden.

Den 25-Kilometer-Marsch mit 25 Pfund Gepäck bestritten 45 Mann, von denen 41 das Ziel erreichten. Auch hier blieb man bis zur Munte dicht zusammen, dann zog sich das Feld schnell auseinander. Auf holber Strecke in Oberneuland betrug die Zeit vom ersten zum letzten bereits 20 Minuten, auch die bis dahin geschlossen marschierenden Mannschaften hatten später Ausfälle durch Fußkranke. Als erste kamen am Ziel an: Wacker-FMTV. und Schmidt-Stadion Sport-Club in 3 Stunden und 4,30 Min.; 2. wurde Umsiekiewicz-BTC.; 3. Müller-SC.; 4. Vogt-BTV.

Der 55jährige Taubstumme Schmidt kam als 11. ein. Alle anderen Geher erreichten das Ziel weit unter Sportabzeichenmindestzeit. Der Mannschaftsieg errang der Polizei-Sport-Verein in 3 Stunden und 21,23 Min. vor dem DSV. in 3 Stunden und 26,07 Min. und dem Sturm 4239 Grohn. Recht wechselvoll war der Kampf bei der Mannschaften, da bei jeder schwache Leute mitgenommen werden mußten.

Ausgezeichnete Leistungen boten die Damen über 25 Kilometer, zu denen 19 Damen antraten und auch das Ziel erreichten in guter Verfassung, ja die schlechteste Zeit war immer noch eine Stunde und 10 Min. unter der Mindestzeit für das Sportabzeichen. Eine besonders gute Leistung war die der besten Damen, Frl. Fauler, die für die 25 Kilometer nur 3 Stunden und 18,23 Min. gebrauchte, was einem Kilometerdurchschnitt unter 8 Minuten entspricht! Auch die Leistung der zweiten Frl. Stockmeyer mit 3 Stunden und 29,37 Min. war sehr gut. Die nächsten kamen in geschlossenen Gruppen, zum Teil fröhlich singend durchs Ziel.

Kotkas übersprang 2,01 m

Der bekannte finnische Leichtathlet Kotkas der sich zusammen mit seinen Landsleuten Matsjärvinen und Iso-Hollo auf einer Südamerikareise befindet, übersprang bei einem Sportfest in Rio de Janeiro die stattliche Höhe von 2,01 m. Der Europarekord seines Landsmannes Pörhönen steht auf 1,98 m.

Rugby

Der 25. März in Hannover

Der 9. Länderkampf zwischen Deutschland und Frankreich im Rugby, der am 25. März in Hannover durchgeführt wird, wird sich zu einer Demonstration der Anhänger des ovalen Balles gestalten, wie man sie bisher noch nicht gesehen hat. Denn abgesehen von der großen Auseinandersetzung mit den französischen Gästen im Hindenburg-Stadion und der am Sonnabend stattfindenden internationalen Tagung, wird an allen Ecken der Stadt Rugby gezeigt werden, um diesem mannhaften Sport neue Freunde zu gewinnen. In den Dienst dieser Propaganda haben sich alle hannoverschen Vereine zusammen mit zahlreichen Gastmannschaften von auswärts gestellt. Die Paarungen stehen nunmehr fest. Den Auftakt macht bereits am Sonnabend, 24. März, nachmittags, der Verein für Volksport, der seine Liga gegen Düsseldorf 04 stellt. Das Programm des Sonntagvormittag lautet:

Victoria — Tennis-Borussia Reserve-Berlin; 78 Hannover — Hamburger SV.; Polizei Hannover — Polizei Hamburg; Schwalbe Jug. — Rot-Weiß Bremen Jug.; Elite Jug. — ASC. Leipzig Jug.; Reichsbahn SK. — Polizei Bremerhaven; Deutscher Rugby Club — Eimsbüttel; Germania — Polizei Kiel; Ricklingen Jug. — Varel Jug.; Viktoria — Tennis-Borussia Berlin; Elite — ASC. Leipzig; 97 Linden — Odin Rel.; Polizei Hannover — Polizei Hamburg Rel.; Schwalbe — St. Georg Hamburg; DSV. v. 1878 — Arminia Bielefeld.

Es ist möglich, daß an Stelle von Schwalbe im Spiel gegen St. Georg Hamburg, Lige 97 Döhren tritt. Ueber diese Frage werden sich die beiden hannoverschen Vereine noch verständigen.

Pferdesport

Pferderennen in Bremen

Die ersten Galopprennen in Bremen finden in diesem Jahre am Sonntag, dem 3. Juni auf der Rennplatze in der Vahr statt. Es werden genuine Rennen gelaufen, Hindernisrennen und Flachrennen. Als besondere Attraktion ist das „Große Nationale Jagdrennen für Halbblutpferde" geplant, in dem die besten Hindernis-Halbblutpferde Deutschlands am Start zu erwarten sind.

Wintersport

Oster-Skitreffen auf dem Feldberg

Das alljährlich stattfindende Oster-Skitreffen auf dem Feldberg ist vom „Deutschen Ski-Verband" jetzt als international anerkannt worden und wird in diesem Jahre am 1. und 2. April neben zahlreichen deutschen Sportleuten teilnehmer aus Norwegen, Frankreich und der Schweiz auf dem berühmtesten Berge des Schwarzwaldes versammeln. Das Programm sieht für den ersten Tag einen Abfahrtslauf und ein Stadionrennen der Stizunft Feldberg, für den zweiten Tag das herkömmliche Osterspringen auf der Bismarck-Egen-Schanze statt.

Rund um den Erdball

Feuerwehrauto verunglückt

Stettin, 12. März. Ein folgenschweres Unglück ereignete sich am Sonntagvormittag auf der Chaussee Pölitz — Frauendorf. Der mit neun freiwilligen Feuerwehrmännern besetzte neue Mannschaftswagen der Stolzenhagen-Kratzwieder freiwilligen Feuerwehr erlitt eine Reifenpanne, wodurch sich der Wagen überschlug und vollkommen zertrümmert wurde. Sämtliche Insassen wurden unter den Trümmern begraben und mußten nach Anlegung von Notverbänden dem Frauendorfer Krankenhaus zugeführt werden, wo sie mit erheblichen, doch nicht lebensgefährlichen Verletzungen darniederliegen.

Schreckliche Bluttat in Saarlouis

Saarlouis, 12. März. Eine schwere Mordtat wurde in der Nacht zum Sonntag in Saarlouis verübt. Das hochbetagte Ehepaar Wilhelm Hotopp, Inhaber einer Möbelschreinerei, wurde mitten in der Nacht durch mehrere Schüsse aus dem Schlaf geweckt. Der in der Mitte der 70er Jahre stehende Mann durchsuchte sämtliche Räume des Hauses und fand schließlich seinen Sohn Erwin im Vorzimmer seines Schlafzimmers neben der Tür in seinem Blute auf dem Boden liegend. Er hatte einen Brustschuß und einen Schuß in den Kopf erhalten. Der Verdacht lenkte sich sofort auf den früheren Schreinergesellen Hotopps, einen gewissen Eugen Junk aus Gettenbach in der Pfalz, der seit einem Jahr, seit er bei Hotopp entlassen worden war, die Familie unausgesetzt bedroht hatte. Die Polizei konnte Junk noch in der Nacht feststellen. Er leugnete, konnte aber an Hand des erdrückenden Beweismaterials der Tat überführt werden. Er wurde sofort in Haft genommen.

Kunstflieger abgestürzt

Breslau, 12. März. Bei einer Segelflugzeug-Taufe in Lüben ereignete sich ein tödlicher Unglücksfall. Der Rechtsanwalt und Notar Förster-Goldberg, der zu einem Kunstflug gestartet war, stürzte plötzlich aus 80 Meter Höhe ab und war sofort tot. Der Absturz ereignete sich vor den Augen des der Taufe beiwohnenden Oberpräsidenten und Gauleiters Hellmuth Brückner. In einer Ansprache feierte der Oberpräsident den alten Mitkämpfer Förster und taufte das neue Flugzeug auf den Namen „Hermann Förster".

Betriebsleiter der Arbeitsfront Stettin verunglückt

Greifswald, 12. März. Betriebsleiter der Deutschen Arbeitsfront Stettin, Sturmführer Erich Henden, und Truppführer Pontius sind am Sonntag in der Nähe von Gladrow im Kreise Greifswald mit einem Auto schwer verunglückt. Der Wagen geriet in einer Kurve gegen einen Baum und wurde vollständig zerstört. Die beiden Verunglückten fanden in der Greifswalder Klinik Aufnahme, wo Pontius noch bewußtlos darniederliegt.

Hitze in Kalifornien — Schneesturm in Newyork

Newyork, 12. März. In den Vereinigten Staaten konnte man am Sonntag ganz außerordentlich starke Temperaturgegensätze feststellen. Während die Bewohner von Los Angeles bei 33 Grad Celsius Wärme und San Franjisko bei 28 Grad Celsius Wärme aus der Gluthitze der Städte ins Freie flüchteten und zahlreiche Personen beim Baden ertranken, herrschte in den Nordoststaaten wieder strengster Winter, so in Newyork, das wiederum von einem heftigen Schneesturm heimgesucht wurde, bei dem mehrere Personen durch Erfrieren den Tod fanden. In Newhaven (Connecticut) versagte infolge des Schneesturmes die elektrische Beleuchtung, so daß die ganze Stadt für längere Zeit in Dunkel gehüllt war. Die Dunkelheit wurde von 200 Insassen des dortigen Gefängnisses zu einer Meuterei benutzt. Die Gefangenen setzten einen Teil ihrer Zellen in Brand, konnten aber von den Wärtern meist überwältigt werden.

Buschbrände in Südaustralien

London, 12. März. Durch ausgedehnte Buschbrände wurden am Sonnabend unweit von Adelaide (Australien) drei Häuser zerstört. Hunderte von Freiwilligen waren zum Löschen des Feuers herbeigeeilt. In anderen Teilen Südaustraliens wüten ebenfalls Brände, durch die viel Buschwerk und Weideland vernichtet wird. Seit acht Tagen leidet das Land unter einer Hitzewelle; in Adelaide wurde eine Temperatur von 38 Grad Celsius verzeichnet.

Große Goldfunde in Südafrika

London, 12. März. Die „Times" meldet aus Bloemfontain: Goldfunde, die in der letzten Zeit gemacht worden sind, haben zu der Vermutung Anlaß gegeben, daß sich in Transvaal und im Oranje-Freistaat eine Goldader befindet, die sich über einen Kreis von annähernd 50 Kilometern Durchmesser und 160 Kilometer Umfang erstreckt. Mittelpunkt des Kreises ist die Stadt Parys. Proben von Gold, die an 30 verschiedenen Stellen gefunden wurden, ergaben durchschnittlich 7 Penny-Gewicht je Tonne.

Neues Land entdeckt

Buenos Aires, 12. März. Der soeben von seiner Antarktis-Expedition zurückgekehrte norwegische Forscher Lars Christensen teilte bei seiner Ankunft mit, daß er in der Position von 72 Grad Süd neues Land mit einer Küstenlinie von 240 Kilometer Länge entdeckt habe. Er hat das neue Land „Prinzeß Astrids-Land" genannt. Die Expedition habe fernerhin an Stellen, die auf den Karten als Land markiert waren, Wassertiefen bis zu rund 3000 Metern festgestellt.

Japanisches Torpedoboot gekentert

80 Mann ertrunken?

London, 12. März. Wie Reuter aus Tokio meldet, ist das Torpedoboot „Tomotsuru", das Montag früh mit seiner Flottille zusammen aus dem Kriegshafen Saseho zu Manövern ausgelaufen war, nicht zurückgekehrt. Es soll infolge des stürmischen Wetters gekentert sein. Die Besatzung zählte 80 Mann.

*

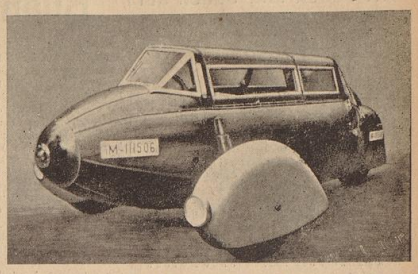
Torpedoboot „Tomotsuru" in hilflosem Zustande aufgefunden

Das Montag früh aus dem Kriegshafen Sasebo ausgelaufene und nicht wieder heimgekehrte Torpedoboot „Tomotsuru" ist in völlig hilflosem Zustande in der Nähe der Insel Shijukischima aufgefunden worden. Der Marineminister hat es abgelehnt, vor der amtlichen Untersuchung Einzelheiten über die Verluste an Menschenleben bekanntzugeben. Die „Tomotsuru" gehörte zum modernsten Schiffstyp und wurde im vergangenen Monat während eines Schneesturmes vom Stapel gelassen.

Die neuesten Bilder vom Tage

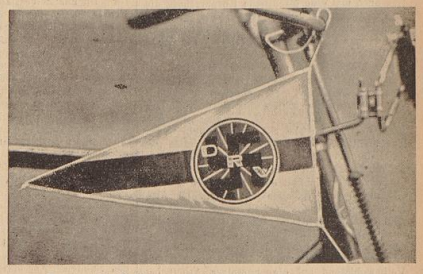
Bild-Sonderdienst der BZ.

Ein neues Stromlinienfaltboot. Eine interessante Neuerung von der in Berlin eröffneten großen Wassersportausstellung: Ein Faltboot mit 350-Kubikzentimeter-Außenbordmotor. Das Boot erzielt eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 60 Stundenkilometer.



Auf der Autoschau in Berlin ist auch dieser Stromlinienleinwagen zu sehen, der eine Geschwindigkeit bis zu 80 Kilometer entwickelt. Der Wagen verbraucht nur 3 Liter Benzin bei 100 Kilometer, ist steuer- und führerscheinfrei und kostet 980 Mark.

Der Reichssportführer auf der Wassersport-Ausstellung. Der Reichssportführer v. Tschammer-Osten (×) bei einem Rundgang durch die von ihm eröffnete Wassersport-Ausstellung in Berlin.



Der deutsche Radfahrerverband hat jetzt diesen neuen Wimpel erhalten. Er ist weiß-rot-weiß gestreift, und der mittlere Streifen trägt das Symbol des Radfahrerverbandes, das Speichenrad mit dem Hakenkreuz und den Buchstaben DRV.

Deutsche Siedlungsausstellung München 1934

Jedem Deutschen sein eigenes Heim

Man kann sich kaum ein Ausstellungsthema denken, das gerade jetzt größeren Widerhall finden würde in allen Kreisen als dieses: Siedlung, Haus und Heim und Garten, Glück der Familie, eigene vier Wände, eigenes Dach über dem Kopf, ein Stückchen Erde, Ziel und Ruhepunkt des Menschen von heute.

München wird im kommenden Sommer, vom Juni bis Oktober die erste Siedlungs-Ausstellung im nationalsozialistischen Gedanken veranstalten. Es soll darin das ganze Siedlungsproblem und das einer neuen Wohnkultur aufgerollt werden, die ideellen Grundsätze und die praktischen Notwendigkeiten.

Die Siedlungsausstellung wird Mittel und Wege zeigen zu dem Heim unserer Sehnsucht, zum Siedlungshaus, zum Wochenendhaus im Schrebergarten, zum kultivierten, gesunden Heim auch in der Stadt. Der Staat selber ist Schützer und Helfer auf diesem Wege. Kein beutelüsterner Fremdling wird sich mehr einschleichen und bereichern können an dem, der sein Heim bauen will. Und alle Unzulänglichkeiten werden ebenso ausgeschaltet sein. Das Heim soll alles bieten, was der moderne Mensch in technischen Hilfsmitteln, an Gesundheit, Sauberkeit und Bequemlichkeit, aber auch an Schönheit verlangen kann.

Welche Schätze an körperlicher und geistiger Kraft aus den Siedlungen hervorgehen, werden spätere Jahre zeigen. Zunächst aber soll, so will es unser Führer, dem deutschen Volke die Lebensfreude wiedergegeben werden. Wo wäre sie heiler und vollkommener, als im schönen eigenen Heim!

Die Siedlungsausstellung wird aus zwei bzw. drei Teilen bestehen:

1. Hallenausstellung: Hier sollen die technischen, künstlerischen, finanziellen und organisatorischen Grundlagen der Wohnsiedlung, des Hauses, der Wohnung und des Gartens gezeigt werden. Insbesondere sollen die auch wirtschaftlich wesentlichen Faktoren der Siedlung: die Baulanderschließung, die Siedlungs- bzw. Wohnstraße in intensiver Zusammenarbeit mit den deutschen Stadtverwaltungen gezeigt werden, mit dem Ziele, auch für die zukünftige (gemeindliche) Siedlungstätigkeit einen möglichst hohen Wirkungsgrad zu erzielen.

In einer Halle wird das deutsche Qualitätsgewerbe für die Inneneinrichtung zu Worte kommen, weiterhin die Industrie in der Haustechnik, Bauindustrie und Baugewerbe in der Konstruktion des Hauses und seinen inländischen Baustoffen und endlich die Industrie für Gartengeräte und Düngemittel und die Gewerbe für Sämereien und Pflanzenkulturen in einer Sonderschau. Im Hinblick auf Münchens geographische Schlüsselstellung gegenüber dem Süden und dem Südosten Europas soll exportfähigen und geeigneten Warengruppen besondere Sorgfalt gewidmet werden, nicht als Messe, sondern ganz allein vom ausstellungsmäßigen Qualitätsstandpunkt.

2. Gebaute Siedlung von etwa 230 Einfamilien- und Reihenhäusern in München-Ramersdorf auf dem Gelände der früheren Wiedmannschen Ziegelei mit etwa 50 Tagwerk oder rund 17 Hektar Ausmaß.

3. Gartenausstellung ist noch in Vorbereitung. Sie soll zum Teil innerhalb der und in Ergänzung zu den Wohngärten in der Siedlung nach dem Grundprogramm der Ausstellungsleitung beste Typen des reinen Wohngartens, des Wochenend-, des Schreber- und des Siedlergartens zeigen, deren künstlerische Bearbeiter auf Grund eines Reichswettbewerbs ausgewählt werden.

Der Gesamtaufwand für Siedlung und Ausstellung wird etwa 3½ Millionen Reichsmark betragen. Den deutschen Siedlungs-, Kultur- und Handelsinteressen soll außer durch die Ausstellung selbst auch durch planvolle Propaganda im In- und Ausland, durch Zusammenarbeit mit Handelskammern und Konsulaten und endlich durch viele Kongresse während der Ausstellungsdauer erfolgreich Rechnung getragen werden. Hier ist mit der wirkungsvollen Unterstützung durch Staatsminister Esser, der von der Bayerischen Regierung ausdrücklich als Kommissar für die Ausstellung aufgestellt worden ist, und wohl ebenso durch die betr. Reichsstellen zu rechnen.

Messias mit Auto, Lautsprecher und Wolkenschrift

Delhi. Nun sage einer, Indien sei nicht das Wunderland! Da kündigte vor einigen Tagen in Delhi ein Mann seine Ankunft an, der von sich behauptete er sei der neue Messias. Keine seltene Erscheinung, daß jemand in Indien das von sich behauptet. Messias oder Mehdi zu sein, und sei es nur für einige Tage, ist eben das Ideal eines jeden Inders. Dieser neue Heilige hat aber alle Chancen, sich länger zu halten, denn er bedient sich der neuesten Methoden, die die Propagandaindustrie der Welt nicht kennt. Er reist im Auto durch das Land und verkündet seine Weisheiten mit Hilfe eines Lautsprechers modernster Konstruktion.

Um sich aber allen Leuten, also auch denen, die sein Urdu nicht verstünden, verständlich zu machen, hat er ein großes Haus gemietet, das mit Telephonanlagen ausgerüstet ist und von wo aus ein Dutzend Uebersetzer seine Reden in die verschiedenen indischen Dialekte sofort übertragen.

Schon des Kuriosums wegen laufen ihm die Leute nach. Die Regierung freilich beachtet diesen Prediger sehr mißtrauisch und verhinderte, daß er sich der Wolkenschrift bediene, denn mit dem Flugplatz in Delhi stand er bereits in Unterhandlung.

Der Mann, der Frankreich schlug

Alexander Staviskys Glück und Ende

6. Fortsetzung

Fräulein Z. sieht ihn fortfahren...

Eine gebrochene und um Jahre verzweifelnde Frau kehrt in ihre einsame Villa zurück...

Jahrzehnte vergehen und Fräulein Z., die dann noch in der Frankeninflation den größten Teil ihres Vermögens eingebüßt hat, wohnt in der ärmlichen Gegend vom Faubourg du Temple.

Da kommt der Tag des 10. Februar 1934, und sie sieht entsetzt auf die Straße hinunter, durch die sich ein wütender Mob wälzt..

Die fanatischen Massen schreien:

„Nieder mit der Regierung!"

„Es lebe der Sowjetstaat!"

Geschrei und Gejohle auf den sonst so ruhigen Straßen...

Mobilgardisten versuchen die Straßen zu säubern, und Mademoiselle Z. sieht mit Entsetzen, wie die Anhänger der Kommune aus den Fenstern kochendes Wasser, Alumeniöpfe, glühende Bügeleisen gegen die Halter der Ordnung von oben herunterschleudern...

Schüsse bellen auf... und sie sieht, wie Gardisten blutüberströmt zusammenbrechen...

Sie kann auch erkennen, daß an der Straßenkreuzung zwischen dem Faubourg du Temple und der Avenue Parmentier der rasende Mob Barrikaden errichtet und der Polizei eine wilde Schlacht liefert...

Als ein Stein dicht an ihrem Kopf vorbeifliegt, wendet sie sich schaudernd zurück ins Zimmer.

Ihr Blick fällt auf die Ueberschrift der neuesten Zeitung, die dort liegt.

Es ist die Abendausgabe eines kleinen Boulevardblättchens und die Frontseite trägt in riesigen Lettern die Nachricht:

Zwanzig Tanks stehen zum Einsatz bereit. Senegalneger und Anamiten sind in Compiègne und Senlis stationiert, um eingreifen zu können! Paris zittere!

Tränen stehen in ihren Augen...

Ihre Lippen formen einen Namen: Alexander Stavisky...

Der „schöne Sascha", dessen Taten die Hölle entfesselten... Er ist tot, aber Paris liegt in wildem Fieber...

Der König der Falschspieler

Jetzt ist es auch an der Zeit, sich noch einmal nach Pierre Boulanger umzusehen.

Pierre Boulanger, der König der Falschspieler, der vor vielen Jahren, dem schönen Alexander in einer einsamen Gefängniszelle die große Kunst des „vrriger la fortune" beibrachte...

Unser ungekrönter König hat treu und brav seine Zeit im „Knast" abgesessen...

Inzwischen ist der „schöne Sascha" ein bekannter Mann geworden, der an den Tafeln von Diplomaten und den „oberen Zehntausend" von Paris speist.

Als nun Pierre Boulanger versucht, die Zinsen seines damals bei Alexander niedergelegten Vermögens einzutreiben, stößt er auf eine beinah undurchdringliche Wand von Dienern, Sekretären und Angestellten des „großen Alexander", die ihn gar nicht bis zu dem Unnahbaren vorlassen.

Pierre Boulanger schickt ihm aufgeregt einige Zeilen.

Er droht unverblümt mit der Aufdeckung „gewisser Dinge", die sicher Herrn Stavisky sehr unangenehm sein würden.

Er ist ernsthaft böse auf seinen lieben Freund, mit dem er doch in wahrem Sinne des Wortes Wasser und Brot geteilt hat.

Alexander schickt ihm den Brief unbeantwortet zurück, aber... zehntausend Franken liegen bei.

Was sind 10 000 Franken für eine Wissenschaft, die den schönen Alexander zum Millionär machten, denkt Pierre erbost und verjubelt diesen Betrag in einer Nacht.

Aber er kennt doch eine Quelle, wo es mehr von diesem Mammon gibt.

Am nächsten Morgen geht er wieder zu dieser Quelle.

Wiederum schickt er dem „schönen Sascha" einen Brief...

Was ist das heute, das man ihn solange warten läßt. Erregt schreitet Pierre in einem Wartezimmer von Alexanders luxuriösen Büros auf und ab...

Er überlegt, ob er nicht diese ganze Herrlichkeit in Bruch schlagen soll.

Diese luxuriöse Einrichtung, die mit dem Genie eines Pierre Boulanger errichtet worden ist.

Er sieht auf die hübschen Sekretärinnen, die überall herumsitzen. Er bewundert den stattlichen betressten Portier.

Er läßt sich immer wieder schwer und mit einem gewissen Gefühl des Stolzes in die tiefen Klubsessel fallen, die überall herumstehen.

Ist das nicht alles sein Werk...? Des großen Pierre Boulangers Werk, der einem undankbaren Freund all diesen verschwenderischen Luxus schuf...?

Aber er wird es ihm schon zeigen... Ein Wort von ihm, Pierre Boulanger, und diese... ganze stolze Pracht bricht zusammen... Ein Wort von ihm, und er wird diesen stolzen Sascha schon in die Knie zwingen, diesen schönen Alexander, mit den glatten Manieren und der Dankbarkeit einer Schlange, die er an seinem breiten Männerbusen genährt hat...

Immer mehr gerät Boulanger bei diesen Gedanken in die höchste Wut...

Er wird ihn vernichten! Beim Zeus, er wird diesen Sascha, der doch nur seine Kreatur ist, Mores lehren...

In diesem Augenblick treten zwei Herren ein und unterbrechen ganz unprogrammatisch seine Gedankenreihe...

„Diesen zwei Sekretären werde ich eins auf ihre Nase geben und dann selbst bis zu Alexander vordringen..." denkt er und sieht die Beiden wütend an.

„Ich habe mit Ihnen nichts zu schaffen!" schreit er wütend.

„Aber wir mit Ihnen, Monsieur Boulanger! Wir werden Sie wieder dahin bringen, wo Sie hergekommen sind...! Sie scheinen sich in der Freiheit nicht richtig bewegen zu können!"

Pierre starrt verblüfft die beiden Männer an.

Was wollen sie von ihm? Dieser Ton...! Ist das nicht eine unerhörte Frechheit, so mit ihm zu reden! Was hat das eigentlich zu bedeuten...?

Sind das irgendwelche Kreaturen von diesem unverschämten Stavisky...?

Aber ist er nicht in der Lage, sie samt ihrem Herrn, der jetzt auf dem hohen Pferde sitzt, zu vernichten...!

„Meine Herren! Ich warne Sie...!" schreit er wütend und geht angriffslustig auf sie zu.

„Wir Sie auch, lieber Pierre!" sagt der eine der Herren höflich und zieht ein paar Handschellen hervor, während der andere eine automatische Pistole aus der Rocktasche zieht und entsichert.

Dann zeigen sie ihm ihre Legitimationskarten von der Préfecture de Police in Paris.

„Polizei! Was wollen Sie von mir? Was habe ich getan?" schreit er verdutzt auf.

„Erpressungsversuch an Monsieur Alexandre!" sagt der eine Beamte kühl.

Das war zu viel für Pierre Boulanger... er bekommt einen Tobsuchtsanfall...

Erst in seiner Zelle auf der Polizeiwache beruhigt er sich.

Er weiß nun, daß er in Alexandre in jeder Beziehung seinen Meister gefunden hat.

Und... daß verstärkt seinen inneren Grimm noch, dieser Meister steht schon so hoch, daß er ihm nichts mehr anhaben kann. Dieser Monsieur Alexandre hat überall seine Beziehungen, seine Verbindungen, seine Kreaturen...

Er streut das Geld mit vollen Händen in die... Taschen von Leuten, die ihm Nutzen bringen können...

Vorteile kann ihm jeder bringen, vom kleinen Polizeibeamten bis... zum großen Diplomaten...

Der Kaiser der Hochstapler hat einen riesigen Sumpf in Frankreich geschaffen...

Doch die rächende Nemesis wird auch ihn erreichen... eines Tages wird er selbst in diesem Sumpf ersticken...

Pierre Boulanger aber verläßt das Gefängnis als ein gebrochener Mann. Es dauert lange, ehe er sich von diesem Schlage wieder erholt, denn bis jetzt hat er wenigstens an eine Ehrlichkeit geglaubt... an die Ehrlichkeit der Spitzbuben... untereinander...

Darauf wendet er sich der Politik zu. Das heißt, er bietet sich dem Kommunismus in Frankreich als ein williges Werkzeug an...

Der Kommunismus kann Leute wie Pierre Boulanger, auch wenn sie wegen ihrer Vorstrafen etwas anrüchig sind, immer gebrauchen. Das sind seine besten Werkzeuge...

(Fortsetzung folgt.)

Handels- und Schiffahrtsnachrichten

Tägliche Beilage der Bremer Zeitung - 13. März 1934

Wir bauen und bauen auf

NSK. Adolf Hitler hat einen Staat aufgebaut. Und das heißt: er baut auch eine Wirtschaft auf, denn ein Staat ohne Wirtschaft wäre wie eine Glocke ohne Klöppel: sie hängt da, tönt aber nicht.

Und mit der Sinnfälligkeit, die alle Handlungen des Dritten Reichs auch den Geringsten unter den Volksgenossen begreifen läßt, wird die Aufbauarbeit besonders in dem Gewerbe gegenständlich, das wie kein anderes den Auf-Bau im Wesen hat: im Baugewerbe.

Man sagt, daß Baugewerbe sei ein Schlüsselgewerbe. Warum aber hat noch keine Regierung bisher den Schlüssel mit der Zielstrebigkeit angefaßt wie die Regierung Hitlers? Es wurde schon früher gebaut, ja. Wurde aber so gebaut — mit dem Eifer von Eiferern —, daß das Bauen gewissermaßen Symbol war für eine das ganze Volk umfassende Aufbauarbeit?

Früher war es bei gelegentlichen staatlichen Unterstützungen dem Verdienststreben einzelner überlassen, ob gebaut wurde. Wenn Wände aufwuchsen oder aufwachsen sollten, kam schließlich auch mal eine öffentliche Körperschaft, die in Form einer geldlichen Unterstützung ihren Segen draufstrich. Es war aber kein System drin und kein Sinn. Die „Rentabilität" war Leitstern des Bauens, und wem dieser bleiche Stern nicht schien, der fror auf den ungastlichen Gefilden des Vaterlandes. Heute ist das Bauen — das Bauen von Häusern und der Auf-Bau schlechthin — eine heilige Verpflichtung, die von oben ausgesprochen wird, damit sie alle mit Gleichmaß in ihrem Tun umfängt. War früher der Rechenstift, mit dem die Verzinsung zahlenmäßig ergrübelt wurde, das Erste beim Bauen, so ist es heute die Verantwortlichkeit der Führung fürs Volk, das nun sein Vertrauen im Bauen, im Auf-Bauen, belohnt sieht. Gewiß, ohne Rechenstift gehts auch heute nicht. Allein, der Rechenstift wird heute geführt vom Geist der Volksverbundenheit, der im Endziel, über die Leichen aller dunklen internationalen Mächte hinweg, den Volkswohlstand auf eigner stolzer Arbeit begründen will.

Früher gingen die Maurer fröstelnd nach Hause, wenn die ersten kalten Winde über die Baustelle fegten. Heute, heute gibt es ein Winterprogramm, das Anreize fürs Bauen auch in der Winterzeit bietet. Freilich, bei zehn, zwölf Grad minus kann niemand dem Wasser im Kasten befehlen, nicht einzufrieren. Aber der Staat kann es dahin bringen — der Zustand besteht heute — daß der Maurermeister jeden Wintertag mit Spannung die Wetterberichte im Radio erwartet, um Gewißheit zu erlangen, ob denn die Witterung nicht bald wieder etwas milder wird, denn er muß und will ja bauen .. Männer, die bei Schnee und Eis im Schützengraben gelegen haben, Männer, die in den Märschen der SA. hart geworden sind, reißen nicht gleich aus, wenn es mal ein wenig kühler als im Normalfall ist. Man arbeitet dann viel lieber, um warm zu werden. Es „muß" nur ein großes Müssen dahinterstehen, und die Freude, die notwendig hinzukommt, wenn das Müssen zugleich das Wollendes Volkes ist. Und dem ist heute so. Müssen und Wollen decken sich.

Vor einem Jahr noch lungerten ganze Ortschaften arbeitslos herum. Heute hat ein großer Teil der erwerbsfähigen Bevölkerung auf dem Bau zu tun, denn die Regierung fördert systematisch das Bauen; sie will ja auf-bauen. Und in den Städten sind die Geldmassen von der Bauindustrie her ebenfalls in Bewegung geraten. Der Geldstrom drängt sich vom Architektenbüro in die Ziegeleien; er fordert Einlaß in die Werkstatt des Tischlers, des Zimmermanns, des Glasers, des Malers, des Schlossers. Der Hammer klingt; der Hobel rauscht; die Räder blitzen. Menschen- und Maschinenarme greifen ineinander über. Und von den Werkstätten eilt das Geld weiter zum Bäcker, zum Fleischer, zum Schneider und auch zum Buchhändler. Das Geld rollt. Und es muß weiter rollen, die letzten Arbeitslosen in die Betriebe rollen. Wer da baut, der tut schon seinen Teil am Aufbau. Wer da aber nicht baut? Der soll wenigstens kaufen. Mit jedem Pfennig, den ich zum Kauf auf den Markt gebe, ist ein Antrieb im Räderwerk der Wirtschaft mehr. Still und bescheiden kann jeder so am Aufbau Deutschlands mitwirken. „Die Arbeit ist ein Lied ohne Worte", sagt Mussolini.

Und seltsam: dem Deutschen liegt das Bauen, liegt die Arbeit. So gern er in die Fernen zieht, um die Seele jung zu erhalten, so sehr müht er sich um eine Handvoll Erde. Mit seinem Schweiß, mit seiner Arbeit erwirbt er sie, um sie zu besitzen. Wer in der Erde verwurzelt ist, der verschreibt sich mit seinem Blut der Heimat. Die Instinktsicherheit des Führers tritt uns auch hier entgegen: indem er vielen Deutschen ein Stück Erde geben will, auf dem sie sich ihr Häuschen errichten können, will er das Band zwischen Blut und Boden fester schlingen. Die Einfamilienhäuser, die jetzt gebaut werden und noch erstehen sollen, ergeben zusammen, aneinandergereiht und aufeinandergestockt, den Dom der deutschen Zukunft, in dem wir alle gut miteinander auskommen wollen.

So ist denn wahr: das Bauen der Häuser ist nicht nur ein Schlüssel, der ein verrammeltes Tor der Wirtschaft aufstößt; das Bauen der Häuser ist heute mehr noch das eindringliche Symbol des Auf-Bauens überhaupt. Wie sich aber an jeden starken Gedanken schon der Zipfel der Verwirklichung anhängt, so sprießt auch hier bereits aus dem Sinnzeichen ein hoffnungsvolles Stück der endgültig erlösenden Tat.

Dr. Gottlieb Scheuffler, Erfurt.

D-Rad-Fabrik, Berlin

Berlin, 12 März. Laut DHD. ist bei NSU.-D-Rad, Vereinigte Fahrzeugwerke, Neckarsulm, zur Bereinigung der Bilanz eine Zusammenlegung des Kapitals im Verhältnis von 5:1 geplant.

Wieder 10 Prozent bei Braunschweigische Kohlenbergwerke, Helmstedt

Berlin, 12. März. Der Aufsichtsrat hat beschlossen, der auf den 29. März einberufenen Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von wieder 10 Prozent vorzuschlagen. Der Geschäftsgang im Jahre 1933 wird als befriedigend bezeichnet.

Bilanz der Leipziger Frühjahrsmesse 1934

Die Leipziger Frühjahrsmesse 1934, die am 4. März durch Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels eröffnet wurde, hat am 11. März programmgemäß ihren Abschluß gefunden. Sie konnte mit Recht als ein voller Erfolg der Bemühungen bezeichnet werden, die die deutsche Regierung und das deutsche Volk machen, um eine Wiedererstarkung der deutschen Wirtschaft und damit die Möglichkeit einer tatkräftigen Beteiligung am Wiederaufbau des Welthandels herbeizuführen.

Die zuversichtliche Stimmung, die die ganze Messe beherrschte, hatte ihre erste Grundlage in der Zunahme der Gesamtausstellerschaft. Mit 7562 Ausstellern übertraf die Frühjahrsmesse 1934 die vom Frühjahr 1933 um rund 1145 Firmen (18 Prozent). Dieser Zuwachs in der Ausstellerschaft wird restlos von den deutschen Ausstellern getragen, deren Zunahme tatsächlich 21 Prozent beträgt. Die 7015 deutschen Aussteller verteilen sich auf die deutschen Länder im allgemeinen wie in früheren Jahren. Größer ist die Zunahme allerdings für Rheinland-Westfalen, Württemberg, die Provinzen Hannover und Hessen-Nassau und nicht zuletzt das Saargebiet, in denen durch die weitaus stärkere Beschickung der Großen Technischen Messe und Baumesse die Zahlen nicht nur der Frühjahrsmesse 1933, sondern auch die der Frühjahrsmesse 1932 überschritten wurden. Stärker zugenommen haben auch jene Landesteile, deren Regierungen sich für die Absatzwerbung durch die Leipziger Messe besonders einsetzen. Thüringen, dessen Regierung seinen Ausstellern 20 Prozent der Messekosten vergütet, entsandte diesmal 633 Firmen und überschritt damit die Ziffern von 1933, 1932 und sogar 1931. Aehnlich liegt es in Baden und Hessen. In noch stärkerem Maße (21 Prozent) wie die Zahl der Aussteller sich erhöht hat, ist auch die belegte Ausstellungfläche gewachsen. Sie beträgt rund 133 000 Rechnungsmeter (i. V. 110 500). Das Ausland beteiligte sich mit 547 (i. V. 615) Ausstellern aus 24 (i. V. 22) fremden Staaten. Am stärksten haben sich Japan (174 Firmen), die Tschechoslowakei (137 Firmen), Oesterreich (63 Firmen) und Italien (47 Firmen) beteiligt. Es folgten Indien mit 25, England mit 20, die Schweiz mit 19 und Holland mit 13 Firmen. Der Rest verteilte sich auf Ungarn, Frankreich, Belgien, Polen, Jugoslawien, Danzig, Spanien, Dänemark, Schweden, Norwegen, Rumänien, Memel, Finnland, Cypern, USA. und Brasilien. Die ausländischen Aussteller haben sich ausnahmslos sehr befriedigt über die Messe geäußert. Sie hatten sowohl gute Erfolge auf dem deutschen Markt, als auch mit ausländischen Einkäufern.

Die Gesamtbesucherzahl hat nach dem vorläufigen statistischen Ergebnis 150 000 (i. V. 107 034) überschritten; darunter befanden sich reichlich 16 000 (i. V. 15 523) ausländische Einkäuferfirmen. Der Besuch hat vorwiegend aus den Ländern zugenommen, die eine bemerkenswerte Besserung ihrer Wirtschaftsweise zu verzeichnen haben, und zwar insbesondere aus Großbritannien (rund 1450 gegen 1233 im Vorjahr), aus den skandinavischen Staaten und mehreren baltischen Gebieten; einige dieser Länder weisen nahezu doppelt so großen Messebesuch als im Vorjahre auf (z. B. Schweden und Dänemark). Auch die Ansätze zur Milderung der Krise in den Balkanländern und der Türkei haben sich, von Rumänien abgesehen, in einem größeren Messebesuch ausgewirkt. Das gleiche gilt von Holland (rund 1900 Besucher gegenüber 1786). Schließlich ist auch die handelspolitische Entspannung der Lage mit der Schweiz (1300 Besucher gegenüber 1194) und Polen dem Einkäuferbesuch aus diesen Staaten zugutegekommen. Abgenommen hat dagegen aus wirtschaftspolitischen Gründen die Einkäuferzahl aus denjenigen Ländern, die sonst verhältnismäßig stark vertreten waren, wie etwa die Tschechoslowakei (rund 2000 Besucher), Oesterreich (700 bis 800) und Frankreich. Endgültige Ziffern über den Auslandsbesuch dürften in etwa einer Woche vorliegen.

Die Mustermesse fand in 31 Meßpalästen im Zentrum von Leipzig statt, während die Große Technische Messe und Baumesse auf dem Gelände in 17 Hallen abgehalten wurde. Die Zunahme der Ausstellerzahl verteilt sich auf sämtliche Zweige der Messe. Die einzelnen Gruppen enthielten folgende Aussteller: Beleuchtungskörper 169 (i. V. 149); chemische, pharmazeutische und kosmetische Artikel 197 (i. V. 154); Edelmetall- und Schmuckwaren, Uhren 216 (i. V. 198); Glas, Porzellan, Steingut und Tonwaren 532 (i. V. 494); Haus- und Küchengeräte, Metallgaren 749 (i. V. 718); Kunst und Kunstgewerbe 368 (i. V. 328); Kurz- und Galanteriewaren 497 (i. V. 482); Lederwaren und Reiseartikel 213 (i. V. 178); Möbel und Korbmöbel 351 (i. V. 277); Musikinstrumente 33 (i. V. 30); Papierwaren, Bilder, Bücher, Bürobedarf 615 (i. V. 537); Photo, Optik, Kino 149 (i. V. 132); Spielwaren 670 (i. V. 626); Sportartikel 98 (i. V. 87); Süßwaren, Nahrungsmittel und Genußmittel 79 (i. V. 71); Textilwaren 347 (i. V. 334); Verpackung und Reklame 201 (i. V. 177); Kraftmaschinen, Wärme- und Gastechnik 89 (i. V. 59); Werkzeugmaschinen 309 (i. V. 169); Maschinen für Textil, Papier und ähnl. Stoffe sowie für das graph. Gewerbe 211 (i. V. 165); Maschinen und Apparate für die Nahrungsmittel- und Genußmittelindustrie, die chemische Industrie, die keramische Industrie und Verpackungsmaschinen 126 (i. V. 71); Fördermittel, Pumpen, Kompressoren, Fahrzeuge 102 (i. V. 87); Bauwesen und Gesundheitstechnik 513 (i. V. 208); Elektrotechnik 457 (i. V. 352); Eisen- und Stahlwaren, Werk- und Betriebsstoffe, Halbzeug, Industriebedarf 252 (i. V. 193); technische Erfindungen und Neuheiten, Verschiedenes 219 (i. V. 141). Es ergibt sich aus den Ziffern, daß sich auf der Mustermesse der Zuwachs auf alle Branchen fast gleichmäßig verteilt. Im Durchschnitt beträgt er etwa 10 bis 15 Prozent. Demgegenüber sind auf der Großen Technischen Messe und Baumesse einzelne Teile, so die Gruppen Werkzeugmaschinen und Maschinen und Apparate für Nahrungs- und Genußmittelindustrie sowie graphische Maschinen, auf fast das Doppelte ihrer Aussteller gegenüber 1933 angewachsen. Die gute Beschickung der Großen Technischen Messe und Baumesse fiel allgemein auf und machte besonders auf die ausländischen Besucher den allergrößten Eindruck.

Die von allen deutschen Wirtschaftskreisen auf die Leipziger Frühjahrsmesse 1934 gesetzten Hoffnungen, die ihren stärksten Ausdruck in der um 1213 deutsche Produktionsfirmen stärkere Ausstellerzahl finden, haben sich voll erfüllt. Es ist nach allgemeinem Urteil eine typische „gute Messe" gewesen, der es gelang, die künstliche „Ankurbelung" durch Staatsaufträge in eine natürliche, durchgängig von der industriellen, händlerischen und handwerklichen Unternehmerschaft getragene zu verwandeln. Die Meldungen aus sämtlichen Branchen der Messe haben ergeben, daß keineswegs nur die unmittelbar von den Regierungsmaßnahmen abhängigen Wirtschaftszweige gute Geschäfte gemacht haben. Die Besserung gegenüber 1933 ist vielmehr allgemein. Der Umfang der erteilten Aufträge dürfte in den Mustermessebranchen im Durchschnitt um 25 bis 30 Prozent, auf der Großen Technischen Messe und Baumesse durchschnittlich um 50 Prozent höher liegen als im Vorjahr. In einzelnen Sparten der Textilmesse, die als Gradmesser der Wirtschaftsbelebung in diesem Zusammenhang besonders wichtig ist, und auch in wichtigen Teilen der Großen Technischen Messe und Baumesse (Elektrotechnik, Werkzeugmaschinen, Schweißtechnik, Baumesse) sind aber noch weit höher liegende Durchschnittsumsätze festgestellt worden. Zum Teil ist dieses erfreuliche Ergebnis mit zurückzuführen auf die außerordentlich große Zahl von wirklich gediegenen Neuheiten, die auf dieser Messe gezeigt worden sind. Der mit dem seelischen Umbruch im deutschen Volk verbundenen Geschmackswandel hat in dieser Hinsicht in vielen Zweigen der Erzeugung Wunder gewirkt.

Ein besonderes Kennzeichen der Messe war das gegenüber 1933 überraschend gesteigerte Interesse des Auslandes an der Messe, das schon in der ungewöhnlich großen Zahl der in Leipzig anwesenden Redaktionsmitglieder ausländischer Zeitungen seinen Ausdruck fand. Die ausländischen Einkäufer setzten sich durchweg aus ernsten Reflektanten auf deutsche Waren zusammen und tätigten beträchtliche Abschlüsse, so daß im Exportgeschäft wie im Inlandsabsatz fast der gleiche Prozentsatz der Auftragssteigerung gegenüber 1933 angegeben werden kann. Davon machten allerdings diejenigen Messezweige eine Ausnahme, die entweder besonders stark unter den handelspolitischen Hemmnissen leiden oder die typische Luxuswaren herstellen (Möbel, Lederwaren, Edelmetallwaren, Uhren, Schmuck, Sportartikel, Beleuchtungskörper). Dafür haben aber gerade diese Branchen sehr wertvolle Beziehungen mit dem Ausland anknüpfen können, die sich umso eher in Aufträgen auswirken werden, je mehr Zollmauern und andere Handelshemmnisse fallen. Die Aussteller von Glaswaren und Porzellanen, von Photoartikeln, buchgewerblichen Maschinen, Nahrungs- und Genußmittelmaschinen, Dieselmotoren und radiotechnischem Installationsmaterial und anderen haben indessen demgegenüber ein vorzügliches Ausfuhrgeschäft gemacht, wobei die meisten Umsätze mit Europa zustande kamen.

Abgesehen von diesem erfreulichen Bild guten Geschäfts hat die Leipziger Frühjahrsmesse, von der Reichskanzler Adolf Hitler am Messe-Dienstag bei seinem Besuch sagte, sie sei eine „Weltausstellung, zugleich der gesamten Welt die ungebrochene Leistungsfähigkeit der deutschen Industrie dem Ausland vor Augen geführt und damit als erste große Exportmesse im neuen Staat für den deutschen Außenhandel eine starke Bresche geschlagen in die leider zum Teil immer noch von Abschließungstendenzen beherrschte Stimmung der am Welthandel beteiligten Völker.

Wirtschaft des Auslandes

Verlängerung des deutsch-französischen Handelsabkommens

Berlin, 12. März. Die französische Regierung hat bekanntlich am 19. Januar 1934 das deutsch-französische Handelsabkommen vom 17. August 1927 gekündigt. Das Handelsabkommen wäre demnach am 20. April 1934 außer Kraft getreten. Da es aus technischen Gründen nicht möglich gewesen ist, die in Aussicht genommenen Verhandlungen über eine Neuregelung der deutsch-französischen Wirtschaftsbeziehungen so rechtzeitig aufzunehmen, daß sie vor dem 20. April abgeschlossen werden können, wurde am 10. März durch einen im Auswärtigen Amt ausgetauschten Notenwechsel zwischen der deutschen und der französischen Regierung vereinbart, die Geltungsdauer des Handelsabkommens um einen Monat, also bis zum 20. Mai 1934 zu verlängern.

Belgien

Aufträge der belgischen Eisenbahngesellschaft

Brüssel, 12. März. Der Verwaltungsrat der belgischen Eisenbahngesellschaft genehmigte die Ausschreibungsmodalitäten für 15 Lokomotiven, die für schwere Züge mit großer Geschwindigkeit bestimmt sind. Ferner sollen 50 Bahnübergänge zur Erhöhung der Sicherheit mit laut- und optischen Warnungssignalen versehen werden. Nachdem sich der Versuch mit einer haarscharfen Druckmaschine an den Ausgabeschalter bewährt hat, sollen in Brüssel-Nord mehrere derartige Maschinen in Dienst gestellt werden.

Holland

Holländische Enquete über blockierte Forderungen

Haag, 12. März. Im Hinblick auf die Möglichkeit des Abschlusses von Verträgen auf Grund des Devisenclearing-Gesetzes hat die niederländische Regierung beschlossen, eine Enquete über die für holländische Rechnung in einer bestimmten Anzahl Länder ausstehenden, aber als Folge von Devisenbeschränkungen blockierten Forderungen zu veranstalten. Diese Enquete betrifft alle Forderungen, die in Holland ansässigen Personen, Firmen oder Institute gegenüber Körperschaften des öffentlichen oder Privatrechts oder gegenüber Privatpersonen in Argentinien, Bulgarien, Bolivien, Brasilien, Columbien, Equador, Estland, Griechenland, Ungarn, Lettland, Oesterreich, Peru, Rumänien, Uruguay und Jugoslawien haben und deren Begleichung infolge bestimmter Valutamaßnahmen der genannten Länder behindert wird. Um einen möglichst genauen und vollständigen Ueberblick über die Höhe aller dieser Forderungen, die sich sowohl auf Warenlieferungen als auf Wertpapierbesitz und andere Formen der Vermögensanlage erstrecken sollen, zu erzielen, werden in der Zeit vom 15. März bis 4. April bei den Postanstalten aller größeren Ortschaften Formulare zwecks Eintragung der benötigten Angaben zur Verfügung gestellt. Die ausgefüllten Formulare müssen spätestens am 16. April binnen Wirtschaftsministerium im Haag eingeliefert worden sein. Die eingehenden Angaben sollen vom Wirtschaftsministerium streng vertraulich behandelt werden, und nur die Gesamtziffern der auf die einzelnen Länder entfallenden Forderungen sollen nötigenfalls an andere Instanzen weitergeleitet werden. Als Stichtag für die Zusammenstellung der erwähnten Forderungen ist der 1. März 1934 festgesetzt worden.

Polen

Starker Rückgang im polnischen Außenhandel im Februar

Warschau, 12. März. Wie alljährlich ist auch im Februar 1934 der Wert der polnischen Außenhandelsumsätze gegenüber dem Vormonat Januar weit stärker zurückgegangen, als der um nur 2 verminderten Zahl der Arbeitstage entsprochen hätte. Und zwar hat sich der Wert der Ausfuhr um 11,8 auf 68,9, derjenige der Einfuhr um 9,6 auf 56,1 Millionen Zloty vermindert, so daß auch der Ausfuhrüberschuß um 2,2 auf 12,9 Millionen Zloty zurückgegangen ist. Immerhin liegen diese Umsätze noch immer etwas über denen des Februar 1933 (Ausfuhr 66,3, Einfuhr 55,9, Ausfuhrüberschuß 10,4 Millionen Zloty). Besonders stark ist die Ausfuhr von Kohle (um 6,1 Millionen Zloty) zurückgegangen, empfindlich auch die von Holz, Schienen, Röhren und Blechen sowie Erdölerzeugnissen; gestiegen ist die Ausfuhr von Kunstdünger, Roggen und Mehl. In der Einfuhr hat vor allem die von Metallbearbeitung- und Futtermaschinen, die im Vormonat eine Ausnahmekonjunktur erlebte, wieder stark abgenommen, ferner die von Textilrohstoffen, Röhren und Erzen; etwas zugenommen hat dagegen die Einfuhr von Textilmaschinen, Kammwolle und Heringen.

Unterbrechung der polnisch-tschechoslowakischen Luftverkehrsverhandlungen

Warschau, 12. März. Die am 7. 3. in Warschau begonnenen polnisch-tschechoslowakischen Verhandlungen über den Abschluß eines Luftverkehrsabkommens sind am 10. 3 vorläufig abgebrochen worden. Die tschechoslowakische Abordnung hat am gleichen Tage die Rückreise nach Prag angetreten, um, wie von polnischer Seite erklärt wird, eine Erweiterung ihrer Vollmachten zu beantragen, ehe sie die Verhandlung fortsetzen könne.

Das geplante polnische Außenhandelsinstitut

Warschau, 12. März. Aus Regierungskreisen verlautet, daß das geplante Außenhandelsinstitut, zu dem das bestehende staatliche Exportinstitut ausgestaltet werden soll, außer den Aufgaben des letzteren auch die Mehrzahl der Aufgaben der Außenhandelsabteilung im Handelsdepartement des Ministeriums für Industrie und Handel, ferner die Leitung der Ausfuhrprämienpolitik und den größten Teil der Einfuhr-Regelementierung übernehmen soll. Das geplante Institut soll dem Ministerium für Industrie und Handel unterstellt sein und nicht, wie vielfach angeregt worden ist, dem Ministerpräsidium oder gar dem Verband der Industrie- und Handelskammern. Der Einfluß des letzteren auf die Außenhandelspolitik soll jedoch dadurch gewahrt bleiben, daß man die Zentraleinfuhrkommission der die Aufteilung der von der Regierung auf die Einfuhrverbote bewilligten autonomen Kontingente obliegt, fortbestehen lassen wird.

Tschechoslowakei

Neuer tschechoslowakisch-rumänischer Verbandstarif ab 1. Mai?

Prag, 12. März. Der neue tschechoslowakisch-rumänische Verbandstarif, der eine Reihe von Transporterleichterungen erhält, ist ausgearbeitet, wird aber frühestens am 1. 4., wahrscheinlich aber erst am 1. 5. in Kraft treten. Bis dahin herrscht, seit dem 1. 3., zwischen beiden Ländern ein verbandstarifloser Zustand.

Für Erhöhung der Freigrenze im tschechoslowakischen Reiseverkehr

Prag, 12. März. Ohne Bewilligung der Nationalbank können seit langem Kronen-Noten, fremde Zahlungsmittel, Schecks, Wechsel, Akkreditive oder Kreditbriefe bis zu 1000 Kronen oder deren Gegenwert je Monat im Reiseverkehr ins Ausland mitgenommen werden. Infolge der Kronendevalvation ergab sich automatisch eine Verringerung des Wertes dieser Freigrenze um 20 Prozent, gemessen an ausländischen Zahlungsmitteln. Der deutsche Hauptverband der Industrie beantragte deshalb bei der Nationalbank eine Erhöhung der Freigrenze auf 1200 bis 1500 Kronen, doch soll sich die Notenbank dieser Anregung gegenüber ablehnend verhalten.

Schweiz

Neue Rückschläge im schweierischen Außenhandel

Zürich, 12. März. Die saisonmäßige Belebung des Ausfuhrgeschäftes ist auch diesmal wieder im Februarhandel zu erkennen. Die Einfuhr stieg im Januar von 112,1 auf 112,6 Millionen Franken, die Ausfuhr von 57,1 auf 65,7 Millionen Franken. Der Einfuhrüberschuß verminderte sich von 55,0 auf 46,9 Millionen Franken. Gegenüber dem Vorjahr ist aber ein neuer Rückschlag festzustellen, da die Einfuhr gegenüber dem Februar 1933 von 121,4 auf 112,6, die Ausfuhr von 71,8 auf 65,7 Millionen Franken zurückgegangen ist.

Griechenland

Griechenland beschließt den Kauf deutscher Triebwagen

Athen, 12. März. In einer zwischen dem Verkehrsminister Rallis, dem Finanzminister Leverdos und der Direktion der Peloponnes-Eisenbahnen SPAP. stattgefundenen Konferenz kam man dahin überein, daß für die Eisenbahngesellschaft von Deutschland eine Anleihe aufgenommen wird. Diese Anleihe besteht nicht in barem Geld, sondern in Eisenbahnmaterial, das die Gesellschaft dringend braucht. Der Verkehrsminister Rallis sagte weiter, daß man sich entschlossen habe, für die Peloponneslinien 7 bis 8 „Automotrice" (Diesel-Elektro-Triebwagen) von Deutschland zu kaufen. Man dürfte schon in diesen Tagen in konkrete Verhandlungen wegen der Bestellung des Materials und der Triebwagen eintreten.

Uebernahme des südwestafrikanischen Luftdienstes durch die Unionregierung geplant

Johannisburg, 12. März. Im Zusammenhang mit dem Plan der Regierung der südafrikanischen Union, den südwestafrikanischen Flugdienst zu übernehmen, wird sich Oberst Holthuk begeben, um die Organisation und die wirtschaftliche Lage der South Westafrican Airways zu prüfen. Würde die Uebernahme zustande kommen, dann wäre für die Union die Möglichkeit vorhanden, die Ueberseepost durch die Union Castle-Linie in „Walfischbay abzuliefern, von wo sie auf dem Luftwege nach dem Orangefreistaat nach Transvaal und nach Natal befördert werden könnte. Wie weiter verlautet, besteht seitens der rodesischen Regierung und der Imperial Airways ein Interesse an der Errichtung eines Flugverkehrs zwischen Walfischbay und Bulawayo.

Schiffahrtsnachrichten

Frachtenmarkt

London, 10. März.

Auf dem Heimfrachtenmarkt ließ sich heute eine recht vielseitige Nachfrage feststellen, wenngleich etwas besonders Erwähnenswertes nicht zu verzeichnen war. Das ausgehende Kohlengeschäft wies gegenüber den Vortagen praktisch keine Veränderungen auf. Von der Donau wurde berichtet, daß die Schiffahrt inzwischen eröffnet werden konnte.

Das Tonnageangebot im La-Plata-Markt blieb weiterhin sehr viel größer, als der Raumbedarf, so daß sich die Raten sehr niedrig hielten. Ein Schiff handiger Größe akzeptierte für zweite Hälfte dieses Monats sh 13/6 d von Bahia Blanca nach Marseille.

Von Kanada ließ sich eine gewisse Nachfrage nach Holz feststellen, während die für c. o. W.-Verschiffung von Montreal notierten Raten nominell waren. 2. März-April-Schiffe konnten von Chile nach Bordeaux-Hamburg zu sh 18/3 d mit Salpeter geschlossen werden.

Die australischen Getreideablader sowie die Soyabohnen-Verschiffer zeigten heute wenig oder gar kein Interesse, dagegen zirkulierten von den Reis-Verschiffungshäfen einige Orders.

Das Schwarzes-Meer-Geschäft war recht rege. Es wurde ein 8600-Tonnen-Schiff nach dem Fernen Osten (Shanghai-Dairen) zu sh 14/6 d f. i. o. geschlossen. Die größere Nachfrage nach Manganerz kam in dem Abschluß eines 7000-Tonners von Poti nach Boulogne-Rotterdam zu sh 9/6 d zum Ausdruck. Von der Donau wurden die ersten Schiffe befrachtet. Ein 6500-Tonnen-Dampfer erzielte nach Antwerpen-Rotterdam sh 13/6 d, ein etwas größeres Schiff nach Antwerpen-Hamburg akzeptierte sh 14/—.

Abschlüsse

Poti-Nikolajeff — Boulogne-Rotterdam, D. „Ines Corrado", 7000 Tonnen, sh 9/6, Manganerz. 1./12. April.

Donau-Antwerpen — Hamburg, Tonnage, 7000 t, 10 Prozent, sh 14/—, Schwergetreide, Opt. Beladung Constantza-Varna, sh 11/—.

Seeamt Bremerhaven

Bremenhaven, 10. März.

Zusammenstoß Gneisenau — Georg

Das Seeamt Bremerhaven verhandelte in öffentlicher Sitzung der teilgenommen haben: Amtshauptmann Dr. Koch, als Vorsitzender, Kaptän Hennings, Barsemeister Goldswer, Lotsenkutter Rosenagen, und Kapitän Schoon als Beisitzer, Seeamtsinspektor Thiesen Protokollführer und Konteradmiral a. D. Heymann als Reichskommissar, zunächst über den Zusammenstoß zwischen dem Fischdampfer Gneisenau und dem Fischkutter Georg auf der Weser.

Am 20. Januar ds. Js. hatte der Fischdampfer Gneisenau abends um 20.10 Uhr im Alten Vorhafen Bremerhaven losgeworfen und rückwärts fahrend die Molenkämpfe vom Alten Hafen erreicht. Sobald die Molenköpfe passiert waren, wurde das Schiff vom Ebbstrom gefaßt und jetzt mit „voll voraus" und hart Steuerbordruder in dem Strom abgedreht, um damit die Fahrt weserabwärts aufzunehmen. Auf der Brücke stand ein Matrose am Ruder, der das Ruder befehlsgemäß nach Steuerbord überlegte, in dem Gefühl, daß dies dann auch ausgeführt war. Der Kapitän stand außerhalb des Brückenhauses an Steuerbord auf der Laufbrücke. Als das Schiff mit dem Steven etwa nach der westlichen Seite hinüber lag, passierte der Lotsendampfer Bessen und einer auf der Reede liegenden Dampfer. Beachtete der Kapitän, welcher feststellte, daß das Schiff die Steuerbordrehung nicht vollends durchführte. Es stellte sich heraus, daß das Ruder nach Backbord nicht zu bewegen war. Der Kapitän stoppte zunächst die Maschine und rief den am Deck aufhaltenden 1 Steuermann zu, daß an der Ruderleitung etwas nicht in Ordnung sein müsse. Während dieser Zeit beobachtete der Kapitän die Fischerei-hafenfeuer nicht weiter, der Ausguck war noch mit den Landfesten beschäftigt. Der 1. Steuermann stellte dann an der Steuerbordseite dort, wo die Ruderleitung war. Dem unter an Deck über eine Schotte läuft, fest, daß sich ein verrosteter Bolzen, der offenbar während der Ueberholungsarbeiten im Dock an Deck liegen geblieben war, die Ruderleitung, festklemmte. Plötzlich fand man sich mit dem Schiff vor einem vor Anker liegenden Fischkutter, von den nach der Auffassung des Kapitäns dessen Klüverbaum beschädigt wurde. Es gelang, mit halber Kraft voraus und Backbordruder an weitere dort liegende

Kutter vorbeizukommen, ohne diese noch zu beschädigen. Der Schiffsführer war der Auffassung, daß man den Namen seines Schiffes gut lesen konnte, daß für eventuelle Fälle der der Hilfeleistung des beschädigten Kutters die übrigen dort liegenden Fahrzeuge näher waren, als der 3 der Schiffs- nach der Auffassung seines Führers aufgrunden hatte, mit den weiteren Fahrzeugen nicht auch noch in Kollision zu kommen.

Der beschädigte Fischkutter Georg war am Unfalltage um 17.30 Uhr bei der Ausfahrt aus der Leuchtonne „E" — außerhalb der Tonnenlinie — mit Kurs auf Anker gegangen; die Tonne „E" wurde an Steuerbordbug, in Entfernung von ¼ Strich achteraus gepeilt. Außer diesem Kutter lagen in diesem Augenblick noch 3 andere Fahrzeuge noch weitere fünf Fischkutter der liegenden Fischerflotte das Netz und der Ankerdraht lasteten vorschriftsmäßig. Der Fischer vom Georg war kurz vorher im Lotsen-Revier, das heißt, den Ankerdraht etwas längschenerte. In dem Begriff, nach oben zu springen, wurde dann ein Stoß im Schiff verspürt. An Deck angekommen, konnte man einen unbekannt gebliebenen Fischkutter mit einem Fleck an der Steuerbordseite des Kutters entlangfahren. Der Ankerdraht des Kutters Georg war gebrochen und das Fahrzeug trieb etwas barm. Beide Netze zerrissen. Auf dem Kutter Georg wurde die Reling an Steuerbord auf einer Länge von eingebeult und eine Platte im oberen Gang der Außenhaut verbeult. Mit dem Kutter mit Hilfe der zuständigen Behörden überhaupt, den Kutter gegenüber ausfindig zu machen.

Der Beschuldigte sprach den Kutter Georg von jeder Schuld an dem Zusammenstoß frei. Nach dem ganzen Verlauf der Dinge könne nicht anders angenommen werden als daß der Fischkutter Georg der Fahrt über den Achtersteven schon weit in die Weser und dann ziemlich nahe an der westlichen Seite hinüber gelaufen sein müsse. Es sei zu prüfen, was für die Unfall ursächlich gewesen sei, und das müsse gesagt werden, daß der Fischkutter Georg sämtlich auf dem Fischdampfer, auf der nicht gesichert aufgepaßt hatte, und hierfür die Frage komme. Durch das Haken des Ruders hätte sich der Kapitän vielleicht lassen und sich nicht darum gekümmert, ob noch andere Schiffe in der Gegend lagen. Es hätte dafür gesorgt werden müssen, daß die zweite Aufmerksamkeit auf Deck vorhanden war. Durch rechtzeitigen Rückwärtsgang sei der Unfall zu vermeiden gewesen. Weiterhin beanstandete der Reichskommissar das Verhalten des Fischdampfkapitäns nach dem Unfall, indem er sich in keiner Weise um den beschädigten Kutter kümmerte und die Namen austauschte. (Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften über das Verhalten der Schiffer nach einem Zusammenstoß werden als fahrlässig verfolgt). In völliger Uebereinstimmung mit der Auffassung des Reichskommissars verkündete der Vorsitzende den folgenden Spruch des Seeamtes:

Am 20. Januar 1934 hat gegen 8.30 Uhr nachmittags auf der Reede von Bremerhaven ein Zusammenstoß zwischen dem Fischdampfer Gneisenau und dem vor Anker liegenden Fischkutter Georg stattgefunden, bei dem der Fischkutter Georg schädigungen erlitt und ihm und einem neben ihm liegenden Fischkutter das Netz und der Ankerdraht zerrissen wurde. Fischkutter Georg lag mit verschiedenen anderen Fischerfahrzeugen westlich der Tonnenlinie.

Der Unfall ist darauf zurückzuführen, daß auf dem Fischdampfer Gneisenau, nachdem er nach dem Verlassen des Vorhafens des Alten Hafens über Steuerbord gedreht hatte, um den Kurs nach See einzunehmen, nicht die erforderliche Aufmerksamkeit geherrscht hat.

Der Schiffsführung des Fischdampfers Gneisenau ist zum Vorwurf zu machen, daß sie entgegen der Bestimmung der Kaiserlichen Verordnung über das Verhalten der Schiffer nach einem Zusammenstoß von Schiffen auf See vom 15. August 1876 die Fahrt fortgesetzt hat, ohne sich um den Fischkutter Georg über Art und Umfang des Schadens zu verständigen.

Das Kentern des Fischdampfers „Conders"

Die sodann verhandelte Sache betraf das Kentern des Wilhelmshavener Fischkutters Condor. (Für den Beisitzer an Barsemeister Goldweser Kapitän B. Ahrens ein).

Am 5. Februar d. J. hatte der Fischer Ventz sen. wegen Erkrankung seinen 22jährigen Sohn mit dem Kutter Condor zum Fischen in der Jade ausfahren lassen und lief dann gegen 11 Uhr vormittags in der Fischerei tätigen Gehilfen Fritz Kunick mit an Bord gegeben. Ventz jr. war damit nicht zum ersten Male mit dem Fahrzeug seines Vaters auf Fischfang gegangen. Nachdem nun die Beiden auf der Jade vergeblich auf Fang gewartet hatten, fuhren sie zur Mellumbaje und holten sich 150 Zentner Muscheln. Die Arbeit wurde dann abgebrochen und verlassen und etwas weiter westlich in der Mellumbaje vor dem Kamenanker das Schiff vor Anker gelegt. Dies war am Mittwoch, dem 7. Februar. Das an Bord befindliche Barometer fiel und zeigte an, daß mit schlechtem Wetter zu rechnen sei. Ventz jr. glaubte nicht, einen besser geschützten Ankerplatz aufsuchen zu müssen und nach Hause wollte man nicht, weil die Beiden sich noch einen besseren Fang versprachen. Die beiden Fischer aßen zu Abend und gingen nachdem sie noch einmal gesehen hatten, im Logis aus. Mit der einsetzenden Flut war auch das Wetter schlechter geworden und nachts um 12 Uhr merkten die Beiden, daß das Schiff anfing zu treiben. Durch Werfen eines zweiten Ankers stellte der Treiben Einhalt gebieten werden. Das Wetter verschlechterte sich inzwischen immer mehr und zudem brach auch noch die Ankerkette des zweiten Ankers. Das Schiff kam quer zur See zu liegen und nahm viel Wasser über. Die an Deck lagernden Muscheln wurden über Bord geworfen, damit das Schiffsinnere besser abgelaufen konnte, denn die Speigatten verstopften sich. Ein Anwerfen des Motors ist nicht erfolgen, weil beim Hochnehmen der Klappe die See in den Motorenraum hineingeschlagen haben würden. Der Ventz jr. ging mit Kunick an Deck und stieß dabei mehrmals auf. Durch den Seeschlag kam Kunick ins Logis vorne und versuchte, das Schiff zu schöpfen, die eindringende Wasser zu pützen. Gegen 6.30 Uhr morgens, am 8. Februar, war der Kutter quer zu dem See beim Ende vor Anker liegenden Kabeldampfer Norderney. Jetzt hatte man den Kutter wieder, das Wasser schwamm noch, es war halb voll Wasser geschlagen. Während Ventz jr. sich an Deck aufhielt, hatte sich der Junge Kunick die ganze Nacht mit dem Ausschöpfen des Logis beschäftigt und dabei die Seestiefel ausgezogen. Letzterer bekundete, daß er Ventz jr. nicht im Glauben war, das Fahrzeug seines Vaters halten zu können. Das schlechte Wetter hielt unverminderte an. Gegen Wetterstärke 10 Windstärke 9 10 mit hohem Seegang. Auf dem Kabeldampfer wurde zur gleichen Zeit der Fischkutter bemerkt, in der Nähe der Leuchttonne „V" in Seemeile östlich vom Kabeldampfer, war der Kutter wieder fest an Anker gekommen. Um 9 Uhr benannten sich der Kabeldampfer, daß auf dem Fischkutter ein Korb aufgezogen war, und daß die Insassen winkten. Der Kapitän gab daraufhin Befehl, das Backbordrettungsboot fertig zu machen. Gleichzeitig wurden die Bergungsgeräte bereitgemacht und die Rettungsstation Felderwarderdeich drahtlos benachrichtigt. Da vorauszusehen war, daß das hochbordige Rettungsboot gegen die See nicht ausgesetzt werden konnte, wurde ein dünnes Stahlseil in das Boot eingeschossen und dieses mit einem Ende, unter Führung des 3. Offiziers Ubben besetzt. Der erste Versuch, an das havarierte Schiff heranzukommen, mißlang, da das Boot sich nicht gegen die See, unter Rettungsboot wurde daher am Drahtseil zurückgeholt und von neuem abgefiert. Es gelang, das Seil aus Bord zu bringen. Kapitän Morisse das Rettungsboot und den Havaristen. Jetzt glückte es, daß das Boot in unmittelbarer Nähe des Kutters kam. Es war aber auch die höchste Zeit, denn der Kutter legte sich auf die Seite und kenterte; seine Besatzung, bestehend aus drei Insassen, die die vorhandenen Schwimmwesten nicht angelegt hatten, saßen oben auf dem Kiel. Auf das Kommando, daß sie ins Wasser zu springen, sprang Kunick vom Kutter ab und konnte von der Bootsbesatzung an Bord genommen werden, der Ventz jr. trotz des Rufens auf dem Wrack blieb. Das Rettungsboot war höchstens sechs Meter von dem Wrack entfernt, als der Chef des Rettungsbojte im Rettungsboot bereit, um diese evtl. den Letzten zuwerfen zu können. Plötzlich, als Ventz jr. sich von dem Wrack mit Seestiefeln bekleidet war, trieb ab und wurde von der nächsten See fortgetragen und verschwand. Keine Spur von der Seestiefel ist von einem Seifenblase auf der See liegende Rettungsboot hatte an das Wrack nicht kommen können, weil Kapitän Morisse das Rettungsbootes hatten sehr wohl überlegt, evtl. die Leine zu ihrem Schiff zuwerfen, um das Boot aber auch nach Ventz jr. darüber klar, daß sie damit in den herschenden Sturm und dem hohen Seegang auch selbst in große Gefahr brachten. Kapitän Kunick ist der Auffassung, daß sein Kameraden infolge Erschöpfung von dem Wrack nicht mehr herunterkommen ist. Kunick, den die Füße stark durchgefroren waren, wurde auf dem Kabeldampfer nach seiner Bekundung in der besten Weise gepflegt. Er erhielt von dem Kapitän einen guten Anzug und Kaffee. Gegen 10 Uhr vormittags die Ankerkette mittel war. Der Tonnenleger Weser war auf den Anruf des Kabeldampfers sofort angelaufen, um den Schiffbrüchigen zu Hilfe zu kommen. Man konnte aber bis zur Tonne 15, wo man erkannte, daß bei dem herrschenden schweren Nordweststurm und Seegang der gerettete nicht über Bord genommen werden konnte. Am nächsten Tage wurde Kunick dann von dem Kabeldampfer an den Tonnenleger übergeben, worauf Kunick dann nach Hause fahren konnte.

Nach den Ausführungen des Reichskommissars wurde folgender Spruch verkündet:

Am 8. Februar 1934 ist der Wilhelmshavener Fischkutter Condor gegen 11 Uhr vormittags in der Jade eineinhalb Seemeilen östlich des Hohewegleuchtturms im schweren NW.-Sturm gekentert, nachdem er in der vorhergehenden Nacht bei seinem ursprünglichen Ankerplatz in der Mellumbaje verkehrt hatte. Der Hohewegleuchtturm hinweggetrieben war. Bei dem Untergang des Schiffes hat sein Führer, der Matrose Heinz Ventz, gerettet, am 8. September 1933 in Wilhelmshaven, den Tod durch Ertrinken gefunden, während der zweite Mann der Besatzung, der Matrose Kunick, durch ein Boot des in der Nähe ankernden Kabeldampfers Norderney gerettet worden ist.

Zusammenstoß Neptun - Schleppzug

Die dritte zur Verhandlung stehende Sache betraf den Zusammenstoß zwischen dem Schleppzug Neptun und Jupiter und einem Schleppzug.

(Für den Beisitzer Kapitän Schooun war Barsemeister Goldweser wieder eingetreten.)

Der Dampfer Jupiter hatte am 29. Januar d. J. um 18.10 Uhr unter Berücksichtigung eines Schleppzuges Liegeplatz im Rheinhafen von Rotterdam verlassen, das Schiff war vorschriftsmäßig mit einem Ende an Eindrehen in den Strom war nach Passieren des Festpunktes Nr. 1 das für den dortigen Hafen vorgeschriebene Signal von Steuerbordseite aus einen kurzen Ton gegeben worden, um anzuzeigen, daß der Dampfer Jupiter Steuerbordseite der des Hafen verlassen und stromaufwärts fahren wollte. Mit hart Steuerbordruder und langsamer Fahrt drehte Jupiter im gleichbleibenden Abstand von 20 Metern um das Koningsinnen-Hoof. In der Hafenmündung wurde ein Schiff vor voraus das rote Seitenlicht eines Schleppers, der zwei Kähne im Schlepptau hatte, gesichtet. Vom Jupiter wurde ein kurzer Ton mit der Dampfpfeife gegeben, um anzuzeigen, daß man sollte, daß man nach Steuerbord drehte und die Steuerbordseite des Fahrzeuges halten wollte. Von dem Schlepper wurden als Antwort zwei kurze Töne gegeben. Inzwischen war das rote Licht des Schleppers ein Stricht an Backbord. Das Signal wurde einen kurzen Ton wurde von dem Dampfschiff wiederholt und der Schlepper gab ebenfalls zwei kurze Töne. Gleichzeitig zeigte der Schlepper „grün". Der sich mit dem Ebbstrom schnell nähernde Schleppzug brachte auf Dampfschiff die Erkenntnis, daß ein Zusammenstoß unvermeidlich war. Zur Abwehrung des Unfalls wurde auf dem Jupiter die Maschine auf „voll zurück" gesetzt und beide Anker fallen gelassen. Nachdem die Maschine eine Minute voll zurück gearbeitet hatte, wurde der Kahn Theodor, der seinem Steven den Backbordbug des Dampfers Jupiter, Mitgeschleppten Kahn Heinrich, rammte. Durch den Anprall brach die Schleppverbindung zu dem Kahn und dieser trieb zurück. Der längsseite der Theodor gekeilte Kahn Heinrich, der Angst trieb aladann vor den Steven des Dampfers und erhielt einen Riß an der Steuerbordseite. Man tauschte die Namen aus und erkundigte sich über die erlittenen Schäden. Der Vorplatzkahn von Jupiter war gleich voll Wasser gelaufen und der vorderste Spant etwa ½ Meter unterhalb der Tankdecke gebrochen, die Außenhaut war gerissen. Oberhalb der Tankdecke wurde ein großes Loch festgestellt. Nach der Auffassung des Führers des Dampfers Jupiter liegt die Schuld an dem Zusammenstoß dem Schleppzug, der einmal auf der falschen Seite des Fahrwassers stromabwärts kam und anderenseits die Hafeneinfahrt nicht soweit zunächst offen gehalten hatte, daß er sich überzugen konnte, ob auch andere Schiffe aus dem Hafen herauskamen.

Für die Beurteilung des Sachverhalts wurden in der Verhandlung die Aussagen zweier unbeteiligter Zeugen eines Schleppers verlesen.

In Uebereinstimmung mit den Ausführungen des Reichskommissars verkündete das Seeamt den folgenden Spruch:

Am 29. Januar 1934 hat gegen 6 Uhr nachmittags auf der Maas, vor der Einfahrt in Rotterdam, ein Zusammenstoß zwischen dem Neptundampfer Jupiter und dem im Tau des Schleppers Cornelis befindlichen Kahn Theodor stattgefunden, bei dem beide Schiffe erheblich beschädigt worden sind.

Nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme trifft die Schiffsführer des Dampfers Jupiter an dem Unfall kein Verschulden. Das Verhalten der beteiligten Schiffsführer nach dem Zusammenstoß ist nicht zu beanstanden.

Seeamt Hamburg

Tod des I. Maschinisten vom Fischd. „Celle". Am Sonntag wurde verhandelt das Seeamt über den Tod des am 29. Juni 1896 zu Osnabrück geborenen ersten Maschinisten Albert Carl Ebeling vom Fischdampfer „Celle" der Nordsee Deutsche Hochseefischerei A.-G. beim Besteigen des im Hafen von Geestemünde liegenden Fischdampfers Richard C. Krogmann bereiden Reederei am 28. Januar dieses Jahres. Der Fischdampfer „Celle" hatte am 28. Januar Geestemünde verlassen und den Fischereiplatz zwei und 14 Tonnen Fischwasser überzunehmen. Der erste Maschinist ist an jenem Tage wahrscheinlich gegen 3 Uhr 40 auf den hinter Celle liegenden Fischdampfer Richard C. Krogmann an Bord. Hierbei fiel er von der Leiter und stürzte bildete Leiter zwischen Schiff und Kai ins Wasser. Die Leiter war gut befestigt und nicht glatt auf den Spreeiser bei Höhenunterschied zwischen Schiff und Kai betrug etwa 2 m. Das Schiff lag etwa 1,90 m vom Kai entfernt. Beim Hinunterfallen ist er nicht gesehen und hat Laut von sich und versank sofort. Rettungsmaßnahmen wurden im gleichen Augenblick ergriffen. Der Funker von Richard C. Krogmann, W. Vollmer, sprang sofort hinterher und tauchte mehrmals nach dem Verunglückten, leider aber ohne Erfolg. Man nimmt an, daß Ebeling von einem Schlaganfall oder von einem hinzugetretenen Unwohlsein befallen worden ist. Jedoch kommt eine Alkoholwirkung auf keinen Fall in Frage. Das Schiff lag vollkommen ruhig. Die Leiche ist nach drei Wochen gefunden worden.

Das Seeamt verkündete folgenden Spruch:

Am 28. Januar 1934 zwischen 2 und 3 Uhr ist im Hafen von Geestemünde der I. Maschinist Albert Ebeling des Fischdampfers „Celle", als er auf den Fischdampfer Richard C. Krogmann an Bord gehen wollte, zwischen Schiff und Kaimauer ins Wasser gefallen und ertrunken.

Es trifft niemanden eine Schuld an dem Unfall. Die sofort angestellten Rettungsmaßnahmen waren sachgemäß.

Lloyd Sierra Nevada, Kapitän C. Mauer, heimkehrend von Südamerika, trifft voraussichtlich am 13. März, 18 Uhr, in Bremerhaven ein. Anschließend werden die Fahrgäste gelandet.

Schiffsverkehr auf der Weser

Bremen-Stadt

Angekommene Seeschiffe am 10. März

Friesland estl. von Amsterdam, Pieger & Vellmer, Rohentschaf, Krüger, Hölz, Meerst (Holz), Ins der Fischerei. D. G. Neptun, Hafen I, Sch. 10, Stückgut, Angekommene Seeschiffe am 11. März

Fortuna dtsch. von Norrköping, D. G. Neptun, Hafen I, Sch. 6, Stückgut. Ariadne dtsch. (Godfrieschmidt) von Stockholm, D. G. Neptun, Hafen I, Sch. 10, Stückgut. Albatroß dtsch. (Meyer) von Hull, Herm. Dauelsberg, Hafen I, Sch. 4, Stückgut. Aeneas dtsch. (Rosenberger) von Stettin, Heinr. Gerhd. Fisser, Wesserhafenhof, Stückgut. MS Olbers dtsch. (Erdmann) von Cuxhaven, D. G. Neptun, Hafen I, Sch. 8, Stückgut. Elder engl. (Sinclair) von Southampton, Carl Schulte, Hafen I, Sch. 5, Stückgut. Astarte dtsch. (Löffler) von Amsterdam, D. G. Neptun, Hafen I, Sch. 3, Stückgut. Neptun dtsch. (Flechtmann) von Königsberg D. G. Neptun, Hafen I, Sch. 10, Stückgut. Vectis engl. von Newcastle, Gehr. Specht, Gaswerk, Kohlen. Ceres dtsch. von Australien über Antwerpen, Carl Drewes & Focke, Hafen II, Sch. 16, Wolle. Tannenfels dtsch. (de Wall) von Calcutta, Hafen II, Sch. 4, Stückgut. Hansa dtsch. von Bremerhaven, Hafen II, Sch. 16, Baumwolle. Treuenfels dtsch. (Jäger) von Calcutta über Hamburg, D. D. G. Hansa, Hafen II, Sch. 12, Jute, Reis. Marienfels dtsch. (Voß) von Bombay über Hamburg, D. D. G. Hansa, Hafen II, Sch. 12, Baumwolle. Marsdiep dtsch. von Jyndanao, Gebr. Eilsgenberg, Hafen II, Sch. 18. Aquila dtsch. (Pagels) von Constantinopel, Boning & Co., Hafen II, Sch. 18, Stückgut. Elma dtsch. (Schroeder) von Rotterdam, Rah. & Stadtl., Hafen II, Sch. 16.

Angekommene Seeschiffe am 12. März

Orlanda dtsch. (Meyerdirks) v. Abo, Rah. & Stadtl., Hafen II, Sch. 17, Stückgut. Kotka finnl. von Rouen, Wie. Haye & Co., Gebr. Sieglling, Gustav Leander dtsch. (Ahrens) von Rotterdam, D. G. Neptun, Hafen I, Sch. 6, Stückgut. Themis dtsch. (Freie) von Hamburg, D. G. Neptun, Hafen I, Sch. 5, Stückgut. Nishmaha amerik. von Neworleans, Dasco, Hafen II, Sch. 13, Baumwolle. Teelal dtsch. (Lindemann) von Dublin, Nic. Haye & Co., Schlachthof, Vieh. City of Eastbourne engl. von Gdingen, Gotte Sohn, Hafen V, Sch. 5, Kali-Anlage. Star dtsch. (Lorenzen) von Finnland, Rah. & Stadtl., Hafen I, Sch. 4, Stückgut. Kong Alf norw. (Bjönnes) von Hull, Dauelsberg. J. H. Bachmann, Stückgut. Schwan dtsch. (Oelrich) von London, Dauelsberg, Hafen II, Sch. 12, Stückgut. MS Kehrwieder dtsch. (Ehler) von Hamburg, Conr. Brunssen, Weserbahnhof, Stückgut. MS Seeadler dtsch. (Wagner) von Zerkrisdorf, Conr. Brunssen, Holzhafen, Weizen. Kong Björn norw. (Borgersen) von Oslo, Herm. Dauelsberg, Hafen I, Sch. 8, Stückgut. Islington dtsch. von Danzig, Herm. Dauelsberg, Kohlenhandel. Thesens dtsch. (Freie) von Westnorwegen, D. G. Neptun, Hafen I, Sch. 6, Stückgut.

Abgegangene Seeschiffe am 10. März

Carl dän. (Petersen) nach Odense, Nic. Haye & Co., Stückgut. Feronia dtsch. (Meyer) nach Trondheim, D. G. Neptun, Stückgut. Gladiator dtsch. (Jensen) nach Bristol, Nic. Haye & Co., Stückgut. Rio of Havre norw. (Nielsen) nach Dasco, Stückgut. Adler dtsch. (Gerken) nach London, Herm. Dauelsberg, Stückgut.

Liegeplätze der Seeschiffe

in den stadtbremischen Häfen

am Dienstag, den 13. März

Hafen I: MS Bremen, Schwan 2, Star, Optima 4, Kong Björn, Kong Alf 3, Apollo, Elder, Themis 5, Fortuna 6, Teelal, Hansa 8, Helmond 7, Fehmarn, Ariadne, Neptun 10, H. A. Nolze 9, Jupiter (Dock 11).

Hafen II: MS Rio Panuco, Abana, Roland 11, Oder, Bussard, Lerche 2, Cobienz, Ostpreußen 3, Tannenfels, Marienfels 12, Tannenfels 14, Magdeburg 18, Elmar, Orlanda, MS Rio Bravo (Erspiatz).

Heitelbe: Rapot (Sass).

Heitelde-Anlage: Frangonia B Goulandris (Pier III West)

Hohentorshafen: Vectis (Gaswerk), Friesland (Kruger).

Industriehafen: Assunta de Gregori, Diana, Kotka (Bremen Beitzgesellschaft), Eastbourne (Kali-Anlage), Islington (Kohlenhandel).

Werft: Ibis (Dock IV), Main, Trondhjemsfjord, MS Schwarzenfels (Werftfahren).

Hochwasserzeiten

Unterschiede gegen Bremerhaven Rotersand 1 Std. 25 Min. Nordenham 20 Min. Brake 1 Std. 5 Min. Elsfleth 45 Min.

Datum	Brem.-Stadt	Vegesack	Bremerhav.
12. März	3.56 uhr	1.04	13.55
14. März	2.45	15.27	2.15
15. März	3.38	16.16	3.08

Binnenschiffahrt

Der Wasserstand der Weser betrug am 12. März vormittags 7 Uhr in Hann.-Münden 1,90 m (gegenüber dem Vortag Wuchs 8 cm), in Carlshafen 2,70 m (gegenüber dem Vortag Wuchs 1 cm), in Hameln 2,15 m (gegenüber dem Vortag Fall 5 cm), in Minden 2,67 m (gegenüber dem Vortag Fall 8 cm).

Schiffsbewegungen

Norddeutscher Lloyd. Bremen

Aegina, Nord-Brasilien, 12. 3. Vlissingen pass. nach Antwerpen. Aachen, Ostasien, 12. 3. ausg. Bremerhaven. Alster heimk. 12. 3. an Osaka. Amsel heimk. 9. 3. ab Antwerpen. Bremen, Ostasien, 12. 3. ab Bremerhaven. Arta, Levante, 9. 3. ab Antwerpen nach Algier. Arucas heimk. 11. 3. ab Las Palmas nach Hamburg. Ascania, Levante, 10. 3. ab Emden nach Malta f. o. Atto heimk. 9. 3. ab Jaffa nach Hamburg. Berlin, Nordamerika, 12. 3. ab Bremen heimk. 10. 3. an Bremerhaven. Chemnitz heimk. 12. 3. an Antwerpen. Eisenach, Westküste Südamerika (PK.) 11. 3. Vlissingen pass. Ersatz Adler, Ostasien, 8. 3. an Seattle. Europa, Nordamerika, 11. 3. Bishop Rock pass. Grandon, Ostasien, 10. 3. ab Tsingtau nach Hamburg. Holstein heimk. 10. 3. ab Buenos Aires nach Bahia, Ingro, West-Afrika. Ingrid, Ostasien, 12. 3. ab Kobe nach Hamburg. Kamerun, Westküste Südamerika (PK.) 11. 3. Vlissingen pass. Ingram, Cuba/Golfhäfen, 11. 3. an New Orleans. Kassel, Ostasien, 12. 3. ab Kobe. Kiel, Nordamerika, 11. 3. ab Bremerhaven. Kreta, Westküste Südamerika, 12. 3. Vlissingen pass. Ingram, Cuba/Golfhäfen, 11. 3. an New Orleans. Lübeck, Ostasien, 12. 3. ab Kobe. Mainz, Nordamerika, 9. 3. heimk. 10. 3. ab Bremerhaven. Mecklenburg, Nordamerika, 12. 3. ab Bremerhaven. Meissen, Ostasien, 12. 3. ab Kobe. Mosel, Ostasien, 12. 3. ab Kobe. Neckar, Ostasien, 12. 3. ab Kobe. Nordmark, Ostasien, 12. 3. ab Kobe. Oldenburg, Ostasien, 12. 3. ab Kobe. Pfalz, Ostasien, 12. 3. ab Kobe. Rhein, Ostasien, 12. 3. ab Kobe. Rio de Janeiro, Westküste Südamerika, 12. 3. Vlissingen pass. Rio Grande, Westküste Südamerika, 12. 3. Vlissingen pass. Rio Negro, Westküste Südamerika, 12. 3. Vlissingen pass. Saale heimk. 10. 3. Ushant pass. nach London. S Ventana, Cuba/Mexiko, 11. 3. an Vera Cruz. Schwabenland, Nordamerika, 12. 3. Bishop Rock pass. nach Hamburg. Saale heimk. 10. 3. Ushant pass. nach London. S Ventana, Cuba/Mexiko, 11. 3. an Vera Cruz. Schwabenland, Nordamerika, 12. 3. Bishop Rock pass. nach New York. Trave heimk. 12. 3. ab Belawan nach Colombo. Wiegand, Levante, 8. 3. ab Alexandrette nach Tripolis i. S. Wolfram, West-Afrika, 11. 3. an Hamburg.

Im Hafen liegende Schiffe

Bremen: Bremen, Ostasien, Kreta, Ulmar, Main, Oder, Rapot, Rio Bravo, Rio Panuco, Roland, Frankfurt.

Bremerhaven: Agira, Bremen, Dresden, Justin, S Cordoba, S Morena, Stuttgart, Werra.

Hamburg: Ludwigshafen, Riol, Wolfram, Minden.

Norddeutscher Lloyd. Schiffeschiffahrt

Bremen-Stadt angekommen am 12. März

Seeleichter 168 (Hahn) von Hamburg, Hafen I, Sch. 9a, Ausbesserung. Seeleichter 167 (Ullmanns) von Hamburg, Hafen I, Sch. 5, Stückgüter.

In Bremerhaven:

Seeleichter 63 (Lohmüller) von Hamburg, Neuer Hafen, Sch. 6, Stückgüter.

Abgegangen am 12. März

Seeleichter 80 (Wüpper) nach Hamburg, Stückgüter. Seeleichter 139 (Niedtank) nach Hamburg, Stückgüter. Seeleichter 156 (Frerichs) nach Hamburg, Stückgüter. Seeleichter 156 (Deppe) nach Hamburg, Stückgüter. Seeleichter 168 (Hahn) nach Hamburg, Stückgüter. Seeleichter 90 (Pieß) nach Hamburg, Stückgüter.

Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun"

Achilles 10. 3. von Gothenburg nach Bremen. Andromeda 10. 3. von Gothenburg nach Bremen. Ariadne 10. 3. Ankunft Vorm. Ankunft Vormittagsmeldung) Arion 9. 3. von Malaga nach Almeria; 10. 3. in Almeria. Astarte 10. 3. von Amsterdam nach Bremen; 11. 3. in Bremen. Atlas 11. 3. Quessant pass. nach Antwerpen. Bacchus 10. 3. von Stettin nach Rotterdam; 11. 3. in Rotterdam. Cassiopeia 10. 3. von Stettin 10. 3. von Gandia nach Cartagena. Castor 11. 3. in Rotterdam. Delia 10. 3. von Stavanger nach Antwerpen. Diana 10. 3. von Rotterdam nach Hamburg. Egeria 11. 3. in Rotterdam. Electra 11. 3. in Drontheim. Elin 11. 3. in Rotterdam. Europa, Kopenhagen. Fortuna 11. 3. in Bremen. Hector 10. 3. von Rotterdam nach Königsberg; 11. 3. Brunsbüttel pass. nach Königsberg. Herta 9. 3. von Malaga nach Almeria; 10. 3. von Bayonne nach Oporto. Irene 10. 3. von Rotterdam nach Stettin; 12. 3. Brunsbüttel pass. nach Stettin. Juno 8. 3. von Huelva; 10. 3. von Huelva nach Albufeira. Kronos 10. 3. von Passajes nach Bilbao. Latona 10. 3. von Antwerpen nach Gijon. Leander 10. 3. von Rotterdam nach Bremen; 12. 3. früh in Bremen. Leda 10. 3. von Antwerpen nach Rotterdam; 12. 3. früh in Rotterdam. Mercur 10. 3. in Bremen. Minos 12. 3. in Gdingen; 14. 3. von Gdingen nach Danzig. Neptun 11. 3. in Bremen. Nereus 10. 3. von Pernambuco; 12. 3. in Bremen. Niobe 10. 3. in Köln; 11. 3. von Köln nach Rotterdam. Nixe 10. 3. in Köln. Phoebus 12. 3. Rotterdam pass. nach Bremen. MS Olbers 11. 3. in Bremen. Pallas 10. 3. von Riga nach Memel; 12. 3. in Memel. Phaedra 10. 3. in Köln. Phoenix 12. 3. in Rotterdam. Pluto 14. 3. von Antwerpen nach Barcelona. Priamus 10. 3. in Königsberg. Rhea 10. 3. von Königsberg nach Rotterdam. Sirius 10. 3. von Antwerpen nach Lissabon. Themis 10. 3. von Rotterdam nach Bremen; 12. 3. in Bremen. Thetis 11. 3. in Weserpunkt. Tritonia 11. 3. von Weserpunkte nach Bremerhaven; 12. 3. in Bremerhaven. Triton 9. 3. von Malaga nach Almeria; 10. 3. von Hamburg nach Riga. Victoria 9. 3. in Pillau; 10. 3. in Königsberg.

(Nachmittagsmeldung)

Diana 12. 3. Brunsbüttel pass. nach Kiel. Elin 12. 3. Brunsbüttel pass. nach Kopenhagen. Flora 12. 3. von Bremen nach Königsberg. Helios 12. 3. in Antwerpen. Hercules 11. 3. in Valencia. Kronos 10. 3. in Riga. Leander 12. 3. von Bremen nach Gothenburg. Minos 12. 3. in Danzig. Phaedra 12. 3. von Köln nach Rotterdam. Stella 12. 3. von Lübeck nach Rotterdam.

Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hansa"

Braunfels 11. 3. in Antwerpen. Frauenfels 12. 3. in Stettin. Heidenfels 12. 3. von Madras ausg. Geierfels 10. 3. in Verawcal. Lauterfels 10. 3. von Akyab nach Hamburg. Lichtenfels, 10. 3. Gibraltar pass., ausg. Marienfels 11. 3. in Bremen. Rheinfels, 10. 3. in Bombay. Stahleck, 10. 3. von Bilbao nach Porto. Stolzenfels, 11. 3. in Bremen. Orla 11. 3. ausg. Tannenfels, 11. 3. in Bremen. Treuenfels 11. 3. in Bremen. Uhenfels, 11. 3. in Hamburg. Wachtfels, 11. 3. von Malta, heimk. 12. 3. in Bremen. Orla 11. 3. ausg. Hamburg nach Riga. Victoria 9. 3. in Pillau; 10. 3. in Königsberg.

Argo-Reederei, Aktiengesellschaft, Bremen

Adler 12. 3. an London. Albatroß 11. 3. an Bremen. Butt 10. 3. an Gdingen. Condor 11. 3. pass. Holtenau nach Bremen. Drossel 3. 3. an Antwerpen. Elster 10. 3. an Hamburg. Fink 11. 3. pass. Brunsbüttel nach Königsberg. Geier 11. 3. pass. Brunsbüttel nach Helsingfors. Greif 3. 3. in Hamburg. Hecht 11. 3. pass. Brunsbüttel nach Memel. Oliva 12. 3. an Hamburg. Orla 11. 3. ausg. Tannenfels, 11. 3. in Bremen. Ostara 11. 3. pass. Holtenau nach Rotterdam. Phoenix 12. 3. an Hull. Schwalbe 1. 3. an Bremen. Stare 3. 3. an Bremen. Specht 12. 3. an Middlesbrough. Star 11. 3. pass. Holtenau nach Bremen. Taube 12. 3. pass. Strauß 11. 3. pass. Brunsbüttel nach Helsingfors. Taube 12. 3. an Königsberg. Visurgis 11. 3. pass. Holtenau nach Libau.

Rederei F. Laeisz G. m. b. H.

MSPionier, Heimreise, 10. 3. Dakar passiert.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft

PD. „Cap Arcona" 9. 3. nachm. von Rio de Janeiro kommend. Ausgang Rio 10. 3. MS. „Monte Rosa" 9. 3. 10 Uhr abends von Ceuta nach Cadiz (Vergnügungsreise). MS. „Monte Pascoal" 9. 3. 3 Uhr morgens. Ankunft Rio 10. 3. PD. „Tacoma" 9. 3. Rückkehr. PD. „Tacoma" 9. 3. in Rio Grande (rückkl.) Bemerkung: PD. „Vigo" jetzige Heimreise läuft Bahia an.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rhederei

Porto, 9. 3. von Hamburg nach Antwerpen. Oldenburg, 9. 3. von Vigo nach Hamburg. Ceuta, 9. 3. von Sevilla nach Casablanca. Passajes, 9. 3. von Tetuan nach Valencia. Palos, 9. 3., ausg., in Port Vendres. Porto, 9. 3. ausg. in Leixoes. Las Palmas, 9. 3., ausg., in Ceuta. Lisboa, 9. 3., eink., Quessant pass. Tenerife, 9. 3., eink., Quassant pass. Laracho, 9. 3. eink., Quessant pass.

Warisd Tankschiff Rhederei G. m. b. H., Hamburg.

MS. Heinr. v. Riedemann, 9. 3., von Fawley nach Kiel. MS. Clio, 18. 3., in Fawley fällig. MS. J. H. Senior, 17. 3. in Southampton fällig. MS. F. H. Bedford Jr., 9. 3., in Algier fällig. MS. W. A. Riedemann, 8. 3., von Fawley nach Kiel. SS. Niobe, 9. 3., in Fawley angek. MS. Leda, 9. 3., in Caripito angek. MS Franz Klasen 16. 3. in Rotterdam fällig. MS. Wilhelm v. Riedemann, 10. 3. in Brunsbüttel fällig. MS. D. L. Harper, 11. 3., in Hamburg fällig.

Deutsche Afrika-Linien

Woermann-Linie - Deutsche Ost-Afrika-Linie

Afrikaschiffahrts-Linie AFRIKA-Linie

Hamburg-Bremer Afrika-Linie

Westafrikaschiffahrt Ingo, ausg., 9. 3. ab Rotterdam, 10. 3. Vlissingen pass.

Süd- und Ostafrika: Njassa, heimk., 8. 3., ab Walfischbucht. Tanganjika, heimk., 9. 3., ab Lissabon.

Hamburg-Amerika-Linie (Austral/Kosmos Linien)

Schiffsbewegungen (Abgeschl. am 10. März 1934).

Adalia, West

Norddeutsche Finanzgesellschaft A.-G. in Bremen

Die heutige ordentliche Generalversammlung, in der 122 000 RM Aktienkapital vertreten waren, genehmigte einstimmig den bekannten Abschluß für das am 30. 6. beendete Geschäftsjahr 1932-33. Die Versammlung beschloß weiter nach den Anträgen der Verwaltung, die restlichen Reserven in Höhe von 7000 RM aufzulösen und zur Herabsetzung der Verluste auf 20 207 RM zu benutzen. Weiter genehmigte die Versammlung einstimmig die Einziehung von 35 000 RM eigenen Aktien, welche die Gesellschaft für 15 011 RM kaufen kann, und die Herabsetzung des Grundkapitals um 35 000 RM. Der aus dieser Transaktion entstehende Buchgewinn von 20 989 RM wird zur Tilgung des Verlustrestes benutzt. Ein der Reihe nach ausscheidendes Aufsichtsratsmitglied wurde einstimmig wiedergewählt.

Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt spricht über das Gesetz zur Vorbereitung des organischen Aufbaues der deutschen Wirtschaft

Berlin, 12. März. Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt hält am Dienstag, 13. März, 11 Uhr, im großen Sitzungssaal des Reichswirtschaftsrates vor Vertretern der Industrie, des Handels, des Handwerks, des Reichsnährstandes und aller übrigen an der Wirtschaft beteiligten Kreisen einen Vortrag über das Gesetz zur Vorbereitung des organischen Aufbaus der deutschen Wirtschaft. Der Reichswirtschaftsminister wird hierbei Aufschluß darüber geben, in welcher Form und wie weit er von der ihm erteilten Ermächtigung zur Neuorganisierung der deutschen Wirtschaft Gebrauch machen wird.

Wieder 6 Prozent Dividende der BIZ.

Basel, 12. März. Obwohl das Geschäftsjahr der Bank für internationalen Zahlungsausgleich erst mit dem Monat März abschließt, kann mit Bestimmtheit mit der Ausschüttung der üblichen Dividende von 6 Prozent gerechnet werden. Der Verwaltungsrat wird seine Beschlüsse darüber allerdings erst am 9. April fassen.

Voraussichtlich Kapitalzusammenlegung bei Johannes Jeserich

Berlin, 12. März. Trotz der vor kurzem durch die Presse gegangenen Nachricht über die voraussichtliche Erhöhung des für 1932 ausgewiesenen Verlustes von 616 000 RM hat sich die Kursbewegung in Jeserich-Aktien fortgesetzt. Wie der DHD. hört, wird nach der Höhe des Verlustes mit einer stärkeren Zusammenlegung des Kapitals gerechnet werden müssen.

Noch keine Buntfarbenkonvention

Köln, 12. März. Ende der vergangenen Woche sind in Berlin neue Verhandlungen über die Errichtung einer Preiskonvention in der Bunt- und Erdfarbenindustrie abgehalten worden. Wie der DHD. erfährt, konnte eine völlige Einigung noch nicht erzielt werden. Das Reichswirtschaftsministerium, das schon vor einiger Zeit um eine Zwangsregelung angegangen wurde, hat zum 15. März einen Bericht über den Stand der Kartellverhandlungen angefordert.

Fischmärkte

Wochenbericht des Seefischmarktes Wesermünde-Bremerhaven

In der Woche vom 5. bis 10. März wurden im Wesermünder Fischereihafen als Fangergebnis von 58 Dampferreisen insgesamt 6 646 600 Pfund frische Seefische geländet. Im einzelnen verteilen sich die Fänge wie folgt: 16 Dampfer aus der Barentsee mit 2 107 000 Pfund, 21 Dampfer von Island mit 3 136 700 Pfund, 12 Dampfer von der norwegischen Küste 2 156 300 Pfund, 9 Dampfer aus der Nordsee mit 246 600 Pfund.

Aus den nordischen Fanggründen wurden hauptsächlich Kabeljau, Schellfisch, Seelachs und Goldbarsch gelandet, während die Nordseefischerei vorwiegend kleinen Schellfisch und Seelachs anbrachten. Von Schweden und Norwegen wurden 340 000 Pfund frische Heringe importiert und außerhalb der Auktion freihändig verkauft. 7 Hochseesegler landeten 29 300 Pfund Feinfisch, Kabeljau und Schellfisch, 1 Heckfischer, hiesige und auswärtige Einsender, stellten 75 800 Pfund zur Auktion. Die Flußfischer lieferten hauptsächlich Stint und Kaulbarsch.

Die Zufuhren konnten sich gegen die Vorwoche wesentlich erholen. Sie überstiegen diese um 2 316 500 Pfund. Die Auktionspreise zeigten während des ganzen Wochenverlaufs sinkende Tendenz. 58 Dampfer liefen auf Fang aus, 36 werden in der kommenden Woche erwartet.

Wochenbericht des Seefischmarktes Cuxhaven.

Die Berichtswoche vom 5. bis 10. März ergibt kein erfreuliches Bild, die in den Ergebnissen zunehmenden Fänge konnten sich nicht immer untergebracht werden. Aus der Nordsee blieben am Wochenende die Zufuhren knapp. Es wurde vorwiegend Seelachs und wenig Kleinfisch angebracht. Von Island wurden bei kurzer Reisedauer Seelachs und bereits größere Mengen Kabeljau gelandet. Die Lofotenfischerei war ebenfalls sehr ergiebig und brachte in kurzen Fangreisen große Kabeljaufänge. Die Barentseefischerei benötigte längere Fangreisen und hatte nur knappe Ergebnisse, teils Kabeljau, teils Schellfisch. Die in der Nordsee fischenden Segler landeten lebende Schollen, die auch nur mäßig bewertet wurden. Die Küstenfischer haben die Krabbenfischerei wieder aufgenommen.

Auf See befinden sich zurzeit 40 Nordseedampfer, 32 Islanddampfer und 12 Barentseedampfer. Für die kommende Woche werden 15 Nordseedampfer und mehrere Island- und Barentseedampfer erwartet. Bislang sind 6 Islanddampfer und 1 Barentseedampfer gemeldet.

Amerikanische Baumwolle

(Aus dem Bericht der Bremer Baumwollbörse)

12. März 1934

Loko: 13.59 (Vor. Notrg. 12.30 cents)

Bremen	März	Mai	Juli	Okt.	Dez.	Jan.
Vor. Schluß	—,—/—	13.84/32	13.90/94	14.08/07	14.20/18	14.20/18
Eröffnung	—,—/—	13.77/74	13.91/88	14.04/03	14.14/12	14.16/14
12.30 Uhr	—,—/—	13.77/76	13.94/92	14.05/04	14.15/14	14.17/15
16.30	—,—/—	13.83/78	13.97/93	14.09/05	14.18/14	14.20/17
Heut. Schl.	—,—/—	13.79/76	13.94/91	14.05/03	14.15/13	14.17/15
Anschlußpreise	13.61/—	13.76/—	13.94/—	14.04/—	14.14/—	14.16/—

Um 11 Uhr bezahlt: Mai 13.75, 13.76, Juli 13.90, Oktober 14.04, Dezember 14.14, 14.12, 14.13, Januar 14.15, 14.14.

Um 12.30 Uhr bezahlt: Juli 13.92, 13.94, Oktober 14.04, 14.03, Dezember 14.14, 14.13, Januar 14.16.

Schluß bezahlt: Juli 13.91, Dezember 14.15, Januar 14.14.

Loko: 6.57 (Vor. Notrg. 6.61 pence)

Liverpool	März	Mai	Juli	Okt.	Dez.	Jan.
Vor. Schluß	6.30/—	6.27/—	6.24/—	6.22/—	6.23/—	6.23/—
Eröffnung	—,—/—	6.25/—	6.22/23	6.21/—	—,—/—	6.22/23
Heut. Schl.	6.29/—	6.25/—	6.23/—	6.21/—	6.23/—	6.23/—

Loko: 12.40 (Vor. Notrg. 12.35 cents)

New York	März	Mai	Juli	Okt.	Dez.	Jan.
Vor. Schluß	12.05/—	12.16/17	12.23/30	12.44/45	12.55/—	12.59/—
Eröffnung	—,—/—	11.99/20	12.18/20	12.39/40	12.50/51	12.53/54
11.00 Uhr	—,—/—	12.18/19	12.30/31	—,—/—	12.55/—	—,—/—
Heut. Schl.	12.18/—	12.28/29	12.33/—	12.53/54	12.65/—	12.70/—

Aegyptische Baumwolle

Liverpool: Schluß

Loko: 8.88

	Sakellaridis						
	März	Mai	Juli	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.
Voriger Schluß	8.78	8.73	8.73	8.53	8.54	8.51	8.49
Heutiger Schluß	8.65	8.61	8.61	8.45	8.46	8.43	8.41

Loko: 7.20

	Ashmouni						
	März	Mai	Juli	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.
Voriger Schluß	6.99	6.97	6.98	6.99	7.01	7.04	7.04
Heutiger Schluß	6.97	6.94	6.94	6.94	6.96	6.99	6.99

Alexandrien in Tallaris per Cantar von 99.05 lbs.

	Sakellaridis				
	März	Mai	Juli	Nov.	Jan.
Voriger Schluß	15.84	16.06	16.12	16.21	16.18
Heutig. Schluß	15.57	15.88	15.97	16.02	15.98

	Ashmouni				
	April	Juni	Okt.	Dez.	Febr.
Voriger Schluß	12.37	12.46	12.52	12.58	—,—
Heutiger Schluß	12.29	12.37	12.43	12.44	—,—

Bremer Privatbericht

Vormittag: Der Markt eröffnete heute mit etwas mehr Abgabeneigung leicht verschlechert 4 bis 8 Punkte niedriger. Die Nachfrage wurde jedoch im Laufe des Vormittags wieder etwas angeregter, so daß die Kurse trotz des anhaltend guten Anscotts langsam wieder einige Punkte gewinnen konnten. Der Markt schloß stetig 1 bis 3 Punkte über den Eröffnungsnotierungen.

Nachmittag: Der heutige Nachmittagsverkehr eröffnete mit nur vereinzelter Nachfrage zur gut behaupten 1 bis 3 Punkte höher. Die Stimmung blieb im Verlauf sehr ruhig, da jegliche neue Anregung fehlte. Schließlich brockelten die diese mangels genügender Unterstützung durch die Nachfrage erneut einige Punkte ab. Der Markt schloß ruhig 1 bis 2 Punkte unter den Nachmittagseröffnungsnotierungen.

Der Markt auf Lieferung in Newyork gab nach der Eröffnung nach, erholte sich aber wieder. Wallstreet-Kalte. Der Markt schloß stetig 12 bis 9 Punkte höher.

Umsätze 150 000 Ballen

Newyorker Privatbericht

Der Markt eröffnete stetig. Hauptsächlich infolge Festigkeit des Silbers. Man spricht von Inflation. Mäßige Käufe für Rechnung Japans und des Kontinents. Später ruhig. Gesehäft zeigt Stillstand. Erwartung der Entwicklung in Washington.

Nachmittags fester auf Festigkeit des Weizens. Zunahme des Inflationsgerades. Aussichten auf baldige Aktion der „Bankhead-Bill". Etwas abgeschwächt infolge Glattstellungen.

Wolle.

Antwerpen, 12. März 1934

Es kosten am Terminmarkt pro lb. per Lieferung auf:		Es kosten am Terminmarkt pro Kilo per Lieferung auf:	
März	36 Pence	März	36.00 B. fr.
April	36 „	April	36.00 „
Mai	36 „	Mai	36.25 „
Juni	36 „	Juni	36.75 „
Juli	36 „	Juli	36.75 „
August	36 „	August	37.00 „
September	36 „	September	37.25 „
Oktober	36 „	Oktober	37.25 „
Tendenz: behauptet		Tendenz: behauptet	
Umsatz: 50000 lbs.		Umsatz: 190000 lbs.	

Viehmärkte

Dortmunder Viehmarkt

Dortmund, 12. März. Auftrieb: 614 Kälber, 23 Schafe, 3342 Schweine. Preise: Ochsen 33—34, 28—31, 25—27, 22—23, Bullen 31—33, 27—30, 23—25, 20—22, Kühe 32—34, 28—31, 22—27, 14—21, Färsen 33—35, 30—32, 28—31, Fresser —, Kälber 46—56, 38—45, 28—37, 18—27, Schafe gestrichen, Schweine 43—48, 41—47, 38—45, 34—40, 30—39, 37—42. Großvieh glatt geräumt, Kälber mittel geräumt, Schweine schleppt. Ueberstand.

Kölner Schlachtviehmarkt

Köln, 12. März. Auftrieb: Rinder 1146 davon 320 Ochsen, 165 Bullen, 620 Kühe, 33 Färsen, 8 Fresser, 1255 Kälber, 68 Lämmer, Hammel und Schafe, 725 Schweine. Tendenz für Rinder ruhig, Kälber ruhig. Die Preise für Ochsen: 33—35, 32—34, 28—31, 24—27, 22—23, 36—38, Bullen 30—31, 27—29, 23—26, Kühe 32—34, 28—31, 22—25, 14—19, Färsen, Fresser und doppellender Kälber gestrichen. Kälber a) 44—48, 36—43, 28—35, 20—27, Lämmer und Hammel 39—41, Rest frei, Schafe gestrichen, Schweine 44—49, 34—48, 46—47, Sauen 40—44.

Bremer Viehmarkt

Bremen, den 12. 3. 1934

Notierung auf ½ kg Lebendgewicht

Auftrieb 2012 Stck. Schweine

Davon dem Markt direkt zugeführt: 200

Direkt Ausgeführt 55

Unverkauft

		Rpf.	Stckz.
a) Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht			
b) vollfl. Schweine ca. 240—300 Pfd. Lebgw.		41—44	418
c) „ „ 200—240 „ „		38—44	949
d) „ „ 160—200 „ „		35—42	407
e) fleischige „ 120—160 „ „		32—37	94
f) „ unter 120 „ „		28—31	53
g) Sauen		35—41	45

Marktverlauf langsam.

	beste Qual.	mittlere Qual.	gering. Qual.
Rindfleisch	54—57	48—53	31—47
Kalbfleisch	51—58	66—80	56—65
Lammfleisch			
Schaffleisch	88—90	78—87	51—77
Schweinefleisch	60—64	51—59	36—50

Geschlachtet eingeführt: Rinder 31 Schafe 3

Kälber 92 Schweine 74

Geschäftsverlauf: Langsam.

Warenmärkte

Bremer Getreide

Bremen, 12. März. Weizen, Manitoba I 4.30, Weizen Manitoba I hard 4.90. Rest unverändert wie am Sonnabend. Tendenz stetig.

Hamburger Getreidemarkt

Hamburg, 12. März. Weizen: 76-77 kg, März-Abl. Magdeburg-Sachsen-Saale cif Hamburg 189—190 B, do. Mecklenburg-Ostholstein-Lauenburg cif Hamburg 188½ B 187 G, Roggen, 72-73 kg, März-Abl. Pommern-Mecklenburg-Holstein cif Hamburg 160 B, Futterroggen, vorjährige Ernte, frei Fahrzeug Hamburg 161—163 B, Hafer, inl., 53-54 kg, weißer, cif Hamburg 149—150 B, do. gelber cif Hamburg 148—149 B, Sommergerste, 63-65 kg, für Futterzwecke 169 B, do. 70-71 kg für Industriezwecke 169½—170 B, Gerste, Donau, Russen, 60-61 kg, frei Fahrzeug März 172 B, do. April 173 B, Mais, La Plata, frei Fahrzeug, verzollt, März 181 B, do. April 182 B, Mais, Donau-Galfox, März 181 B, do. April 182 B, Weizen-Ausfuhrscheine März 143¼, do. April 144, Rogen-Ausfuhrscheine März 118¼, do. April 119, Hafer-Ausfuhrscheine März 93¼, do. April 94. Tendenz ruhig.

Getreidegroßmarktberlicht

Berlin, 12. März. Das Geschäft im Getreideverkehr kam am Wochenbeginn nur langsam in Gang. Die Exportverhandlungen gestalten sich kaum leichter und auch die Konsumnachfrage bleibt auf laufende Bedarfsdeckung beschränkt. Demgegenüber war das Offertenmaterial ausreichend, besonders auf Basis der Exportpreise liegt in Brotgetreidesorten vor. Exportscheine waren bei ruhigem Geschäft zu Sonnabendpreisen erhältlich. Am Mehlmarkt hat sich die Umsatztätigkeit nicht geändert. Mit Hafer scheint der Konsum ausreichend versorgt zu sein, so daß sich trotz des mäßigen Angebots keine Preisveränderungen ergaben. Gerste in unveränderter Marktlage.

Hamburger Warenmarkt

Hamburg, den 12. März 1934

Wolle (Wochenbericht):

Baumwolle: Tendenz ruhig

(Lokopreise per lb) Notierungen in Pence

American Midl. Univers Stand. 28 mm st no 14,05 cts

Ostindische: Superfine myd, Scinde white 3,70 d

rougish Bremer Kl. 1

Fine Oomra Standard 1 Bremer Klausel 2 4,45

Kautschuk-Effektiv-Markt: Tendenz fest

	loco	
Sheets	per April/Mai	5¼/—
Sheets	per Mai/Juni	5¼/—

Preise in Pence per lb

Reis:

Markt und Preislage unverändert.

1 Burmah R O	per März-April		RM 10,25
2 Bassein 0/00	per März-April		RM 11,00
3 Moulmein 000	per April-Mai		RM 13,35
4 Arracan 00/000	per März-April		RM 11,65
5 Siam 000	per März-April		RM 13,50
6 Siam 0000	per März-April	neue Ernte	RM 15,35
7 Patna 000	per Febr.-März		RM 17,25
8 Bruchreis I	per März-April		RM 8,35
9 Bruchreis II	per März-April		RM 7,90
10 Italiener	per März-April		RM 11,05
11 Extra Fancy Bluerose	loco	Ernte	RM 19,25

Die Preise verstehen sich in RM per 50 kg loco ab Mühle versteht, inkl. Ausfuhrscheine, inkl. RM 1.— Monopolgebühr per 1000 kg. Für glasierten Reis kommt ein Aufschlag von 25 Pfg per 50 kg hinzu.

Gewürze:

Der Pfeffermarkt ist fester. Geschäft hat sich jedoch noch nicht entwickelt. Die Preise sind wie folgt:

1 Weisser Muntok	92	13 Cassia vera I	46
2 Weiss. Bat Muntok	95	13 Cassia vera II	40
3 Schwarz Lampong	62	14 Japan Ingwer	39
4 Schwarz, Singapore	62	15 Cochin Ingwer	60—78
5 Tellicherry	63	16 Macisbl. Banda	286
6 Piment	37	17 Macisnüsse	80—126
7 10000—6	90—94	18 Nelken Sansib.	66
8 Canehl I—IV	68—72	19 Lorbeerblatt	21
9 Cardamom Malabar	258	20 Holländ. Kümmel	45
10 Cassia lignea	24	21 Gelbe Senfsaat	32—34
11 Cassia flores	60	22 Vanille Bourb.	10—20

in RM in 100 kg unverzollt, Vanille für 1 kg loco 10 Hamburg Kai oder Lager

Hülsenfrüchte:

Für Chile-Linsen ist large herrscht Nachfrage. Die vorderen Sichten in diesem Artikel sind bereits geräumt. In Othenasis-Bohnen besteht für Export Interesse zu 72.6 cif Hamburg ankommende Dampfer. Im übrigen sind die Preise unverändert.

1 Schmalzbohnen	31	10 gelbe erbsen ges.	26
2 Langbohnen	29	11 geb. Spitz-Erbsen	22
3 Kapuzinerbohnen	18½	12 Kidney Bohnen	18
4 Othenashis	18	Linsen	14
5 Chile-Bohnen	18½	13 mittl. Rus. Linsen	16½
6 gr. Erbsen m. Schale	18-22	14 gr. Rus. Lins.	18—21
7 gelbe Viktoriaerbs.	21-23	15 Chile Linsen ges.	16
8 grüne Erbs. geschl.	18½	16 Chile Linsen extra large	19½
9 gr. Spitz-Erbsen	25		

Bohnen per 100 kg, Erbsen und Linsen per 50 kg. in RM waggonfrei Hamburg verzollt

Brasil-Kaffee:

Die brasilianischen Ablader offerieren heute unverändert. Am Platze ist Bedarfsgeschäft zu unveränderten Preisen.

1 Santos extra special	42—45	4 Santos superior	35—38
2 Santos extra prime	40—42	5 Santos good	33—35
3 Santos prime	38—40	6 Rio und Minas	30—33

Preise in RM per 50 kg unverzollt, Platzware ab Lager

Gewaschener Zentralamerikanischer Kaffee:

Guatemala hat seine Angebote zurückgezogen und ist augenblicklich nicht im Markte. Salvador ist sehr fest, jedoch werden die Gebote von dort hier nicht akzeptiert. Das Platzgeschäft ist ruhig. Preise unverändert.

1 Salvador	45—65	3 Costa Rica	50—120
2 Guatemala	41—80	4 Maragogype	78—90

Preise in RM per 50 kg unverzollt, Platzware ab Lager

Schmalz Tendenz stetig

American Steamlard, transito ab Kai	D 17,50
American Purelard, raffiniert, per 4 Kisten à 25 kg netto, verschiedene Standardmarken transito ab Kai	D 18.75—19.25
Hamburger Schmalz, in Dritteltonnen, Marke „Kraut", verzollt ab Zollstadt	RM. 156,00

Rohkakao:

Plantation Trinidad erste Marken März/April Abl. etwa 40/—, 2. Marken 36/6 c. u. fr. sup epoca arriba März/April Abl. etwa 36/— c. u. fr. sup epoca arriba März/April Abl. etwa 47/— c. u. fr.

Kakaohalbfabrikate:

Markt und Preislage unverändert.

Zucker:

Effektivmarkt ruhig-stetig unverändert. Terminmarkt ruhig-abwartend bei leicht abgeschwächten Geldkursen.

Tschechische Kristalle Feinkorn per prompt sh	—
Tschechische Kristalle Feinkorn Nov./Dez. sh	—
Tschechische Kristalle Feinkorn per Jan.	7,90¼—7½

Preise in sh per 5 kg brutto/netto fob Hamburg

Hamburger Kaffeetermінbörse

Hamburg, 12. März (10 Uhr).	März 28½ B 27 G,		
Mai 29 B 27½ G, Juli 29½ B 28 G, September 30 B			
29½ G, Dezember 30½ B 29 G. Tendenz: Alter			
Kontrakt.			
Hamburg, 12. März (10 Uhr). März 32 B 31 G,			
Mai 32½ B 31½ G, Juli 33½ B 32½ G, September 34 B			
34½ G, Dezember 35 B 34½ G. Tendenz: Neuer			
Kontrakt.			
Hamburg, 12. März (12.30 Uhr). März 28½ B 27 G,			
Mai 29 B 27½ G, Juli 29½ B 28 G, September 30 B			
29½ G, Dezember 30½ B 29 G. Tendenz: Alter			
Kontrakt.			
Hamburg, 12. März (12.30 Uhr). März 31½ B 31 G,			
Mai 32½ B 31½ G, Juli 33½ B 32½ G, September 34 B			
33½ G, Dezember 35 B 34 G. Tendenz: Neuer			
Kontrakt.			

Superior Santos in Pfennigen für ½ kg netto, bei mindestens 250 Sack i= 14,700 kg netto).

Cif-Notierungen für Importgetreide

(per 100 kg in hfl)

Hamburg, 12. März 1934

Weizen:

Die Preise für Weizen sind alle nominell.

Manitoba I	per März		4,65
Manitoba I	per April/Mai		4,55
Manitoba II	per März		—
Manitoba II	per April/Mai		—
Rosaté	50 kg per März		3,25
Barusso	80 kg per März		3,25
Bahia	80 kg per März		3,25
Hardwinter 1 Golf	per März		5,07½
Canada Western Amber Durum II per März			—

Roggen:

La Plata	72/73 kg	per März	2,60
Canada Western II		per März	—,—
Südrussischer	kg	per März	—,—

Gerste:

Donau	60/61 kg	per März	2,75
Russen	64/65 kg	per März	—,—
La Plata	64/65 kg	per März/April	2,80

Mais:

La Plata		per März	—
La Plata		per April	3,10
Donau-Galfox		per März	3,25

Hafer:

La Plata Unclipped faq.	46/47 kg	per März/April	2,35
La Plata Clipped	51/52 kg	per März/April	2,50

Weizenkleie:

Pollards	per März	2,60
Bran	per März	2,60

Magdeburger Zuckertermінnotierung

Magdeburg, den 12. März 1934

	Brief	Geld
1. Januar	—	—
2. Februar	—	—
3. März	4,00	3,80
4. April	4,10	3,80
5. Mai	4,20	3,90
6. Juni	—	—
7. Juli	—	—
8. August	4,40	4,10
9. September	—	—
10. Oktober	4,50	4,25
11. November	—	—
12. Dezember	4,60	4,30

Tendenz: ruhig

Notierungen in RM. für 50 kg Weißzucker netto, einschließlich Sack, frei Seeschiffseite Hamburg.

Gemahlt. Melis

	Brief	Geld
prompt per 10 Tage	—	—
per Februar	—	—
per März	31,85	31,95

Weißzucker- bzw. Raffinerie-Melasse — —

Melasse-Rohzucker — —

Tendenz: ruhig.

Notierungen in RM. für 50 kg Weißzucker (einschließl. M. 0,50 für Sack und M. 10,50 Verbrauchssteuer) brutto für netto ab Fabrik-Verladestelle Magdeburg und Umgebung, bei Mengen von mindestens 200 Zentnern.

Metalle

Berliner Metallbörse

Berlin, 12. März (Amtlich)

Kupfer (per Tonne)	Brief	Geld	Bez	Blei	Brief	Geld	Bez	Zink	Brief	Geld	Bez
(Tend.: stetig)				(Tend.: still)				(Tend.: still)			
März	43¼	43¼	—	März	16¼	16¼	16½	März	22½	21¾	—
Febr.	44	43¾	—	April	16¼	16¼	—	April	22¾	22	—
März	44¼	43¾	—	Mai	15½	14¾	—	Mai	19¾	19½	—
April	44¼	43¾	43¾	Juni	15½	15	—	Juni	20	19¾	—
Mai	41	40¾	—	Juli	15¾	15	—	Juli	20½	20	—
Juni	41¼	41	—	August	15¾	15¼	—	August	20¾	20¼	—
Juli	42	41¼	—	September	16	15¾	—	September	21	20¾	—
August	42¼	41¾	—	Oktober	16	15¾	—	Oktober	21½	20¾	—
Sept.	42½	42	—	November	16¼	15¾	—	November	21½	20¾	—
Oktob.	42¾	42¼	—	Dezember	16¼	15¾	—	Dezember	21½	21¼	—
Novbr.	43	42½	—		16¼	15¾	—		22¼	21¼	—
Dez.	43½	43	—		16½	16	—		22½	21½	—

*) Geld- und Briefnotierungen.

BREMER BÖRSE

vom 12. März

Bank-Aktien

	12. 3.	10. 3.
D.-D. Bank	0	64 G
Dresdner Bank	0	66 G
Geestm. Bank	—	27 G
Old. Landesbank	8	50 50 G
Old. Spar- u. L.	3	— —

Schiffahrts- und Fischerei-Aktien

	12. 3.	10. 3.
Br. Veges. F.	0	65 G 65 G
Br. Schiepp.	0	— —
Dampf. Hansa	0	— —
Hamb. Am P.	0	— —
Hochsee Vereing	0	— 12 G
Nordd. Lloyd	0	— —
„Nordsee" D. H.	0	50½ G 49¼
„Neptun" DLD.G.	0	— —
Unterw. Reed.	0	— 37 B

Industrie-Aktien

	12. 3.	10. 3.
Allg. Gas El.	6	94 —
Atlas Werke	0	34 39½ b
Bremen Besigh.	6	— —
Br. Chem. Hud.	12	118 G 116½
Br. Zigarren	0	35½ b 35½ G
Br. Pap. u. W.	0	66 64½ G
Br. Rolandm.	10	121 G 120¼
Brem. Silberw.	12	140 140 B
Br. Strahlen.	0	56 57 B
Br. Tauwerk.	0	— —
Brem. Wolle	10	— —
Dtsch. Linol.	0	— —
Hansawerke	8	121 G 121 G
Hans. Stahlr.	0	108 108 B
Hoffm. Stärke	4	— 77 b 77 B
Jute Bremen	0	81 83 B
Nordd. Steing.	0	90¼ 95 b
Reis a. H. A.-G.	5	— —
Schiffb. Unterw.	0	3 3 B
Strähenb. Brhv.	0	50 b 49
Ver. Werkst.	0	37 G 37 G
Wendt's Cig.	0	— —

	12. 3.	10. 3.
Hamburger Anleihe	—	—
mit Abl.	—	—

Steuergutscheine

Fällig	12. 3.	10. 3.
1934	102¼	102¼
1935	100¼	100¼
1936	97½	97¾
1937	93¼ b	93¾
1938	92 b	92

7% Dtsch. Reichsb. Vorz.	—	—
7% do. Schatzanweis.	—	—

Hamburger Wertpapierbörse

vom 12. März

Nichtamt. Kurse von 12½ Uhr

	12. 3.	10. 3.
Comm. u. Privatbank	50½	50½
Vereinsbank	88	87
Hypothekenbank	—	—
Westholst. Bank	125	125
Bugsier-Reederei	—	—
Hansa	32	—
Nordd. Lloyd	34	33½
Paketfahrt	20	19½
Hamb. Südamer.	31 B	31 B
Woermann-Linie	20	—
Hamb. Hochbahn	85½	84½
I. G. Farben	139½	137½
Guano	74	74
Hamb. Elektr.	117	116½
Alsen Cement	—	—
Breitenb. Cement	80½	—
Hemmoor	141	143 B
Schwart. Hornig	60	60
Atlas-Werke	—	—
Karstadt	2	2
Stader Leder	119	122
Wiemann	—	—
Bremen-Bes.-Oelf.	—	93
Thörl	32½	32 B
Harz. Gummi	110	110
Bavaria	120	—
Billbrauerei	107	105
Ostwerke	93	93
Reis und Handels	190	—
Nes Gu'nea	15½	16
Otavi	3½ B	3½ B
Salitera	—	—

Festverzinsl. Werte

	12. 3.	10. 3.
Ablös. 1—90000	96.30	96.30
do. ohne Ausl.	22	20.90
6% Reichs-Anl. 27	99½	97½
6% Reichs-Anl. 29	100½	101.10
5½% Young-Anl.	93½	94
6% Dt. Wib. 35 gr.	120	120
6% Dt. Wib. 35 kl.	120½	120½
6% Pr. St.-Anl. 28	106	106½
6% Prß. Schätze 30	—	—
6% Bayern v. 1927	96.70	94½
6% Brschwg. 1928	9.50	9.55
6% Schutzgebiete	—	—
6% Dt. Reichsp. I	100	100.40
6% Dt. Reichsp. II	100½	100½
6% Reichsb. Schät.	95	95
6% Pr. Ldrbk. 1—2	95	95
6% „ „ 3—4	95	95
6% „ „ 5—6	94.90	94.90

Stadtanleihen

6½% Bln. Goldsch. 26	88½	87
6% do. Vkr. Anl. 28	84.10	83½
6% Frkft. Schätze	81½	81½
6% Kölner Schätze	80.90	80½
7½% Bln. Pfdbr.-A.	99½	96

Oeffentl. Kreditanstalten

Dt. Komm. Auslos.-Scheine I	95	95½
Dt. Komm. Auslos.-Scheine II	114½	115
6% Dt.Komm.Sch.31	99	99
6% Hanns. Landeskredit v. 1926 S.1	93½	93½
do. 1927 Serie 2	93½	93½
6% Dt. Siedl. 25	93	—
6% do. Serie 1 u. 3	93	—
6% do. Serie 2	—	—
6% do. Serie 4	—	93
6% do. Serie 5	—	—
6% do. Komm. 1	89	—
6% do. Komm. 2	—	—
6% do. Komm. 3	—	—
6% do. Komm. 4	91½	91
6% Pr. Ldplbr. S. 4	94	94
6% do. S. 11	94	94
6% do. S. 17—18	94	94
6% do. S. 21	94	94

Oeffentl. Kreditanstalten

6½% Pr. Ztrst. R. 23	98½	98¼
6% do. R. 24	98¼	98¼
6% do. R. 25/27	92